

Leben in Metropolregionen

Studie für den Regionalverband Ruhr (RVR)

15.01.2026

Studie



Impressum

© 2026

Verantwortlich:

IW Consult GmbH
Konrad-Adenauer-Ufer 21
50668 Köln
Tel.: +49 221 49 81-758
www.iwconsult.de

Autoren

Johannes Ewald
Felix Heyer
Hanno Kempermann
Fiona Seiler

Bildnachweise

Titelseite: www.shutterstock.com (shutterstock_2462874367)

Inhalt

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Executive Summary..... | 6 |
| 2 | Index der lebenswerten Regionen | 8 |
| 3 | Leben in Metropolregionen | 14 |
| 3.1 | Familie..... | 14 |
| 3.1.1 | Erreichbarkeit von Kitas | 14 |
| 3.1.2 | Erreichbarkeit von Grundschulen | 17 |
| 3.1.3 | Erreichbarkeit von Spielplätzen | 19 |
| 3.1.4 | Geburtenrate | 21 |
| 3.2 | Wohnraum | 23 |
| 3.2.1 | Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser (EZFH) | 23 |
| 3.2.2 | Kaufpreise für Eigentumswohnungen (ETW)..... | 26 |
| 3.2.3 | Mietpreise für Wohnungen | 28 |
| 3.3 | Ausgehen | 30 |
| 3.3.1 | Eventdichte | 31 |
| 3.3.2 | Bardichte..... | 33 |
| 3.3.3 | Diskothekendichte | 35 |
| 3.3.4 | Kinodichte | 37 |
| 3.4 | Kultur und Gesellschaft..... | 39 |
| 3.4.1 | Museumsdichte | 40 |
| 3.4.2 | Theaterdichte..... | 42 |
| 3.4.3 | Operndichte | 44 |
| 3.4.4 | LGBTQI+-Communities..... | 46 |
| 3.5 | Sport und Freizeit..... | 49 |
| 3.5.1 | Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen | 49 |
| 3.5.2 | Sportvereinsdichte..... | 51 |
| 3.5.3 | Erreichbarkeit von Schwimmbädern | 53 |
| 3.6 | Verkehr und Versorgung..... | 55 |
| 3.6.1 | Erreichbarkeit von Fernbahnhöfen..... | 56 |
| 3.6.2 | Erreichbarkeit von Autobahnen..... | 58 |
| 3.6.3 | Erreichbarkeit von Flughäfen..... | 60 |
| 3.6.4 | Nähe zum öffentlichen Verkehr | 62 |
| 3.6.5 | Krankenhausbettendichte | 64 |

| | | |
|----------|---|-----------|
| 4 | Methodische Vorgehensweise..... | 66 |
| 4.1 | Abgrenzung der Metropolregionen..... | 66 |
| 4.2 | Definitionen der Indikatoren des Index..... | 67 |
| 4.3 | Indexberechnung..... | 68 |
| 4.4 | Sensitivitätsanalyse..... | 69 |
| 5 | Literaturverzeichnis | 70 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 2-1: Die Indikatoren des Index..... | 11 |
| Abbildung 2-2: Index der lebenswerten Regionen..... | 13 |
| Abbildung 3-1: Erreichbarkeit von Kitas..... | 16 |
| Abbildung 3-2: Erreichbarkeit von Grundschulen..... | 18 |
| Abbildung 3-3: Erreichbarkeit von Spielplätzen..... | 20 |
| Abbildung 3-4: Geburtenrate..... | 22 |
| Abbildung 3-5: Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser (EZFH)..... | 25 |
| Abbildung 3-6: Kaufpreise für Eigentumswohnungen (ETW)..... | 27 |
| Abbildung 3-7: Mietpreise für Wohnungen..... | 29 |
| Abbildung 3-8: Eventdichte..... | 32 |
| Abbildung 3-9: Bardichte..... | 34 |
| Abbildung 3-10: Diskothekendichte..... | 36 |
| Abbildung 3-11: Kinodichte..... | 38 |
| Abbildung 3-12: Museumsdichte..... | 41 |
| Abbildung 3-13: Theaterdichte..... | 43 |
| Abbildung 3-14: Operndichte..... | 45 |
| Abbildung 3-15: LGBTQI+-Communities..... | 47 |
| Abbildung 3-16: Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen..... | 50 |
| Abbildung 3-17: Sportvereinsdichte..... | 52 |
| Abbildung 3-18: Erreichbarkeit von Schwimmbädern..... | 54 |
| Abbildung 3-19: Erreichbarkeit von Fernbahnhöfen..... | 57 |
| Abbildung 3-20: Erreichbarkeit von Autobahnen..... | 59 |
| Abbildung 3-21: Erreichbarkeit von Flughäfen..... | 61 |
| Abbildung 3-22: Nähe zum öffentlichen Verkehr..... | 63 |
| Abbildung 3-23: Krankenhausbettendichte..... | 65 |
| Abbildung 4-1: Metropolregionen in Deutschland..... | 66 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Tabelle 3-1: Metropolregionen im Bereich Familie..... | 14 |
| Tabelle 3-2: Metropolregionen im Bereich Wohnraum..... | 23 |
| Tabelle 3-3: Metropolregionen im Bereich Ausgehen..... | 30 |
| Tabelle 3-4: Metropolregionen im Bereich Kultur und Gesellschaft..... | 39 |
| Tabelle 3-5: Metropolregionen im Bereich Sport und Freizeit..... | 49 |
| Tabelle 3-6: Metropolregionen im Bereich Verkehr und Versorgung..... | 55 |
| Tabelle 4-1: Indikatoren des „Index der lebenswerten Regionen“..... | 67 |

1 Executive Summary

Die Wahrung gleichwertiger Lebensverhältnisse ist nicht nur ein politisches Versprechen, sondern ein im Grundgesetz verankertes Staatsziel (Art. 72 GG). Doch in einer Zeit, in der Deutschland mit vielfältigen Disparitäten kämpft, verschiebt sich die Definition dessen, was ein „gutes Leben“ ausmacht. Während traditionell ökonomische Kennzahlen wie das Bruttoinlandsprodukt dominierten, wird mittlerweile breiter diskutiert, was lebenswerte Regionen ausmacht. Die vorliegende Studie liefert hierzu eine umfassende Datenbasis. Sie vergleicht die zwölf deutschen Metropolregionen anhand von 23 Indikatoren in sechs Bereichen und kommt zu einem Ergebnis, das mit gängigen Klischees bricht: Das Ruhrgebiet belegt im Gesamtindex den ersten Platz. Auf das Ruhrgebiet folgen das benachbarte Rheinland und die Metropolregion Rhein-Neckar. Die Metropolregionen Frankfurt/Rhein-Main und Mitteldeutschland komplettieren die Top 5.

Die Studie identifiziert drei wesentliche gesellschaftliche Handlungsfelder, die über die Zukunftsfähigkeit der Regionen entscheiden:

- ▶ In vielen deutschen Ballungsräumen ist Wohnraum zum Luxusgut geworden, was soziale Ungleichheit verschärft und Verdrängungsprozesse beschleunigt. Die Studie zeigt drastische Unterschiede: Während der Erwerb von Wohneigentum in der Metropolregion München mit durchschnittlich über 6.000 Euro pro Quadratmeter für Normalverdiener kaum noch realisierbar ist, bietet das Ruhrgebiet mit moderaten Preisen (z.B. Eigentumswohnungen für durchschnittlich 2.271 Euro/m²) noch echte Zukunftsrenditen. Gerade für die Mittelschicht wird das Ruhrgebiet so zum „Potenzialraum“ für das eigene Heim, was eine hohe Bindekraft entfaltet.
- ▶ Parallel dazu entscheidet die Vielfalt an Freizeit- und Kulturangeboten, wie attraktiv und lebenswert eine Region erscheint. Diese Vielfalt wird unter anderem über die Dichte von Events, Museen, Kinos, Bars und Opern sowie die Verfügbarkeit von Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen im Vergleich der Metropolregionen gemessen. Kurze Wege zu Schwimmbädern sowie die Sportvereinsdichte sind weitere Angebote, die zur Vielfalt beitragen. Das Ruhrgebiet ist bei diesen Aspekten häufig führend oder gehört zur Spitzengruppe. Die Kombination aus kultureller Breite und sportlicher Infrastruktur ist ein entscheidender weicher Standortfaktor, der die Attraktivität des Ruhrgebiets für aktuelle Bewohner und potenziell Zuziehende nachhaltig erhöht. Neben dem Ruhrgebiet schneiden auch die Metropolregionen Rhein-Neckar und Frankfurt/Rhein-Main bei vielen Indikatoren stark ab. Die Metropolregion Stuttgart erreicht punktuell gute Ergebnisse.
- ▶ Die neue Währung lebenswerter Regionen: Vielleicht am stärksten unterschätzt wird der Faktor Zeit. In einer beschleunigten Arbeitswelt wird Zeitsouveränität – also die Hoheit über die eigene Zeitverwendung – zu einem der zentralen Wohlstandsmerkmale. Eine Musterfamilie (zwei Kinder, zwei Erwachsene) spart in der Metropolregion Rhein-Neckar und im Ruhrgebiet durch die kurzen Wege zu Schule, Kita, Arbeit und Freizeitaktivitäten täglich rund 31 Prozent an Wegezeit gegenüber dem Bundesdurchschnitt. Das bedeutet knapp eine halbe Stunde mehr Leben. Diese gewonnene halbe Stunde ist „freie Zeit“, die selbstbestimmt für Familie, Sport oder Kultur genutzt werden kann, statt sie auf dem Weg dorthin zu verlieren. Die schnelle Erreichbarkeit von Kitas (durchschnittlich 196 Sekunden Fahrzeit im Ruhrgebiet) wird explizit als Faktor identifiziert, der die Vereinbarkeit von Beruf und Familie massiv erleichtert.

Das zentrale Ergebnis der Studie offenbart ein interessantes Spannungsfeld zwischen den klassischen Star-Metropolen und dem Ruhrgebiet. Das Paradoxon der monozentrischen Regionen (München, Hamburg, Berlin): Metropolregionen wie München (Rang 12 im Gesamtindex) oder Hamburg (Rang 10) leiden in der Gesamtbetrachtung unter ihrer Struktur. Zwar erzielen die Kernstädte selbst oft exzellente Ergebnisse, doch die Metropolregionen sind riesig und umfassen weite, ländlich geprägte Teile.

- ▶ Das Problem: Wer im Umland wohnt, muss oft sehr lange Wege in Kauf nehmen, um die Angebote der Kernstadt zu nutzen. In der Metropolregion München etwa sind die Wege zu Krankenhäusern und Ärzten, Museen, Kitas oder Schulen oft weit, die hohen Immobilienpreise der Landeshauptstadt strahlen aber bis ins Umland aus.
- ▶ Die Folge: Die statistische Durchschnittsbelastung durch Wegezeiten und Kosten zieht diese Regionen im Ranking nach unten.

Die Stärke des Ruhrgebiets liegt hingegen in seiner einzigartigen polyzentrischen Struktur. Es gibt nicht *ein* Zentrum, sondern viele.

- ▶ Dichte Infrastruktur: Egal wo man im Ruhrgebiet wohnt, das nächste Krankenhaus, die nächste Autobahnauffahrt oder der nächste Fernbahnhof sind extrem schnell erreichbar. Bei der Erreichbarkeit von Fernbahnhöfen (ca. 12 Minuten) und Autobahnen (unter 5 Minuten) ist das Ruhrgebiet ungeschlagen.
- ▶ Kultur und Freizeit vor der Haustür: Die Region verfügt über die höchste Dichte an Events, Museen und Sportvereinen aller Metropolregionen. Das Freizeitangebot konzentriert sich nicht auf eine Innenstadt, sondern verteilt sich flächendeckend.
- ▶ Kurze Wege: Die ÖPNV-Dichte ist die höchste in Deutschland; im Schnitt muss ein Bewohner nur 212 Meter zur nächsten Haltestelle laufen.

Der vielleicht beeindruckendste Befund der Studie lässt sich in einer Währung ausdrücken, die für Familien unbezahlbar ist: Zeit. Eine Musterfamilie spart im Ruhrgebiet durch die kurzen Wege zu Schule, Kita, Arbeit und Freizeitaktivitäten täglich rund 31 Prozent an Wegezeit gegenüber dem Bundesdurchschnitt. Das entspricht einem Zeitgewinn von fast 30 Minuten pro Tag.

Während man in anderen Metropolregionen lange Wege hat oder lange pendelt, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, findet das Leben im Ruhrgebiet sprichwörtlich „um die Ecke“ statt. Die Studie belegt somit empirisch: Das Ruhrgebiet ist durch seine dichte, vernetzte Struktur besonders lebenswert und kann in der aktuellen Diskussion um Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse als Vorbild für integrierte Ballungsräume dienen. Die günstigen Immobilienpreise bieten zudem einen großen Anreiz, den Heimathafen im Ruhrgebiet zu gründen und damit eine Zukunftsrendite zu erzielen, wenn die exzellenten Inseln in Wirtschaft und Forschung stärkere Ausstrahlungseffekte erzeugen als heute.

2 Index der lebenswerten Regionen

Als wirtschaftliche, kulturelle und demografische Zentren in Deutschland spielen die zwölf Metropolregionen eine prägende Rolle bei der Entwicklung der Bundesrepublik. So wohnen bundesweit gut 68 Prozent der Menschen in Metropolregionen (Destatis, 2025b). Für etwa 69 Prozent aller Beschäftigten sind sie der Arbeitsort (Bundesagentur für Arbeit, 2025). Diese erwirtschaften dort rund 71 Prozent der gesamten deutschen Bruttowertschöpfung (AK VGRdL, 2024).

Metropolregionen bilden demnach für den Großteil der Menschen hierzulande den Mittelpunkt von Leben und Arbeit. Umso wichtiger ist es, dass sie für ihre Bewohnerinnen und Bewohner lebenswert sind. Entscheidend dafür sind eine Vielzahl von Faktoren. Dazu zählen bezahlbarer Wohnraum und eine gut funktionierende Verkehrsinfrastruktur, attraktive Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und ein reiches Angebot an kulturellen und sozialen Aktivitäten.

Ziel dieser Studie ist es, anhand von 23 Indikatoren aus den sechs Bereichen Familie, Wohnraum, Ausgehen, Kultur und Gesellschaft, Sport und Freizeit sowie Verkehr und Versorgung zu untersuchen, welche Metropolregionen Deutschlands bei den unterschiedlichen Aspekten besonders lebenswert sind. Die 23 einzelnen Indikatoren werden zu sechs Rankings für die sechs Bereiche und schließlich zu einem „Index der lebenswerten Regionen“ zusammengetragen, der einen Gesamtvergleich der Metropolregionen ermöglicht.

Unter den deutschen Metropolregionen ist das Ruhrgebiet der breiten Allgemeinheit vor allem für die Vergangenheit als industrieller Motor Deutschlands und Zentrum für Kohle- und Stahlproduktion bekannt. Doch im Ruhrgebiet entfallen heute nur noch 15,7 Prozent der Wertschöpfung auf die Industrie. Bundesweit sind es 20,3 Prozent (AK VGRdL, 2024). Vielmehr ist das Ruhrgebiet heute eine Dienstleistungs- und Wissensregion. Fast drei Viertel (73,2 Prozent) der Wertschöpfung gehen auf Dienstleistungen zurück (Bundesdurchschnitt: 70,4 Prozent). Viele junge Menschen zieht es zum Studieren an die exzellenten Hochschulen und Universitäten des Ruhrgebiets – 22 gibt es davon in der Metropolregion.

Das Ruhrgebiet ist nicht nur ein attraktiver Standort zum Studieren, sondern ist in vielerlei Hinsicht lebenswert. Das zeigt der für diese Studie berechnete Index. So kann das Ruhrgebiet bei nahezu allen Aspekten punkten. In vier der sechs Bereiche ist das Ruhrgebiet sogar die stärkste Metropolregion. Kurze Wege machen es leicht, Einrichtungen des täglichen Lebens zu erreichen. Und nicht nur das: Durch gute Erreichbarkeiten kann man im Ruhrgebiet mehr Zeit mit den Aktivitäten verbringen, die man gerne verfolgt.

Exemplarisch zeigt sich das für eine Musterfamilie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern, die im Ruhrgebiet lebt. Diese kann im Ruhrgebiet gegenüber dem Bundesdurchschnitt täglich 31 Prozent der Wegezeit bei täglichen Aktivitäten, wie „Kinder zum Kindergarten oder Schule bringen“, „Arbeitsweg“, „Weg zum Sport“ und „Weg zum Spielplatz“ sparen. Diese gewonnene Zeit beträgt im Ruhrgebiet umgerechnet 26 Minuten. In dieser Zeit können weitere Aktivitäten in den Alltag integriert und etwa das vielfältige kulturelle Angebot des Ruhrgebiets wahrgenommen werden. In zehn anderen Metropolregionen ist die Zeitersparnis geringer als im Ruhrgebiet. In drei der zehn Metropolregionen benötigt man sogar mehr Zeit als im Bundesdurchschnitt. Die Metropolregion Rhein-Neckar liegt praktisch gleichauf zum Ruhrgebiet.

Beispielrechnung zur täglichen Wegezeit für eine Musterfamilie

Die Musterfamilie besteht aus zwei Erwachsenen und zwei Kindern. Ein Kind besucht den nächstgelegenen Kindergarten und das andere Kind die nächstgelegene Grundschule. In dieser Beispielrechnung wird die Zeit berechnet, die einer der Erwachsenen durchschnittlich bei täglichen Aktivitäten gegenüber dem Bundesdurchschnitt spart oder länger benötigt, wenn er in einer der zwölf Metropolregionen lebt. Beide Kinder werden an den 221 Arbeitstagen (365 Tage minus 104 Wochenendtage minus 10 Feiertage minus 30 Urlaubstage) von einem Elternteil in die Kita bzw. Grundschule gebracht und wieder abgeholt (per Pkw). Der Elternteil nutzt anschließend an vier von fünf Wochentagen den eigenen Pkw, um den Arbeitsweg zurückzulegen. An einem Tag nutzt der Elternteil die Möglichkeit im Home-Office zu arbeiten. Durchschnittlich jeden zweiten Wochentag gehen die Eltern mit den Kindern zum nächstgelegenen Spielplatz. Ebenfalls jeden zweiten Tag geht der Elternteil einer sportlichen Aktivität nach und fährt ins Schwimmbad. In diese Beispielrechnungen fließen die unterschiedlichen Erreichbarkeiten aus den Kapiteln 3.1.1, 3.1.2, 3.1.3 und 3.5.3 der zwölf Metropolregionen ein. Die Pkw-Fahrzeit zur Arbeit wurde über Nutzung der Google Places API und Einbindung von Pendelverflechtungen der Bundesagentur für Arbeit berechnet. Der Einfachheit halber wird die tägliche durchschnittliche Wegezeit für einen Elternteil berechnet. Dieser Elternteil kommt im Bundesdurchschnitt auf eine tägliche durchschnittliche Wegezeit von einer Stunde und 26 Minuten (1,44 Stunden). Im Ruhrgebiet ergibt sich eine Stunde). Würde die Musterfamilie stattdessen in der Metropolregion Hamburg leben, läge die Wegezeit bei einer Stunde und 37 Minuten (1,62 Stunden).

| Metropolregion | Durchschnittliche tägliche Wegezeit (Stunden) | Zeitersparnis/-verlust gegenüber Bundesdurchschnitt |
|-----------------------|--|--|
| Rhein-Neckar | 0,99 | -31% |
| Ruhrgebiet | 1,00 | -31% |
| Frankfurt/Rhein-Main | 1,06 | -26% |
| Rheinland | 1,06 | -26% |
| Stuttgart | 1,16 | -19% |
| Nürnberg | 1,33 | -8% |
| H-BS-GÖ-WOB | 1,34 | -7% |
| München | 1,36 | -6% |
| Nordwest | 1,36 | -6% |
| Deutschland | 1,44 | 0% |
| Mitteldeutschland | 1,45 | 1% |
| Berlin-Brandenburg | 1,55 | 7% |
| Hamburg | 1,62 | 12% |

Die Berechnung basiert auf idealen Gegebenheiten ohne Verkehrsprobleme oder andere Beeinträchtigungen.

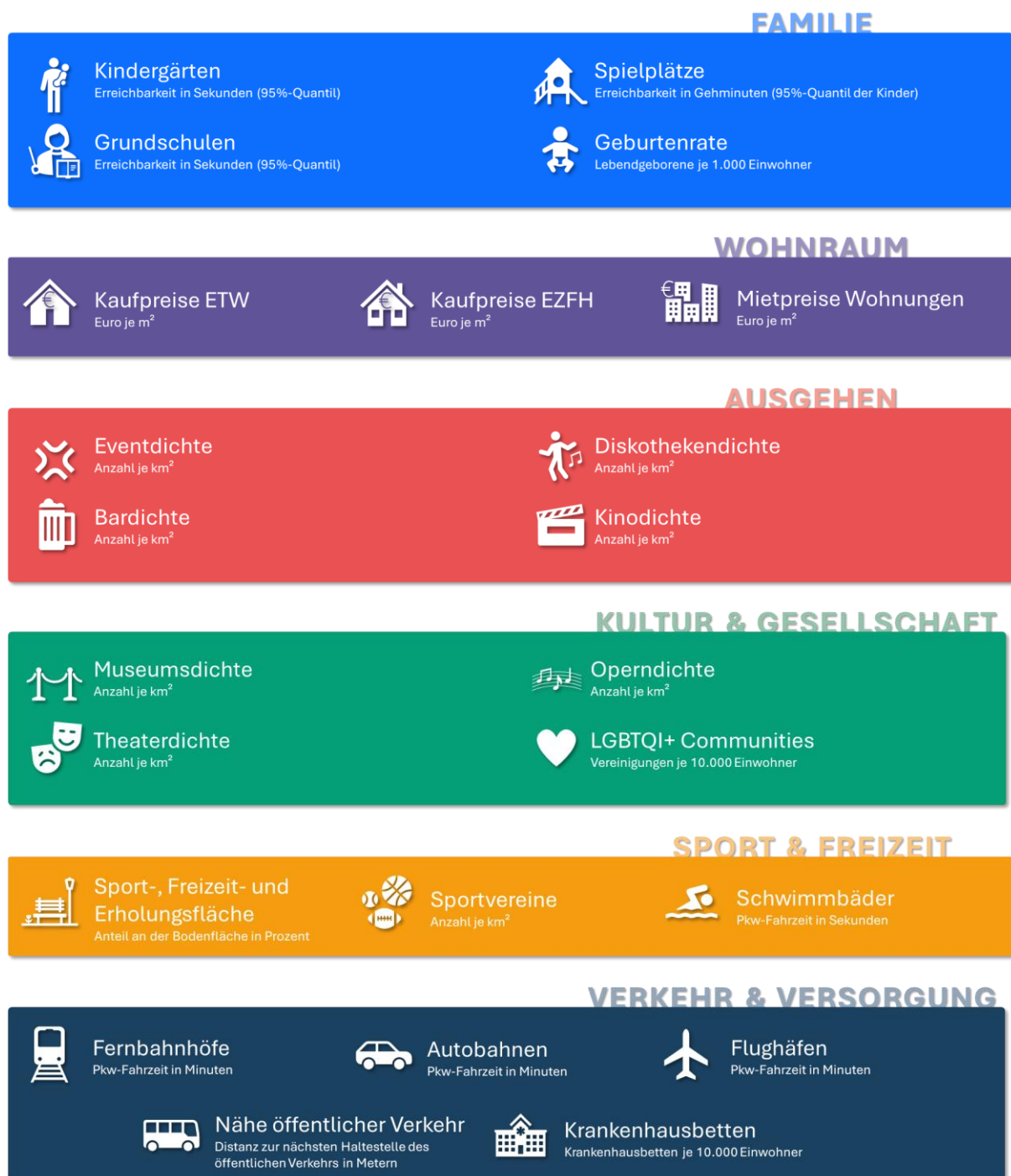
Inhalte der Studie

Der Kern der Studie ist eine empirische Messung von Aspekten, die herausstellen, wie lebenswert die zwölf Metropolregionen in Deutschland sind. Berücksichtigt werden sollen für verschiedene Bevölkerungsgruppen relevante Einflussfaktoren. Es werden 23 Indikatoren aus den folgenden sechs Bereichen verwendet:

- ▶ **Familie:** Eine lebenswerte Region hat familienfreundliche Rahmenbedingungen – wie etwa eine gut zu erreichende Kinderbetreuung. Das fördert das Wohlbefinden und die langfristige Bindung von Menschen an eine Region.
- ▶ **Wohnraum:** Ein zentraler Aspekt der Lebenszufriedenheit ist bezahlbarer Wohnraum. Die eigenen vier Wände bieten Sicherheit und Rückzugsmöglichkeiten. Hohe Wohnkosten und Wohnraumknappheit können mit sozialer Ungleichheit oder auch Stress korrelieren.
- ▶ **Ausgehen:** Ein reichhaltiges Unterhaltungsangebot stärkt soziale Interaktionen und schafft Räume für Begegnung. Das fördert das subjektive Wohlbefinden. Unterhaltungsangebote können zudem ein relevanter Wirtschaftsfaktor für Regionen sein.
- ▶ **Kultur und Gesellschaft:** Kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen unterstützen Kreativität, Bildung und soziale Teilhabe. Sie tragen weiterhin zur Identitätsbildung, Identifikation und Attraktivität einer Region bei. Letztendlich stärken sie das Gemeinschaftsgefühl und unterstützen demokratische und gesellschaftliche Teilhabeprozesse.
- ▶ **Sport und Freizeit:** Zugang zu Sport- und Freizeitangeboten verbessert die körperliche und mentale Gesundheit der Bevölkerung und stärkt soziale Netzwerke. Regionen mit abwechslungsreichen Freizeitmöglichkeiten haben häufiger zufriedene Bewohner.
- ▶ **Verkehr und Versorgung:** Eine gute Verkehrsanbindung und wohnortnahe Grundversorgung ermöglichen Mobilität, Teilhabe und den Zugang zu Arbeit, Bildung und Gesundheitsleistungen. Das ist zentral für als lebenswert empfundene Regionen.

Abbildung 2-1 zeigt die den sechs Bereichen zugeordneten Indikatoren. Eine ausführliche Definition mit Quellenangabe kann Kapitel 4.2 entnommen werden.

Abbildung 2-1: Die Indikatoren des Index



Quelle: eigene Darstellung

In diesem Kapitel werden im Folgenden der Gesamtindex sowie erste wichtige Befunde ausgewiesen. Kapitel 3 beinhaltet die Einzelindikatoren in den sechs Bereichen im Detail. In Kapitel 4 wird die Methodik hinter der Studie beschrieben. Kapitel 5 listet die verwendete Literatur auf.

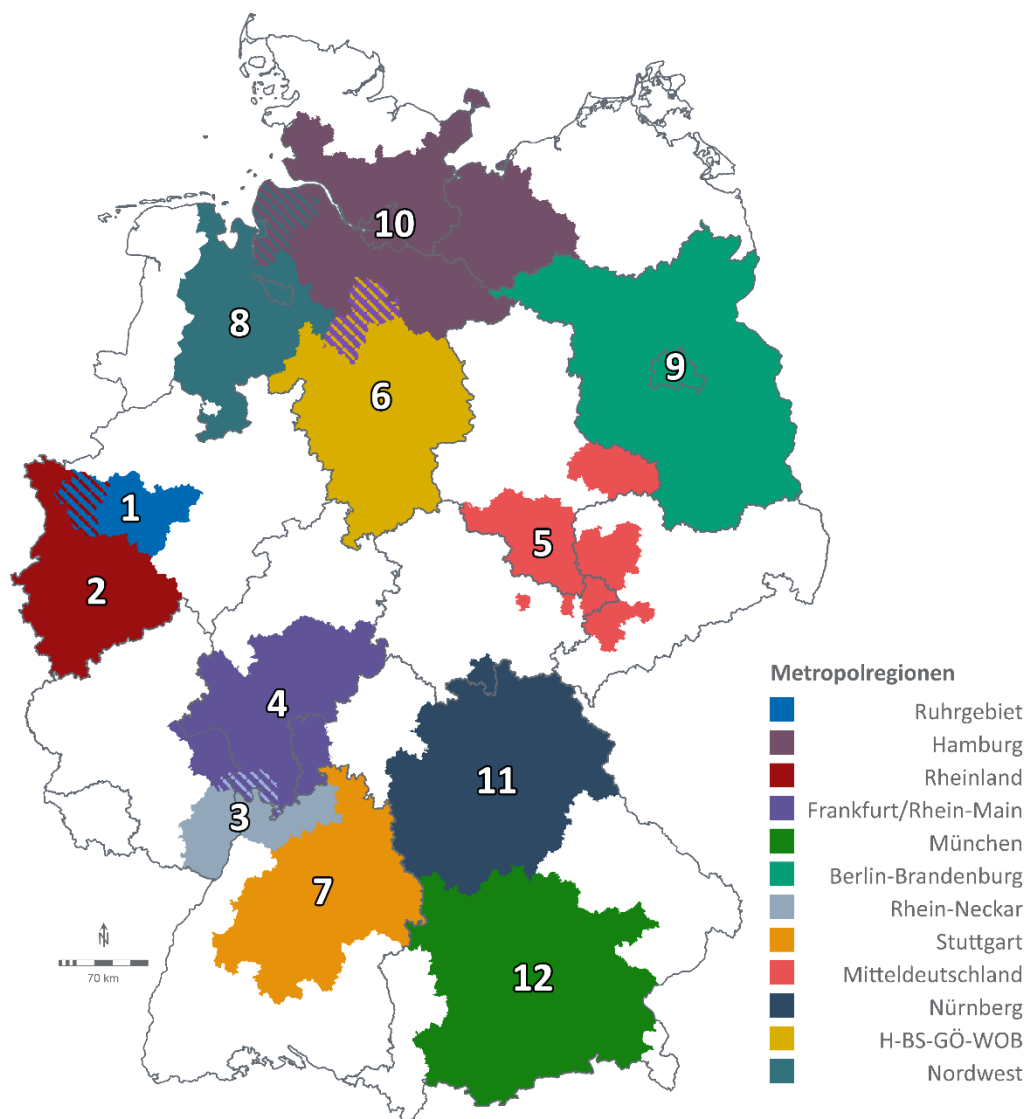
Gesamtindex und Erkenntnisse der Studie

Aus den 23 Indikatoren der sechs übergeordneten Bereiche geht das Ruhrgebiet im Gesamtindex als Sieger hervor (Abbildung 2-2). Auf dem zweiten Rang platziert sich das Rheinland, die Metropolregion Rhein-Neckar komplettiert das Podium. Die Metropolregionen Hamburg (Rang 10), Nürnberg (Rang 11) und München (Rang 12) schneiden insgesamt schwach ab. Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg belegt Rang 9. Die Ergebnisse zeigen:

- ▶ Das **Ruhrgebiet** erreicht nahezu durchweg starke Ergebnisse. In fünf der sechs Bereiche kann das Ruhrgebiet mindestens einmal den ersten Rang bei Einzelindikatoren erobern. Bei 15 der 23 Indikatoren steht das Ruhrgebiet auf Rang 1. Bei den Einzelindikatoren aus dem Bereich Wohnraum positioniert sich das Ruhrgebiet zudem zweimal auf dem zweiten Rang. Daraus ergibt sich auch in vier der sechs Rankings der Bereiche Rang 1. Innerhalb des Ruhrgebiets ist Bochum besonders stark. Auf Ebene aller 400 Kreise und kreisfreien Städte liegt Bochum auf Rang 9.
- ▶ Die **Metropolregion Rheinland** belegt bei drei Indikatoren den ersten Rang. Das Rheinland hat die höchste Bar- und Theaterdichte sowie die beste Erreichbarkeit von Flughäfen. Den Bereich Kultur und Gesellschaft führt das Rheinland sogar insgesamt an.
- ▶ Die **Metropolregion Rhein-Neckar** kann keinen ersten Rang erobern. Dafür stehen drei zweite Plätze bei Einzelindikatoren in der Ergebnisübersicht. Kitas, Grundschulen und Spielplätze sind jeweils nur im Ruhrgebiet schneller zu erreichen. In den Bereichen Familie sowie Sport und Freizeit ergibt sich für die Metropolregion Rhein-Neckar jeweils der dritte Rang.
- ▶ Die **Metropolregion München** liegt im Vergleich der zwölf Metropolregionen insgesamt auf dem letzten Rang. Die Geburtenrate ist der einzige Indikator, bei dem die Metropolregion München alle anderen Metropolregionen schlägt. Die hohen Immobilienpreise wirken sich negativ auf das Ergebnis aus. In den übergeordneten Bereichen Familie und Ausgehen ist die Metropolregion München mit jeweils Rang 6 am besten platziert. Zu beachten ist bei diesem Ergebnis die Größe der Metropolregion München. Mit fast 25.000 km² ist sie zirka fünfeinhalb Mal so groß wie das Ruhrgebiet und umfasst auch deutlich mehr ländlich geprägten Raum. Die Stadt München herausgegriffen schneidet bei vielen Indikatoren exzellent ab. Im Vergleich aller 400 Kreise und kreisfreien Städte ergibt sich Rang 5.
- ▶ Die **Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg** belegt den ersten Platz bei der Anzahl der LGBTQI+-Communities je 10.000 Einwohner. Bei der Eventdichte steht Rang 4. Der übergeordnete Bereich Kultur und Gesellschaft ist mit Rang 2 der beste Bereich der Hauptstadtregion. So wie auch die Stadt München, schneidet die Stadt Berlin als Einzelregion sehr stark ab. In einem Vergleich von allen 400 Kreise und kreisfreien Städten, ist die Stadt Berlin sogar die Top-Region (Rang 1).
- ▶ Die **Metropolregion Hamburg** ist auf Rang 4 bei den LGBTQI+-Communities – der beste Einzelindikator. Mit Rang 7 ist der übergeordnete Bereich Kultur und Gesellschaft der beste von sechs Bereichen. Wie auch die Metropolregion München, umfasst die Metropolregion Hamburg viel ländlichen Raum in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Die Hansestadt Hamburg als Einzelregion ist bei nahezu allen Einzelindikatoren stark und kommt im Kreisvergleich auf Rang 13 von 400.

Abbildung 2-2: Index der lebenswerten Regionen

Rang der Metropolregion



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: eigene Darstellung

3 Leben in Metropolregionen

Dieses Kapitel gibt die Ergebnisse der zwölf Metropolregionen in den sechs Bereichen und bei den 23 Einzelindikatoren wieder. Jeder Bereich startet mit einem Ranking der Metropolregionen, dass sich aus den jeweiligen Indikatoren des Bereichs ergibt. Bei den Einzelindikatoren folgt der Definition und Bedeutung eines jeden Indikators der Metropolvergleich sowie ein kurzer deep dive ins Ruhrgebiet.

3.1 Familie

Der Bereich „Familie“ umfasst die Indikatoren zu den Erreichbarkeiten von Kindergärten, Grundschulen und Spielplätzen sowie die Geburtenrate. Im Vergleich der deutschen Metropolregionen belegt das Ruhrgebiet den ersten Rang. Auf Rang zwei folgt die Metropolregion Stuttgart, auf Rang drei die Region Rhein-Neckar. Die Metropolregion Mitteldeutschland ist Schlusslicht. Bei drei der vier betrachteten Indikatoren erreicht das Ruhrgebiet jeweils die Spitzenposition, beim vierten Indikator liegt es im vorderen Mittelfeld.

Tabelle 3-1: Metropolregionen im Bereich Familie

Ränge der Metropolregionen

| Rang | Metropolregion |
|------|----------------------|
| 1 | Ruhrgebiet |
| 2 | Stuttgart |
| 3 | Rhein-Neckar |
| 4 | Frankfurt/Rhein-Main |
| 5 | Rheinland |
| 6 | München |
| 7 | H-BS-GÖ-WOB |
| 8 | Berlin-Brandenburg |
| 9 | Nordwest |
| 10 | Hamburg |
| 11 | Nürnberg |
| 12 | Mitteldeutschland |

H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: eigene Berechnung

3.1.1 Erreichbarkeit von Kitas

Definition und Bedeutung des Indikators

Die Erreichbarkeit von Kitas im 95 Prozent-Quantil wird anhand der Pkw-Fahrzeit in Sekunden ermittelt. Sie gibt die Durchschnittszeit an, innerhalb dieser 95 Prozent der unter zehnjährigen Kinder einer Region eine nächstgelegene Kita erreichen können und dient somit als ein Indikator für die Familienfreundlichkeit der Region. Gemessen wird die reine Fahrzeit ohne Verkehr. Eine gute Erreichbarkeit zeigt dabei an, dass ausreichend Einrichtungen vorhanden sind und diese räumlich sinnvoll verteilt

liegen, sodass die Kinderbetreuung gut in den familiären Alltag integrierbar ist. Das fördert die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Region.

Die Metropolregionen im Vergleich

Bei der Erreichbarkeit von Kitas liegt das Ruhrgebiet mit einer durchschnittlichen Pkw-Fahrzeit von 196 Sekunden im Vergleich der Metropolregionen auf Rang 1. Auf den Plätzen 2 und 3 folgen die Metropolregionen Rhein-Neckar (198 Sekunden) und Rheinland (208 Sekunden). Die durchschnittlich längste Pkw-Fahrzeit, um die nächstgelegene Kita zu erreichen, hat man in der Metropolregion Nürnberg. Dort sind es im Mittel 313 Sekunden.

Fokus Ruhrgebiet

Im Ruhrgebiet lässt sich eine Kita besonders zügig in Herne erreichen. Mit einer Pkw-Fahrzeit von 163 Sekunden liegt die Stadt deutschlandweit auf Rang 25 im Vergleich der 400 Kreise und kreisfreien Städte. In Heidelberg (195 Sekunden) braucht man beispielsweise knapp 20 Prozent länger. Bundesweit am schnellsten lässt sich dabei eine Kita in München erreichen – in der bayerischen Landeshauptstadt sind es nur 131 Sekunden Pkw-Fahrzeit.

Die Stadt Herne arbeitet stetig weiter am Ausbau der örtlichen Kita-Infrastruktur. In den letzten fünf Jahren wurden insgesamt zehn Neubauten geschaffen. Damit können zusätzliche 825 Kita-Plätze angeboten werden. Weitere 446 Kita-Plätze in neuen Einrichtungen stehen laut Stadträtin in der Planung.¹

Unter den zehn Neubauten ist eine neue Kita im ehemaligen Gebäude des Grünflächenamtes „Auf dem Stennert“, die Mitte 2024 eröffnet wurde. Es wurden vier Millionen Euro in den Umbau investiert.² Die neue Kita „Kinderwelt Herne-Sodingen“ bietet Platz für 72 Kinder in vier Gruppen. Besonders an der Kita ist ihre Lage in einem Naturschutzgebiet. So umfasst das pädagogische Profil der Kita beispielsweise auch Wald- und Umweltpädagogik. Ein weiterer Schwerpunkt liegt beim Thema Ernährung – in der Kita wird vor Ort gekocht.³

Außerdem ist der Anfang 2025 eingeweiht zweigeschossige Neubau „KiTa am Berg“ Teil der zehn Neubauten. Auf 1.300 Quadratmetern können nun 106 Kinder in sechs Gruppen betreut werden. Die Baukosten für das Gebäude inklusive der Außenanlagen lagen bei rund 6,2 Millionen Euro.⁴

¹ <https://inherne.net/kita-am-berg-eingeweiht/> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

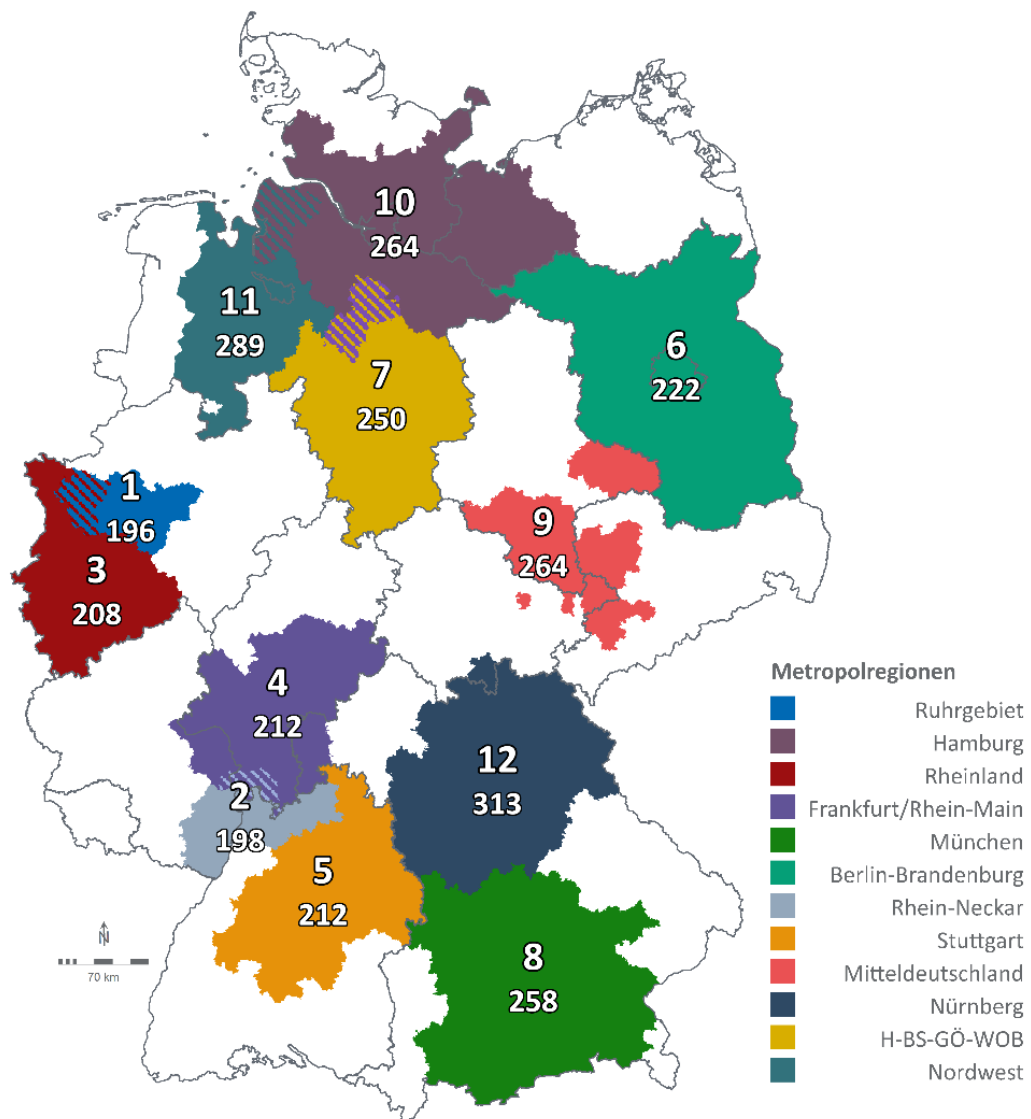
² <https://www.radioherne.de/artikel/neue-kita-eroeffnet-2077062> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

³ <https://herne.kita-navigator.org/detail/kinderwelt-herne-sodingen> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

⁴ <https://inherne.net/kita-am-berg-eingeweiht/> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

Abbildung 3-1: Erreichbarkeit von Kitas

Rang der Metropolregion, Pkw-Fahrzeit in Sekunden (95 Prozent-Quantil der Kinder), 2022



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Köln, eigene Darstellung

3.1.2 Erreichbarkeit von Grundschulen

Definition und Bedeutung des Indikators

Die Erreichbarkeit von Grundschulen im 95 Prozent-Quantil wird anhand der Pkw-Fahrzeit in Sekunden ermittelt. Sie gibt die Durchschnittszeit an, innerhalb dieser 95 Prozent der unter zehnjährigen Kinder einer Region ihre nächstgelegene Grundschule erreichen können und dient damit als Indikator für die Zugänglichkeit und Verteilung schulischer Einrichtungen der Primärstufe. Gemessen wird dabei die reine Fahrzeit ohne Verkehr. Eine gute Erreichbarkeit zeigt, dass Schulen ausreichend vorhanden, gleichmäßig über das Gebiet verteilt und gut angebunden sind. Dies bedeutet nicht nur, dass Kinder kurze und bestenfalls sichere Schulwege haben, sondern unterstützt auch den Alltag von Familien, erleichtert die Organisation von Schul- und Freizeitaktivitäten und fördert eine gleichwertige Bildungschance für alle Schülerinnen und Schüler in der Region.

Die Metropolregionen im Vergleich

Im Vergleich der zwölf Metropolregionen liegt das Ruhrgebiet bei der Erreichbarkeit von Grundschulen an der Spitze. Mit einer durchschnittlichen Pkw-Fahrzeit von 290 Sekunden verweist es die Metropolregionen Rhein-Neckar und Stuttgart auf die Plätze 2 und 3. Dort beträgt die Pkw-Fahrzeit zur nächsten Grundschule im Schnitt 298 bzw. 315 Sekunden. Die durchschnittlich längste Pkw-Fahrzeit wird dabei in der Metropolregion Nürnberg (431 Sekunden) benötigt.

Fokus Ruhrgebiet

Innerhalb des Ruhrgebiets lassen sich Grundschulen mit dem Pkw in Duisburg (226 Sekunden) und Gelsenkirchen (228 Sekunden) in der kürzesten Zeit erreichen. Damit belegen die beiden Großstädte im Vergleich der 400 Kreise und kreisfreien Städte auch deutschlandweit Spitzenpositionen mit Rang 3 und Rang 5. Deutschlandweit am schnellsten erreichen Kinder Grundschulen in Berlin – in der Bundeshauptstadt werden nur 215 Sekunden benötigt.

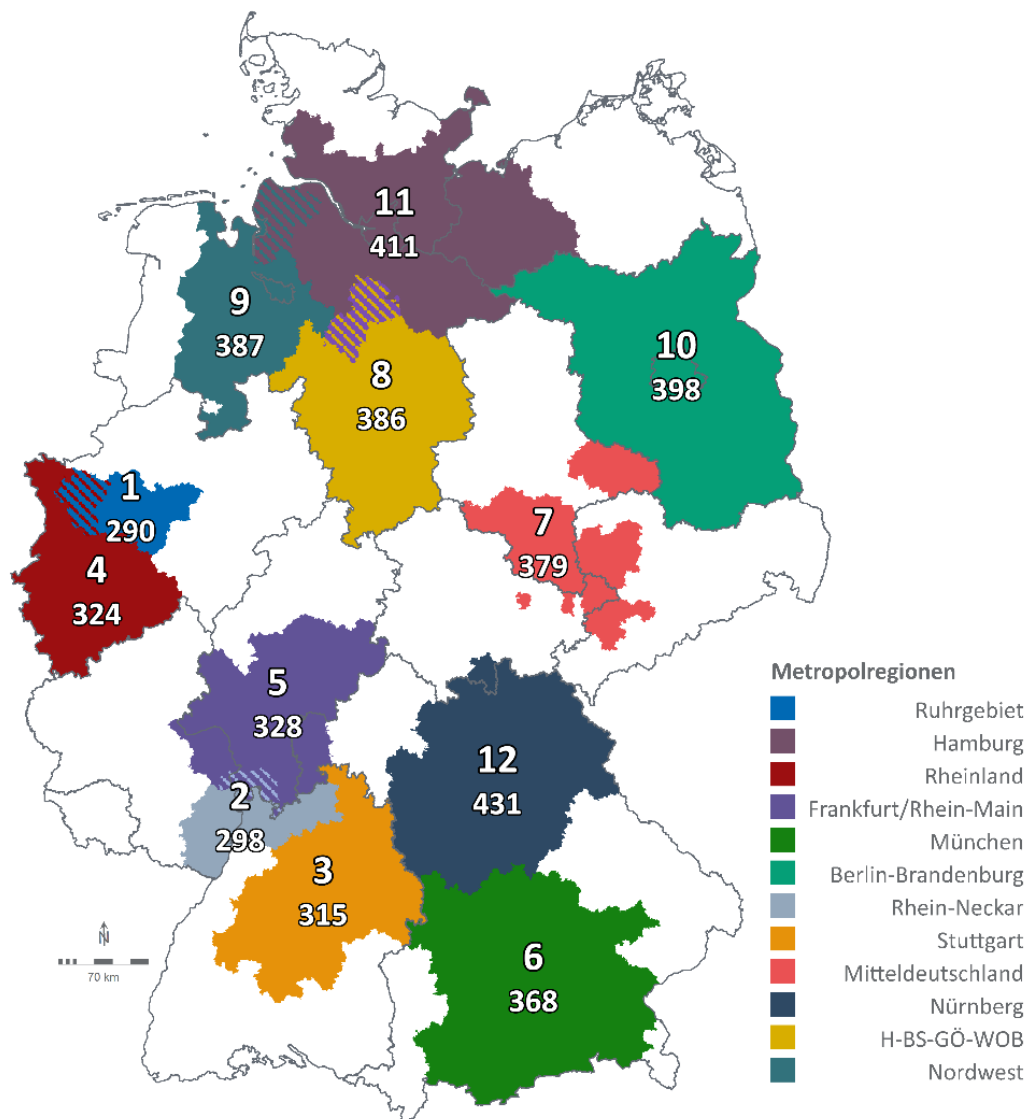
Die gute Erreichbarkeit der insgesamt 75 Grundschulen⁵ in Duisburg steht in einem engen Zusammenhang mit Maßnahmen der Schulwegsicherung, denen sich das städtische Amt für Schulische Bildung gewidmet hat. So wurden die Grundschulbezirke in Duisburg so zugeschnitten, dass die Schulwege möglichst kurz ausfallen und gefährliche Straßenabschnitte weitestgehend gemieden werden. Darüber hinaus wird bei der Klassenbildung der Grundschulen darauf geachtet, dass im Idealfall Kinder aus demselben Wohngebiet auch in einer Klasse gemeinsam unterrichtet werden. Dies bringt den Vorteil mit sich, dass den Kindern gemeinsame Schulwege ermöglicht werden und so ihre Sicherheit im Straßenverkehr auf dem Hin- und Rückweg zur Schule gesteigert wird.⁶

⁵ https://www.duisburg.de/vv/oe/dezernat-iii/40/amt_fuer_schulische_bildung.php (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

⁶ https://www.duisburg.de/vv/produkte/pro_du/dez_iii/40/schulwegsicherung.php (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

Abbildung 3-2: Erreichbarkeit von Grundschulen

Rang der Metropolregion, Pkw-Fahrzeit in Sekunden (95 Prozent-Quantil der Kinder), 2022



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Köln, eigene Darstellung

3.1.3 Erreichbarkeit von Spielplätzen

Definition und Bedeutung des Indikators

Die Spielplatzerreichbarkeit misst die durchschnittliche Zeit innerhalb der 95 Prozent der unter zehnjährigen Kinder einer Region den nächsten öffentlichen Spielplatz zu Fuß erreichen können. Die Angabe erfolgt in Minuten. Spielplätze haben wichtige Funktionen über den reinen Freizeitcharakter für Kinder hinaus. Einerseits haben Spielplatzbesuche auf das Bewegungsverhalten von Kindern einen positiven Einfluss, der sogar fast so stark wie die Teilnahme an Sportvereinsaktivitäten wirken kann (Mutz et al., 2020), andererseits gibt es auch Einflüsse auf das Sozialleben der Eltern, die mit anderen Eltern beim Spielplatzbesuch in den Austausch treten können (Hahn, 2015).

Die Metropolregionen im Vergleich

Öffentliche Spielplätze sind im Ruhrgebiet besonders schnell zu erreichen. Rund elf Minuten läuft man im Ruhrgebiet durchschnittlich zum nächsten Spielplatz. In der Metropolregion Rhein-Neckar (zweiter Rang) sind es knapp 12 Minuten. Etwa eine halbe Minute länger ist der Weg durchschnittlich in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main (dritter Rang). Vergleichsweise lange Wege müssen Kinder mit ihren Eltern in der Metropolregion Hamburg auf sich nehmen. Dort beträgt die Gehzeit im Durchschnitt 28 Minuten.

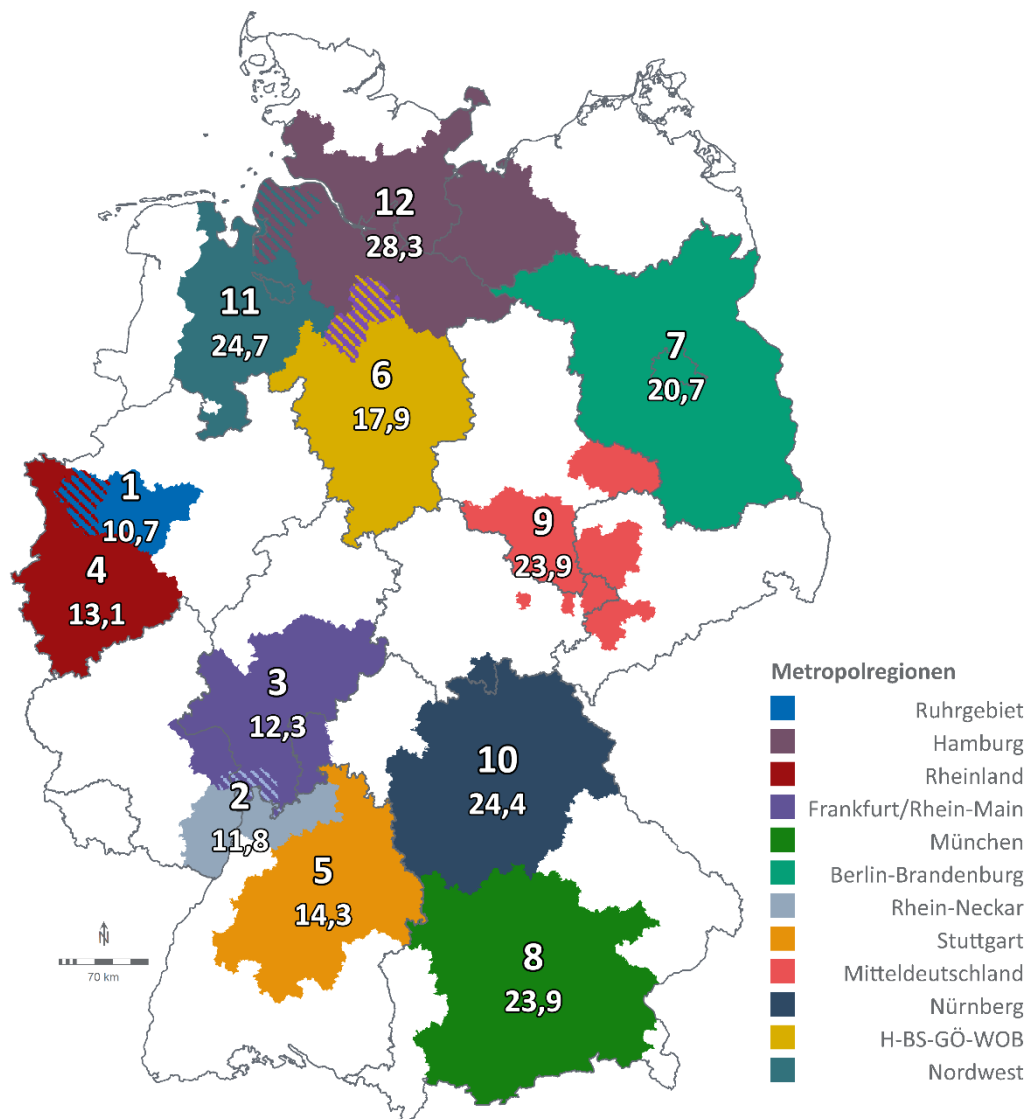
Fokus Ruhrgebiet

Essen ist die Spielplatz-Hochburg im Ruhrgebiet. Nach acht Minuten Gehzeit können sich Kinder dort durchschnittlich auf dem nächstgelegenen Spielplatz austoben. Auch in Hamm sind es nur knapp 9 Minuten Gehzeit. Das sind beides Werte, mit denen die Städte zu den zehn Prozent besten Regionen bundesweit gehören. In Hamburg beträgt die Wegzeit elf Minuten, also 38 Prozent mehr als in Essen.

Aktuell verfügt Essen über 422 öffentliche Spielplätze. Die Stadt Essen verfolgt für ihr Stadtgebiet das Ziel langfristig überall qualitativ gleichwertige Spielplätze anzubieten. Basierend auf einer Analyse des Ist-Zustands aus den Jahren 2019 und 2020 plant die Stadt die Weiterentwicklung von Spielplatzflächen im Stadtgebiet (Stadt Essen, 2025b). Dabei geht vor allem die Einwohnerdichte ein, um bedarfsgerecht neu zu bauen oder zu renovieren. Zudem wurden die Spielplätze den Typen A (alle Altersgruppen), B (Grundschulalter) und S (besondere Sportangebote) zugeordnet. Die Analyse der Stadt identifizierte unterversorgte Stadtteile, wie etwa Katernberg oder Kettwig. Grundsätzlich sollen von Kinderarmut betroffene Stadtteile priorisiert behandelt werden, um einen Beitrag zur Teilhabe und Integration zu liefern. 9,4 Millionen Euro wurden von 2022 bis 2024 durch die Stadt Essen in Spielplätze investiert. Mit diesen Mitteln wurden 14 Spielplätze generalsaniert. 51 Spielplätze erhielten neue Geräte. Vier Spielplätze wurden neu gebaut. 2025 und 2026 sollen weitere jährlich weitere 3,9 Millionen investiert werden. Im Sommer 2025 wurden aus diesem Volumen exemplarisch bereits Spielplätze in den Stadtteilen Katernberg, Frohnhausen und Holsterhausen mit einem Volumen von 313.000 Euro modernisiert (Stadt Essen, 2025a).

Abbildung 3-3: Erreichbarkeit von Spielplätzen

Rang der Metropolregion, Erreichbarkeit in Gehminuten (95 Prozent-Quantil der Kinder), 2024



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Köln, eigene Darstellung

3.1.4 Geburtenrate

Definition und Bedeutung des Indikators

Die Geburtenrate ist eine demografische Kennziffer, die angibt wie viele Lebendgeburten jährlich pro 1.000 Einwohner registriert wurden. Eine hohe Geburtenziffer deutet eine attraktive Umgebung für junge Familien an. In Zeiten des demografischen Wandels geht eine hohe Geburtenziffer auch häufiger mit demografischer Stabilität von Regionen einher. Mit einer niedrigen Geburtenrate droht langfristig eine Überalterung der Gesellschaft.

Die Metropolregionen im Vergleich

Die höchste Geburtenrate unter den zwölf Vergleichsregionen hat die Metropolregion München. Dort kommen auf 1.000 Einwohner durchschnittlich 9,2 Neugeborene. Nur knapp dahinter liegt die Metropolregion Stuttgart mit 9,0 Geburten je 1.000 Einwohner. Die drittbeste Metropolregion ist die Region Nordwest. Dort beträgt die Geburtenrate 8,9. Das Ruhrgebiet hat ebenfalls eine Geburtenrate von 8,9 je 1.000 Einwohner, was dem vierten Rang entspricht. In der Metropolregion Mitteldeutschland als Schlusslicht liegt die Geburtenrate lediglich bei 6,8 je 1.000 Einwohner.

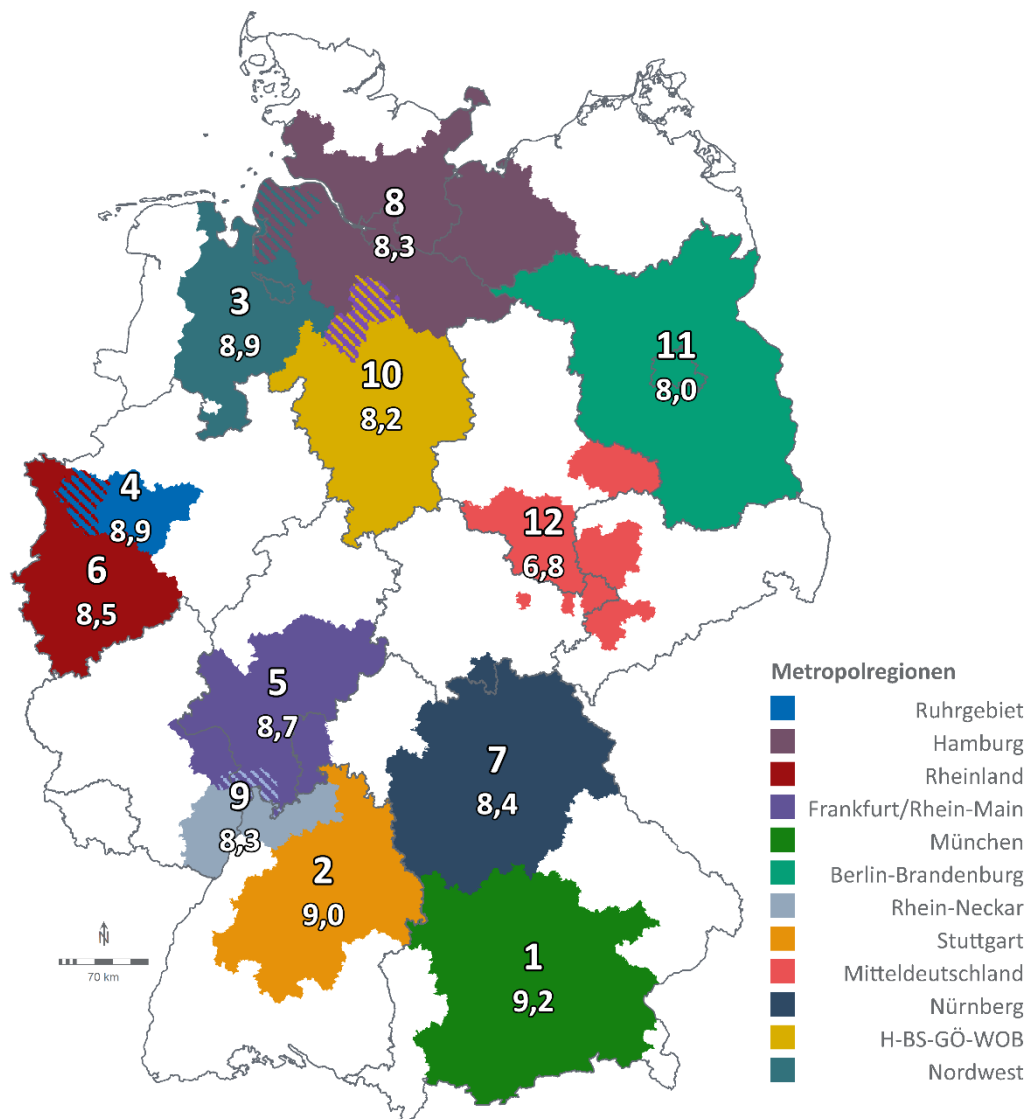
Fokus Ruhrgebiet

Im Ruhrgebiet sind es besonders die bevölkerungsstarken Städte, die geburtenstark sind. In Essen beträgt die Geburtenrate 9,3 je 1.000 Einwohner. Die meisten Neugeborenen kommen in der relativen Perspektive jedoch in Gelsenkirchen zur Welt (10,3 je 1.000 Einwohner). Gelsenkirchen liegt damit auf Rang 6 von 400 Kreisen und kreisfreien Städten. Auch in Duisburg kommen ähnlich viele Kinder zur Welt (10,0 je 1.000 Einwohner). Während die Bundeshauptstadt Berlin (9,3 je 1.000 Einwohner) und die Hansestadt Hamburg (9,9 Geburten je 1.000 Einwohner) schwächer abschneiden als Gelsenkirchen und Duisburg, positioniert sich die Stadt München mit 10,5 Geburten je 1.000 Einwohner davor und bundesweit auf Rang 3.

Gerade Duisburg scheint sich jedoch aktuell gegen den Landes- und Bundestrend zu stemmen. Seit 2020 ging die Geburtenrate in Nordrhein-Westfalen um neun Prozent und bundesweit sogar um knapp über zehn Prozent zurück. In Duisburg liegt die Geburtenrate 2023 auf identischem Niveau. In der Metropolregion Ruhr (-6 Prozent seit 2020) fiel der Rückgang insgesamt schwächer aus als im Bundes- und Landesdurchschnitt. Das Ruhrgebiet bietet grundsätzlich attraktive Rahmenbedingungen für Entbindungen mit einer hohen Dichte an Krankenhausbetten für Geburtshilfe und Frauenheilkunde. Pro 10.000 Frauen gibt es rein rechnerisch 7,0 entsprechende Betten. Unter den zwölf Metropolregionen ist dieser Wert nur in der Metropolregion Mitteldeutschland identisch hoch. Die Krankenhausbettendichte ist zudem grundsätzlich eine Stärke des Ruhrgebiets beim Thema Versorgung der Bevölkerung (siehe Kapitel 3.6.5).

Abbildung 3-4: Geburtenrate

Rang der Metropolregion, Lebendgeborene je 1.000 Einwohner, 2023



H-B-S-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Darstellung

3.2 Wohnraum

Der Bereich „Wohnraum“ umfasst die Indikatoren Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser, Kaufpreise für Eigentumswohnungen sowie Mietpreise für Wohnungen. Im Vergleich der deutschen Metropolregionen belegt die Region Mitteldeutschland den ersten Rang. Auf Rang zwei folgt die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg und auf Rang drei das Ruhrgebiet. Die Metropolregionen Hamburg, Berlin-Brandenburg und München finden sich mit sehr hohen Immobilienpreisen am Ende des Bereichs „Wohnraum“. Bei zwei der drei betrachteten Indikatoren erreicht das Ruhrgebiet jeweils den zweiten Rang, beim dritten Indikator liegt es im vorderen Mittelfeld.

Tabelle 3-2: Metropolregionen im Bereich Wohnraum

Ränge der Metropolregionen

| Rang | Metropolregion |
|------|----------------------|
| 1 | Mitteldeutschland |
| 2 | H-BS-GÖ-WOB |
| 3 | Ruhrgebiet |
| 4 | Nordwest |
| 5 | Nürnberg |
| 6 | Rhein-Neckar |
| 7 | Rheinland |
| 8 | Stuttgart |
| 9 | Frankfurt/Rhein-Main |
| 10 | Hamburg |
| 11 | Berlin-Brandenburg |
| 12 | München |

H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: eigene Berechnung

3.2.1 Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser (EZFH)

Definition und Bedeutung des Indikators

Der Indikator Kaufpreis Ein- und Zweifamilienhäuser (EZFH) erfasst die durchschnittlichen Erwerbskosten pro Quadratmeter (m²) für entsprechende Wohnimmobilien. Er dient als Maßstab für die finanzielle Belastung beim Eigentumserwerb und ist insbesondere für die Bewertung der Wohnraumversorgung und -erschwinglichkeit von Bedeutung. Ein niedriger Wert dieses Indikators weist aus wohnungspolitischer Perspektive auf eine erhöhte Zugänglichkeit zu Wohneigentum hin.

In den letzten Jahren hat sich die Wohnraumsituation insbesondere in Ballungszentren zunehmend verschärft, was sich unter anderem in einem kontinuierlichen Anstieg der Immobilienpreise widerspiegelt. Diese Entwicklung stellt für Haushalte mit mittlerem oder niedrigem Einkommen eine erhebliche Hürde beim Eigentumserwerb dar und verschärft die soziale Segregation, vor allem im urbanen Raum (BBSR, 2025; Sagner und Voigtländer, 2025).

Die Metropolregionen im Vergleich

Im Vergleich der Metropolregionen hat die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg die günstigsten Quadratmeterpreise bei Ein- und Zweifamilienhäusern. Hier beläuft sich der durchschnittliche Preis auf 2.351 Euro je m². In der Metropolregion Nordwest sind Ein- und Zweifamilienhäuser mit 2.388 Euro je m² im Schnitt am zweitgünstigsten. Auf dem dritten Rang liegt die Metropolregion Mitteldeutschland mit 2.438 Euro je m². Das Ruhrgebiet liegt mit Rang 5 im vorderen Mittelfeld. Hier belaufen sich die durchschnittlichen Kosten beim Erwerb eines Ein- oder Zweifamilienhauses auf 3.067 Euro je m². Die teuersten Quadratmeterpreise bei Ein- und Zweifamilienhäusern hat die Metropolregion München (6.056 Euro je m²).

Fokus Ruhrgebiet

Mit 2.506 Euro je m² ist es in Hagen mit rund 190.000 Einwohnern vergleichsweise günstig, ein Ein- oder Zweifamilienhaus zu erwerben. Für eine Wohnfläche von 120 m² fallen knapp 301.000 Euro an. In München beläuft sich der Preis für eine Immobilie ähnlicher Größe auf rund 1,1 Millionen Euro. Neben Hagen weisen auch andere Städte des Ruhrgebiets günstigere Quadratmeterpreise bei Ein- und Zweifamilienhäusern auf. Ausgangspunkte für diese Entwicklung sind einerseits die historisch gewachsenen Siedlungsstrukturen und die daraus resultierende hohe Dichte an Wohnraum, andererseits der strukturelle Wandel in der Region seit dem Niedergang der Schwerindustrie und des Bergbaus.

Im deutschlandweiten Vergleich großer Metropolräume ist die industrielle Vergangenheit des Ruhrgebiets deutlich erkennbar, unter anderem durch den hohen Anteil an klassischen Arbeitermilieus. Dies wirkt sich auf die soziale Struktur, das Stadtbild und das kulturelle Leben aus und beeinflusst damit auch die Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt. Unterschiedliche soziale Milieus bedingen unterschiedliche Wohnpräferenzen, was sich in der Nachfrage nach bestimmten Wohnformen widerspiegelt. So ist im Ruhrgebiet der Wunsch nach Eigentum, beispielsweise in Form eines Reihenhauses, stärker ausgeprägt als in anderen Regionen. Die vergleichsweise hohe Erschwinglichkeit begünstigt diesen Trend (BPD Immobilienentwicklung GmbH, 2022; Ewald et al., 2025).

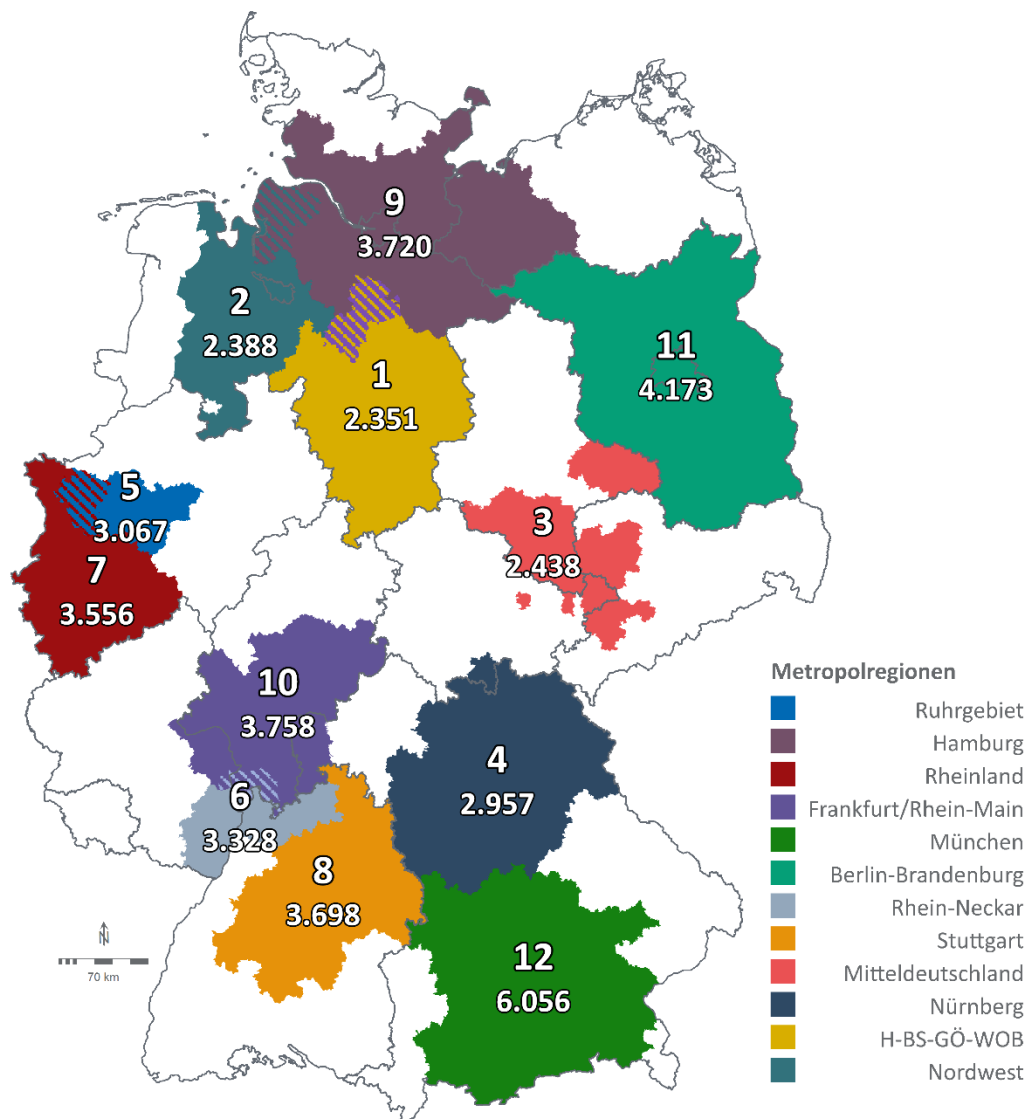
Die niedrigen Immobilienpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser im Ruhrgebiet können einen potenziellen Standortvorteil darstellen, um Fachkräfte und Hochschulabsolventen anzuwerben, da sich für diese die Chance ergibt, Wohneigentum innerhalb städtischer Gebiete zu erwerben. Voraussetzung für die Realisierung dieses Vorteils ist jedoch das Vorhandensein attraktiver und qualifikationsgerechter Beschäftigungsmöglichkeiten.

Das durchschnittliche Einkommen im Ruhrgebiet liegt zwar unter dem Niveau von anderen Städten, wie etwa Berlin oder München, jedoch ist der Unterschied bei den Immobilienpreisen deutlich größer und kann niedrigere Einkommen überkompensieren. Dadurch ergibt sich eine hohe Erschwinglichkeit von Wohneigentum, die im bundesweiten Vergleich nur in wenigen Großstädten gegeben ist. Insbesondere Haushalte der Mittelschicht profitieren, da sie an teureren Standorten häufig weder Zugang zu wohnungspolitischen Förderinstrumenten wie Wohngeld oder sozialem Wohnungsbau haben noch über ausreichendes Einkommen für den Eigentumserwerb verfügen. Die Kombination aus persönlichen Präferenzen und Erschwinglichkeit macht das Ruhrgebiet daher zu einem attraktiven Standort für Wohneigentum (BPD Immobilienentwicklung GmbH, 2022).

Neben dem Kaufpreis beeinflussen allerdings auch die Erwerbsnebenkosten wie Grunderwerbsteuer, Notar- und Maklergebühren die tatsächliche Belastung. Diese sind in den letzten Jahren gestiegen und stellen insbesondere für junge Familien eine zusätzliche Herausforderung dar (Ewald et al., 2025). Zur Unterstützung des Erwerbs von Wohneigentum wurden auf Landesebene verschiedene Maßnahmen initiiert. Förderprogramme der landeseigenen Förderbank NRW.BANK bieten beispielsweise verbesserte Konditionen beim Eigentumserwerb bzw. Hausbau, insbesondere für Familien mit Kindern und Haushalte mit mittlerem Einkommen an (MHKBD, 2023).

Abbildung 3-5: Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser (EZFH)

Rang der Metropolregion, Euro je m², 2025



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Köln, eigene Darstellung

3.2.2 Kaufpreise für Eigentumswohnungen (ETW)

Definition und Bedeutung des Indikators

Der Indikator stellt die durchschnittlichen Kaufpreise je Quadratmeter (m^2) für eine Eigentumswohnung (ETW) dar. Berücksichtigt werden dabei Wohnimmobilieninserate sowohl für Bestand als auch Neubau. Niedrige Kaufpreise für Eigentumswohnungen können für Regionen eine erhebliche sozio-ökonomische Bedeutung haben. So ermöglichen sie breiteren Bevölkerungsgruppen den Zugang zu Wohneigentum und erhöhen die Eigentumsquote. Dies trägt einerseits zur Stabilisierung der örtlichen Wohnbevölkerung bei, da Eigentümer tendenziell stärker lokal verwurzelt sind und andererseits wirkt sich der erleichterte Eigentumserwerb positiv auf die Vermögensbildung der Haushalte aus, was wiederum die wirtschaftliche Resilienz der Region stärkt.

Die Metropolregionen im Vergleich

Im Vergleich der Metropolregionen belegt das Ruhrgebiet mit einem durchschnittlichen Kaufpreis von 2.271 Euro je m^2 den zweiten Platz. Günstiger ist es nur in der Metropolregion Mitteldeutschland – hier liegt der durchschnittliche Quadratmeterkaufpreis für Eigentumswohnungen bei 1.990 Euro. Die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg (2.521 Euro je m^2) hat die drittniedrigsten ETW-Kaufpreise im Metropolregionenvergleich. Mit Abstand am teuersten ist es hingegen in der Metropolregion München. Der durchschnittliche Kaufpreis für eine Eigentumswohnung liegt hier bei 6.362 Euro je m^2 – und damit rund 180 Prozent höher als im Ruhrgebiet.

Fokus Ruhrgebiet

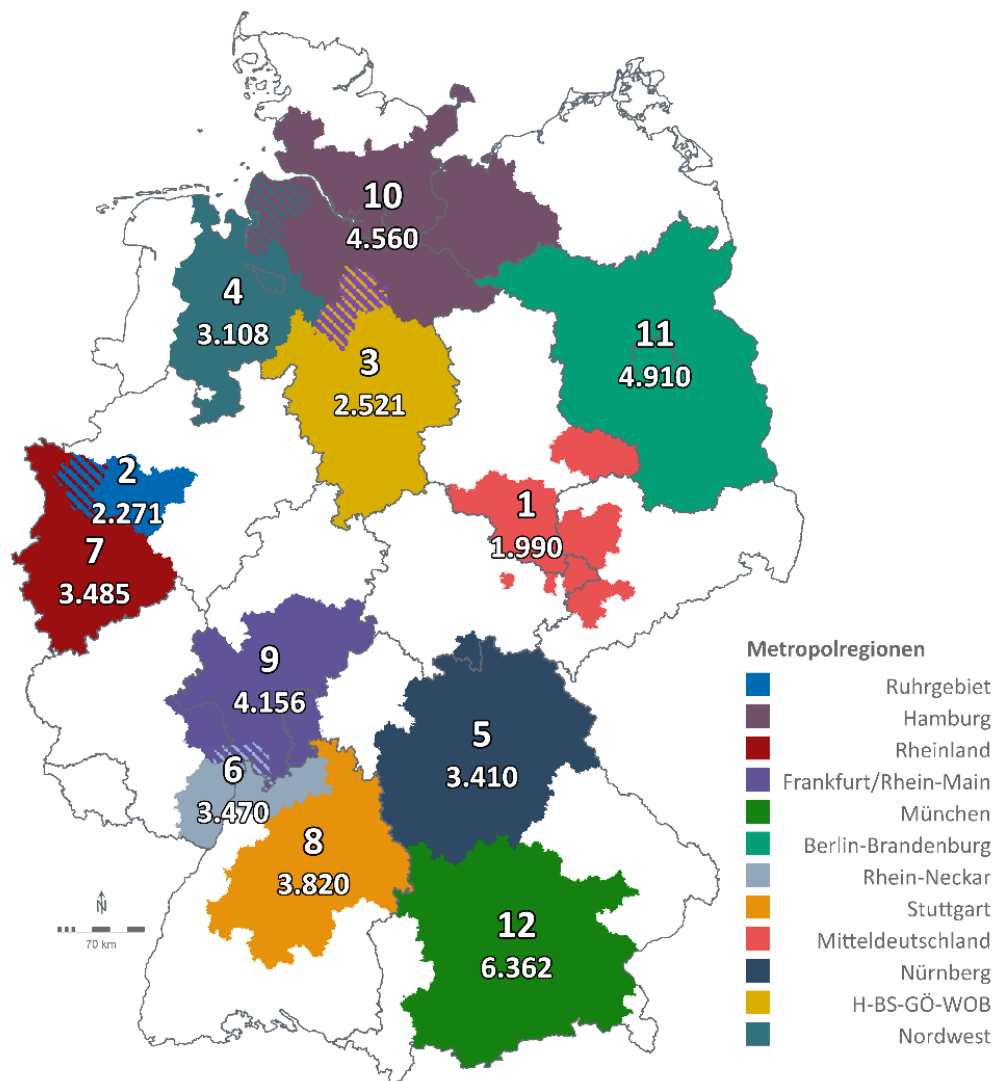
Im Ruhrgebiet sind Eigentumswohnungen in Gelsenkirchen vergleichsweise preiswert. Der durchschnittliche Kaufpreis beläuft sich dort auf 1.686 Euro je m^2 . Im Vergleich der 400 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands, bedeutet dies Platz 46. Während man in Gelsenkirchen somit für eine Eigentumswohnung mit 80 m^2 Wohnfläche im Durchschnitt rund 135.000 Euro zahlt, werden in der bayerischen Landeshauptstadt München, der bundesweit teuersten Region auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte, fast 759.000 Euro für eine vergleichbare große Immobilie fällig. Bundesweit am günstigsten ist es im thüringischen Landkreis Greiz – eine Eigentumswohnung kostet hier im Schnitt 836 Euro je m^2 .

Im Januar 2007 haben die elf kreisfreien Städte des Ruhrgebiets Duisburg, Oberhausen, Mülheim an der Ruhr, Bottrop, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Bochum, Hagen, Dortmund und Hamm beschlossen, eine gemeinsame regionale Wohnungsmarktbeobachtung aufzubauen und die Ergebnisse in Form eines Wohnungsmarktberichts zu veröffentlichen. Dieser erscheint seit 2009 alle drei Jahre. Mit dem „2. Regionalen Wohnungsmarktbericht“ im Jahr 2012 wurden auch die Kreise Wesel, Recklinghausen, Unna sowie der Ennepe-Ruhr-Kreis eingebunden, sodass die Gebietskulisse das gesamte Ruhrgebiet umfasst. Mithilfe der regionalen Wohnungsmarktbeobachtung können für die Wohnungspolitik verantwortliche Akteure die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt des Ruhrgebiets stetig analysieren und bei Bedarf entsprechende Lösungsansätze für die Wohnungspolitik entwickeln.⁷

⁷ https://www.staedteregion-ruhr-2030.de/cms/regionale_wohnungsmarktbeobachtung_regwob.html (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

Abbildung 3-6: Kaufpreise für Eigentumswohnungen (ETW)

Rang der Metropolregion, Euro je m², 2025



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Köln, eigene Darstellung

Im aktuellen Bericht, dem „6. Regionalen Wohnungsmarktbericht“, wird der Wohnungsmarkt im Ruhrgebiet vollumfänglich durchleuchtet. Dabei werden unter anderem Grundstücks- und Immobilienpreise analysiert, Wohnbauflächenreserven ermittelt, Bedarfe und Nachfragen identifiziert und nah-räumliche Erreichbarkeiten von Einrichtungen der Daseinsvorsorge dargestellt. Es wird beispielsweise herausgearbeitet, dass bei der Bedarfsdeckung von qualitativem und gleichzeitig bezahlbarem Wohnraum dem Neubau eine besondere Bedeutung zukommt, um dem kontinuierlich steigenden Modernisierungsdruck im Bestand effektiv entgegenwirken zu können (AG Wohnungsmarkt Ruhr und NRW.BANK, 2024).

Der regelmäßig erscheinende Wohnungsmarktbericht liefert so wichtige Impulse für die Entwicklung wohnungspolitischer Maßnahmen und damit auch künftig attraktive Immobilienpreise im Ruhrgebiet.

3.2.3 Mietpreise für Wohnungen

Definition und Bedeutung des Indikators

Der Indikator Mietpreise für Wohnungen beschreibt die Kosten, die pro Quadratmeter (m^2) bei der Anmietung von Wohnraum anfallen. Ein niedriger Wert dieses Indikators ist aus wohnungspolitischer Perspektive als positiv zu bewerten, da er auf eine höhere Mieterschwinglichkeit und damit auf eine mieterfreundlichere Wohnsituation hinweist. Insbesondere in deutschen Großstädten hat sich die Wohnraumsituation in den vergangenen Jahren deutlich angespannt. Steigende Mietpreise können dabei negative Auswirkungen auf den regionalen Arbeitsmarkt haben: Wenn Wohnraum für Arbeitskräfte nicht mehr bezahlbar ist, besteht das Risiko, dass diese die entsprechenden Regionen verlassen werden bzw. gar nicht erst in entsprechende Regionen ziehen. Vor diesem Hintergrund sind bezahlbare Mieten auch als relevanter Standortfaktor zu betrachten (Pestel Institut GmbH, 2025).

Die Metropolregionen im Vergleich

Das Mieten einer Wohnung ist in Mitteldeutschland mit 7,4 Euro je m^2 am günstigsten. Auf Rang 2 folgt mit 8,3 Euro je m^2 das Ruhrgebiet. Den dritten Rang belegt die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg mit 9,1 Euro je m^2 . Am teuersten ist das Mieten einer Wohnung in der Metropolregion München mit 15,5 Euro je m^2 .

Fokus Ruhrgebiet

Auch wenn das Ruhrgebiet im Vergleich der Metropolregionen flächendeckend mit geringen Preisen besticht, gibt es auch hier Städte und Gemeinden, die besonders hervorstechen. Beispielhaft ist die Großstadt Gelsenkirchen zu nennen. Sie zählt mit mehr als 270.000 Einwohnern zu den 30 einwohnerstärksten Großstädten Nordrhein-Westfalens (Stadt Gelsenkirchen, 2025). Gleichzeitig ist der Preis pro Quadratmeter hier auch innerhalb des Ruhrgebiets besonders günstig und beläuft sich auf lediglich 7,1 Euro je m^2 . Somit könnte hier für durchschnittlich 426 Euro monatlich eine 60 m^2 Wohnung angemietet werden, während sich die Kosten in der Stadt München für ebenfalls 60 m^2 auf etwa 1.360 Euro (rund 22,6 Euro je m^2) summieren.

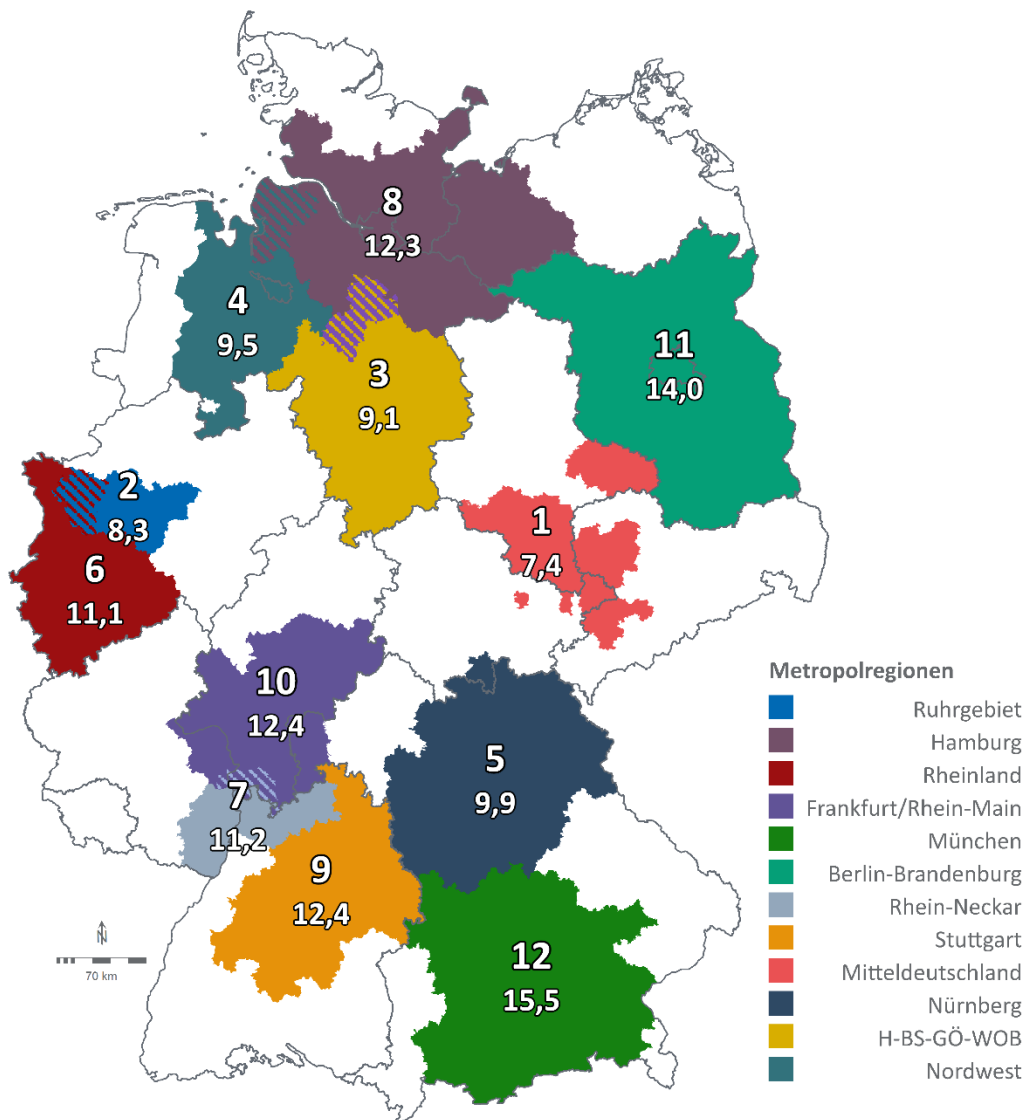
Ebenfalls günstige Preise weisen Städte wie Hagen (7,2 Euro je m^2) oder Bochum (8,9 Euro je m^2) auf. Die zentrale Lage und gute Verkehrsanbindung dieser Städte in Kombination mit vergleichsweise günstigen Mietpreisen kann diese insbesondere für Studierende und Berufseinsteiger attraktiv machen.

Eine Analyse des Moses Mendelssohn Instituts in Kooperation mit der Vermittlungsplattform wg-gesucht.de zeigt, dass WG-Zimmer in Hochschulstädten des Ruhrgebiets im Vergleich zu anderen Regionen weiterhin erschwinglich sind. Berücksichtigt wurden bei der Untersuchung alle deutschen Städte mit mehr als 5.000 Studierenden und die dortigen Angebotspreise für WG-Zimmer. Das Ergebnis: Hochschulstädte wie Essen, Duisburg, Dortmund oder Bochum liegen mit durchschnittlichen WG-Angebotspreisen unter 454 Euro deutlich unter dem gewichteten Mittelwert aller Hochschulstandorte von 505 Euro im Monat (Moses Mendelssohn Institut, 2025).

Der MLP Studentenwohnreport 2025, der seit 2019 im jährlichen Turnus in Kooperation mit dem Institut der deutschen Wirtschaft erscheint, unterstreicht, dass der angespannte Wohnungsmarkt für Studierende eine Belastung darstellt. Betrachtet werden hier für Studierende typische Wohnformen wie WG-Zimmer, kleine Wohnungen (bis 40 m^2) und Wohnungen auf Zeit.

Abbildung 3-7: Mietpreise für Wohnungen

Rang der Metropolregion, Euro je m², 2025



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Köln, eigene Darstellung

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass selbst die erhöhte BAföG-Wohnkostenpauschale von 380 Euro monatlich nur an drei von 38 untersuchten Hochschulstandorten ausreichen würde, um die Warmmiete einer studentischen Musterwohnung zu decken. Einer dieser Standorte ist Bochum, mit einer Warmmiete von 370 Euro monatlich. Daran zeigt sich, dass trotz des bundesweit angespannten Marktes Wohnen für Studierende in Bochum weiterhin günstig bleibt.

Somit zählt Bochum nicht nur zu den Top Ten der beliebtesten Studierendenstädte gemessen an der Studierendenquote (2024: 15,8 Prozent), sondern überzeugt auch mit attraktiven Mietpreisen. Mit 56.823 Studierenden im Jahr 2024 gehört die Ruhrgebietsmetropole neben Münster und Aachen zu den herausragenden Hochschulstandorten in NRW und bietet gleichzeitig ein bezahlbares Wohnumfeld (Voigtländer et al., 2025).

Hochschulstandorte wie Bochum zeigen damit, dass eine hohe Studierendenquote und bezahlbarer Wohnraum kein Widerspruch sein müssen. Maßnahmen wie die Förderrichtlinie für öffentliche Wohnraumförderung des Landes Nordrhein-Westfalen sind hier ein wichtiger Baustein. Bis 2027 stellt die Landesregierung durch die Förderrichtlinie 10,5 Milliarden Euro bereit, um unter anderem bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Gezielt werden auch Angebote für Auszubildene und Studierende gefördert (MHKBD, 2025). In Bochum wurde die Fördermaßnahmen unter anderem für die Modernisierung der AKAFÖ-Studierendenwohnanlage „Querenburger Höhe 97“ eingesetzt. Diese wird seit März 2024 saniert und soll nach Fertigstellung im Jahr 2026 für rund 307 Studierende günstigen Wohnraum anbieten (Hochschule Bochum, 2024). Solche Projekte können als Vorbild dienen, um die Attraktivität für Studierende – und mögliche zukünftige Fachkräfte – in einer Region zu sichern.

3.3 Ausgehen

Der Bereich „Ausgehen“ umfasst die Indikatoren Event-, Bar-, Diskotheken- sowie Kinodichte. Im Vergleich der deutschen Metropolregionen belegt das Ruhrgebiet den ersten Rang. Auf Rang zwei folgt die Metropolregion Rheinland, auf Rang drei die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main. Auf dem letzten Rang im Bereich „Ausgehen“ liegt die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg. Bei drei der vier betrachteten Indikatoren erreicht das Ruhrgebiet jeweils die Spitzenposition, beim vierten Indikator den zweiten Rang.

Tabelle 3-3: Metropolregionen im Bereich Ausgehen

Ränge der Metropolregionen

| Rang | Metropolregion |
|------|----------------------|
| 1 | Ruhrgebiet |
| 2 | Rheinland |
| 3 | Frankfurt/Rhein-Main |
| 4 | Rhein-Neckar |
| 5 | Stuttgart |
| 6 | München |
| 7 | Berlin-Brandenburg |
| 8 | Mitteldeutschland |
| 9 | Nürnberg |
| 10 | Hamburg |
| 11 | Nordwest |
| 12 | H-BS-GÖ-WOB |

H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: eigene Berechnung

3.3.1 Eventdichte

Definition und Bedeutung des Indikators

Der Indikator beschreibt die Anzahl an Events je Quadratkilometer (km²) und umfasst alle Veranstaltungen, die zum Stand Mitte 2025 bereits terminlich fixiert und öffentlich bei Eventbrite einsehbar waren. Dabei wurden in den betrachteten Metropolregionen insgesamt rund 12.500 Events aus verschiedenen Bereichen, wie Musik, Kultur oder darstellende und bildende Kunst, identifiziert. Eine hohe Eventdichte innerhalb einer Region zeigt ein vielfältiges kulturelles und gesellschaftlichen Leben an. So wird der Zugang zu gemeinschaftlichen Aktivitäten erleichtert und die Region als lebenswerter empfunden.

Die Metropolregionen im Vergleich

Im Vergleich der zwölf Metropolregionen liegt das Ruhrgebiet bei der Eventdichte auf Rang 1 – dort sind es durchschnittlich 0,152 Events je km². Die zweit- und dritthöchste Eventdichte weisen die Metropolregionen Rheinland (0,144 Events je km²) und Frankfurt/Rhein-Main (0,100 Events je km²) auf. In der Metropolregion Nordwest finden mit durchschnittlich 0,016 Events je km² die wenigsten Veranstaltungen statt.

Fokus Ruhrgebiet

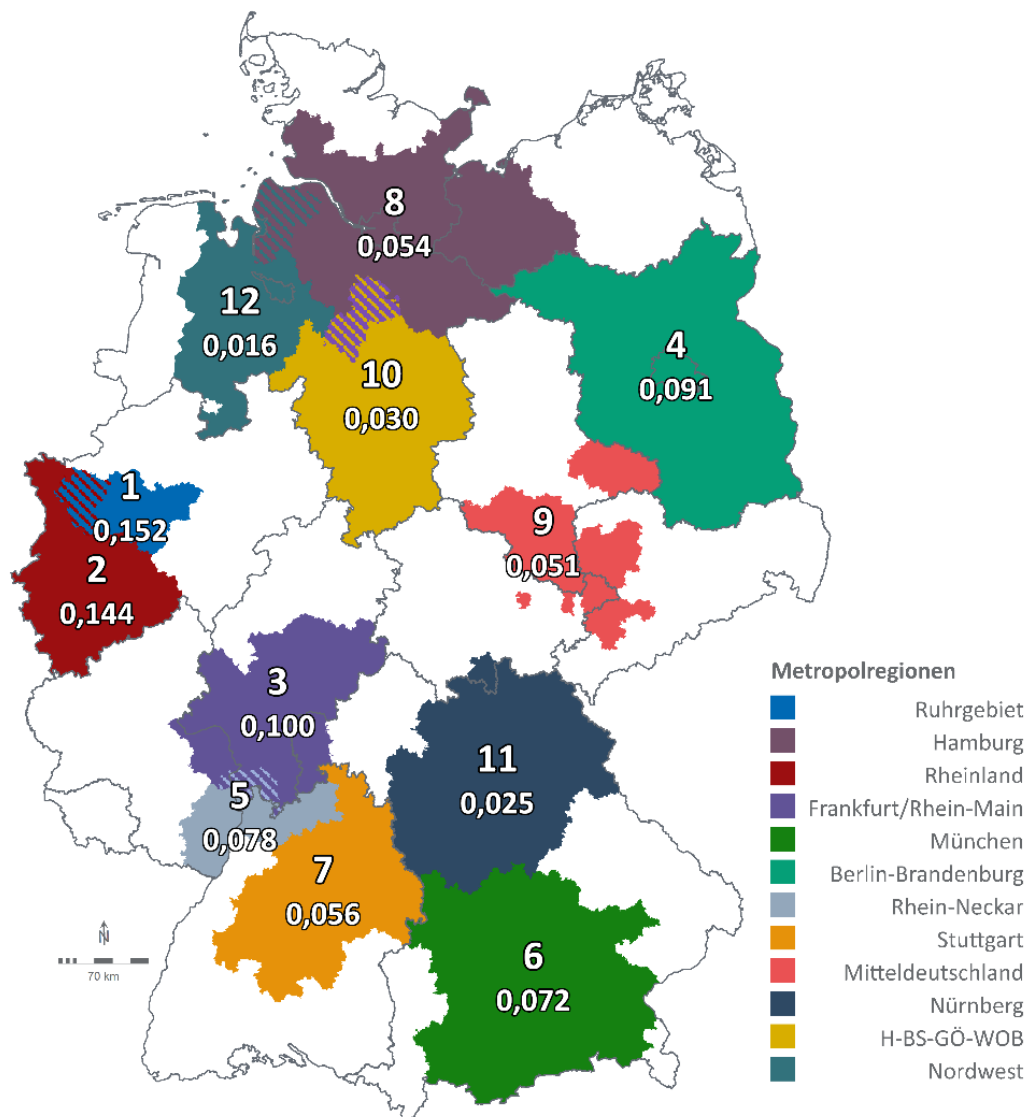
Innerhalb des Ruhrgebiets ist die Eventdichte in Bochum (0,844 Events je km²) am höchsten. Im Vergleich aller 400 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland, belegt die Großstadt damit Platz 16. Bundesweit die meisten Events je km² finden in der bayerischen Landeshauptstadt München (3,920 Events je km²) statt.

Mit der denkmalgeschützten Jahrhunderthalle verfügt Bochum über eine der bedeutendsten Veranstaltungsorte im Ruhrgebiet. Die zunächst 1902 in Düsseldorf als Ausstellungsgebäude errichtete Halle, wurde dort bereits ein Jahr später wieder abgebaut, nur um an anderer Stelle in Bochum wieder aufgebaut zu werden. Da dieser Umzug bereits beim Baustart feststand, wurde die gesamte Konstruktion diesem Zwecke unterworfen, was allein ihre besondere Bauweise schon zu einem industriegeschichtlichen Highlight im Ruhrgebiet macht.⁸

Nachdem die Jahrhunderthalle Bochum jahrzehntelang als Gaskraftzentrale diente, wird sie seit 1991 für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Im Jahr 2003 erfolgte dann eine Modernisierung und der Ausbau zum Festspielhaus. Als Hauptspielstätte der jährlich stattfindenden Ruhrtriennale und Bühne für visionäre Kunst, zählt sie seitdem zu den bedeutendsten Festspielhäusern Europas. Darüber hinaus finden in der Halle auch zahlreiche weitere Events aus Breiten- und Hochkultur statt. Ebenfalls jedes Jahr werden dort beispielsweise die Verleihung des Musikpreises 1Live Krone oder die Ruhr Summit, Deutschlands größte Start-up-Messe, ausgerichtet. Darüber hinaus finden auf dem Außengelände der im Westpark gelegenen Jahrhunderthalle auch Festivals statt. Zudem wird die Halle für verschiedene Galas oder Bundesparteitage genutzt.⁹

⁸ <https://ruhrgebiet.de/leben/entdecken/jahrhunderthalle-bochum#:~:text=Seit%2030%20Jahren%20ist%20die,der%20Stadt%20Bochum%20im%20Zentrum> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

⁹ <https://www.jahrhunderthalle-bochum.de/geschichte> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

Abbildung 3-8: EventdichteRang der Metropolregion, Anzahl je km², 2025

H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Consult auf Basis von Eventbrite, eigene Darstellung

3.3.2 Bardichte

Definition und Bedeutung des Indikators

Der Indikator Bardichte beschreibt die Anzahl von Bars und Schankwirtschaften je Quadratkilometer (km²) und liefert Aufschluss über die Freizeit- und Begegnungsinfrastruktur in einer Region. Der Indikator erlaubt Rückschlüsse auf die räumliche Verfügbarkeit informeller Treffpunkte, die insbesondere für die soziale Interaktion und das kulturelle Leben von Bedeutung sind.

Für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, darunter Studierende und Auszubildende, neu Zugezogene sowie langjährig ansässige Personen, bieten Bars und Schankwirtschaften niedrigschwellige Möglichkeiten zur sozialen Interaktion und Freizeitgestaltung. Als informelle Begegnungsräume, so genannte Third Places, tragen sie zur sozialen Durchmischung bei. Darüber hinaus leisten sie durch ihre thematische Ausrichtung und ihr kulturelles Rahmenprogramm einen Beitrag zur Diversität der städtischen Ausgehkultur. In ihrer Funktion als soziale Schnittstellen ermöglichen sie sowohl spontane als auch organisierte Formen der Begegnung (Kurz, 2025).

Die Metropolregionen im Vergleich

Die Hochburg für Bars und Schankwirtschaften ist die Metropolregion Rheinland mit 0,381 Bars je km². Darauf folgt das Ruhrgebiet mit 0,369 Bars je km². Auf Rang 3 findet sich – mit einigem Abstand – die Metropolregion Rhein-Neckar mit 0,227 Bars und Schankwirtschaften je km². Die geringste Bardichte weist die Metropolregion Mitteldeutschland (0,071 Bars je km²) auf.

Fokus Ruhrgebiet

Als Highlight aus der Region kann Herne betrachtet werden. Die kreisfreie Stadt im Regierungsbezirk Arnsberg kommt auf 1,303 Bars je km². Mit diesem Wert liegt Herne auch vor der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart, die 1,264 Bars und Schankwirtschaften je km² aufweist.

Herne verfügt über eine vielfältige Auswahl an Lokalitäten, in denen sich die Anwohner und Besucher auf ein Getränk treffen können. Beispielhaft zu nennen ist die „Flottmann Kneipe“, die an das Kulturzentrum Flottmann-Hallen angeschlossen ist. Die Kneipe integriert regelmäßig kulturelle Formate wie Ausstellungen, Theaterabende und Musikveranstaltungen in ihr gastronomisches Angebot. Für die Musikveranstaltungen fallen dabei keine zusätzlichen Eintrittsgebühren an, wodurch das Angebot für verschiedene soziale Schichten zugänglich ist.¹⁰

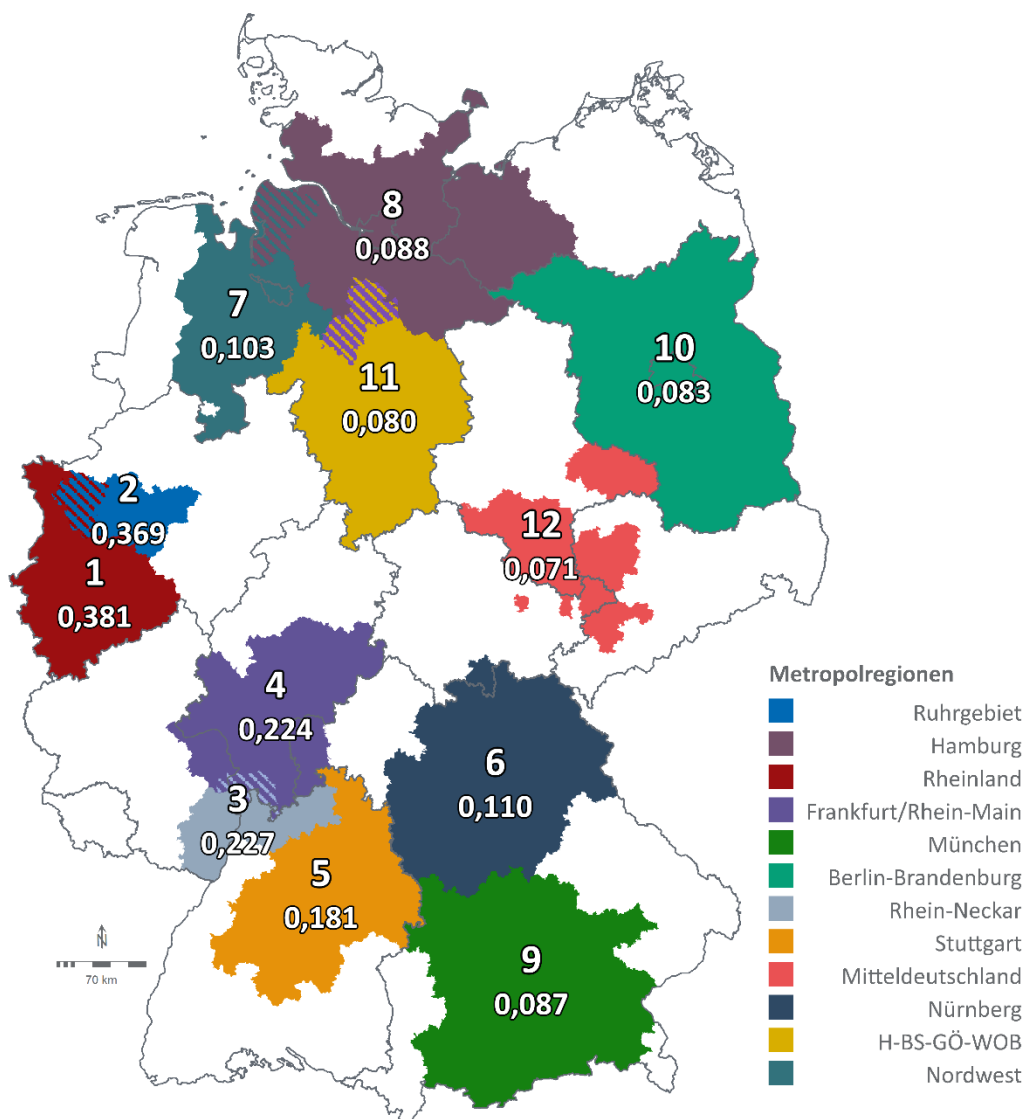
Darüber hinaus existieren in der Herner Innenstadt mehrere Bars und Schankwirtschaften, die sich durch ein traditionelles Ambiente auszeichnen. Zu nennen sind hier unter anderem der „Bierdeckel“, die „Gildenschänke“ sowie die „Warsteiner Stuben“. Diese Lokalitäten befinden sich in fußläufiger Nähe zueinander und tragen zur gastronomischen Vielfalt im zentralen Stadtgebiet bei. Gerade im Sommer ist beispielsweise der „Bierdeckel“ aufgrund seines angeschlossenen Außenbereichs bei den Anwohnern beliebt. Die „Gildenschänke“ hingegen überzeugt die Gäste durch Motto-Veranstaltungen wie beispielsweise Feiern zu Karneval oder dem Oktoberfest (Stadtmarketing Herne, 2024).

¹⁰ <https://www.flottmannkneipe.de/> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

Zur Stärkung der Sichtbarkeit des kulturellen und gastronomischen Angebots in Herne – sowohl bei der lokalen Bevölkerung als auch über die Stadtgrenzen hinaus – hat das Stadtmarketing Herne im Jahr 2024 zum dritten Mal die Broschüre „Herner Spezialitäten“ herausgegeben. Diese Publikation informiert über Angebote in den Bereichen Einzelhandel, Gastronomie und Freizeitgestaltung und dient als Impulsgeber für Aktivitäten im städtischen Raum. Zwei der zuvor genannten Kneipen werden in der Broschüre exemplarisch vorgestellt und erhalten dadurch eine zusätzliche Plattform, um ihre Besonderheiten sowie ihr gastronomisches Profil hervorzuheben. Dies ermöglicht es den Anwohnerinnen und Anwohnern, sich gezielt über die jeweiligen Angebote zu informieren und trägt so zur Förderung der lokalen Ausgehkultur bei (Stadtmarketing Herne, 2024).

Abbildung 3-9: Bardichte

Rang der Metropolregion, Anzahl je km², 2025



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Consult auf Basis von beDirect, eigene Darstellung

3.3.3 Diskothekendichte

Definition und Bedeutung des Indikators

Die Diskothekendichte beschreibt die Anzahl an Diskotheken je Quadratkilometer (km²) und dient als Indikator für die kulturelle Infrastruktur einer Region. Sie erlaubt Rückschlüsse auf die Verfügbarkeit und Diversität von abendlichen Freizeitangeboten. Ein dichtes Netz an Diskotheken kann nicht nur wirtschaftliche Impulse setzen, beispielsweise durch Beschäftigungseffekte, lokale Wertschöpfung oder touristische Nachfrage, sondern stellt zugleich einen nicht-ökonomischen Standortfaktor dar. Im Allgemeinen trägt es zur Attraktivität einer Region bei, wenn es vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung gibt und soziale Begegnungsräume geschaffen werden. Bei Diskotheken gilt dies insbesondere für jüngere Bevölkerungsgruppen wie Auszubildende, Studenten oder Berufseinsteiger.

Die Metropolregionen im Vergleich

Das Ruhrgebiet weist im Vergleich der Metropolregionen eine besonders hohe Dichte an Diskotheken je km² auf. Mit 0,014 Diskotheken je km² schneidet es am besten ab. Auf Platz 2 folgt die Metropolregion Rheinland mit 0,010 Diskotheken je km², auf Platz 3 die Metropolregion Mitteldeutschland (0,007 Diskotheken je km²). Die geringste Diskothekendichte hat die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg (0,003 Diskotheken je km²).

Fokus Ruhrgebiet

Bei genauerer Betrachtung der Ergebnisse im Ruhrgebiet sticht Bochum mit einer Dichte an Diskotheken von 0,055 je km² hervor. Damit liegt Bochum nicht weit entfernt vom Wert der Hauptstadt Berlin mit 0,067 Diskotheken je km².

Die Bochumer Diskotheken zeichnen sich dabei nicht zuletzt durch ihre Vielfalt aus, da sie sich sowohl in ihrer musikalischen Ausrichtung als auch in ihrer räumlichen Gestaltung unterscheiden. So reicht das musikalische Spektrum von elektronischer Musik über Rock bis hin zu Mainstream-Formaten. Besonders hervorzuheben ist die räumliche Konzentration mehrerer Spielstätten im Innenstadtbereich sowie die Einbettung einzelner Diskotheken in kulturell bedeutende Gebäude und Areale (Bochum Tourismus, o. D.).¹¹

Ein Beispiel für die räumliche und konzeptionelle Diversität stellt beispielsweise die „Zeche Bochum“ dar, die im Industriegebäude der ehemaligen Schlosserei der Zeche „Prinz Regent“ untergebracht ist und sich durch ein genreübergreifendes Musikprogramm, sowohl in Form von Tanzveranstaltungen als auch Konzerten, abhebt.¹² Die Diskothek „Gleis Neun“ bietet hingegen ein eher modernes Diskothekenerlebnis mit Fokus auf elektronische Musik und ist Teil des Bermuda3Ecks, einem der bekanntesten Ausgehviertel im Ruhrgebiet. Im „Gleis Neun“ wird urbanes Flair mit industriellem Charme direkt in der Nähe des Bochumer Hauptbahnhofs verbunden.¹³ Die „Trompete“, ebenfalls im Bermuda3Eck in der Innenstadt gelegen, steht exemplarisch für ein alternatives Ausgehkonzept mit einem Schwerpunkt auf Indie, Funk und Soul. Zudem werden hier Feierlichkeiten für Studierende, wie zum Beispiel die Partyreihe „Mit viel Liebe“ angeboten.¹⁴ Ergänzt wird das Angebot durch Großraumdiskotheken

¹¹ <https://www.bochum-tourismus.de/bochum-entdecken/ausgehen/clubszene.html#c38044> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

¹² <https://zeche.net/> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

¹³ <https://gleis-neun.de/location> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

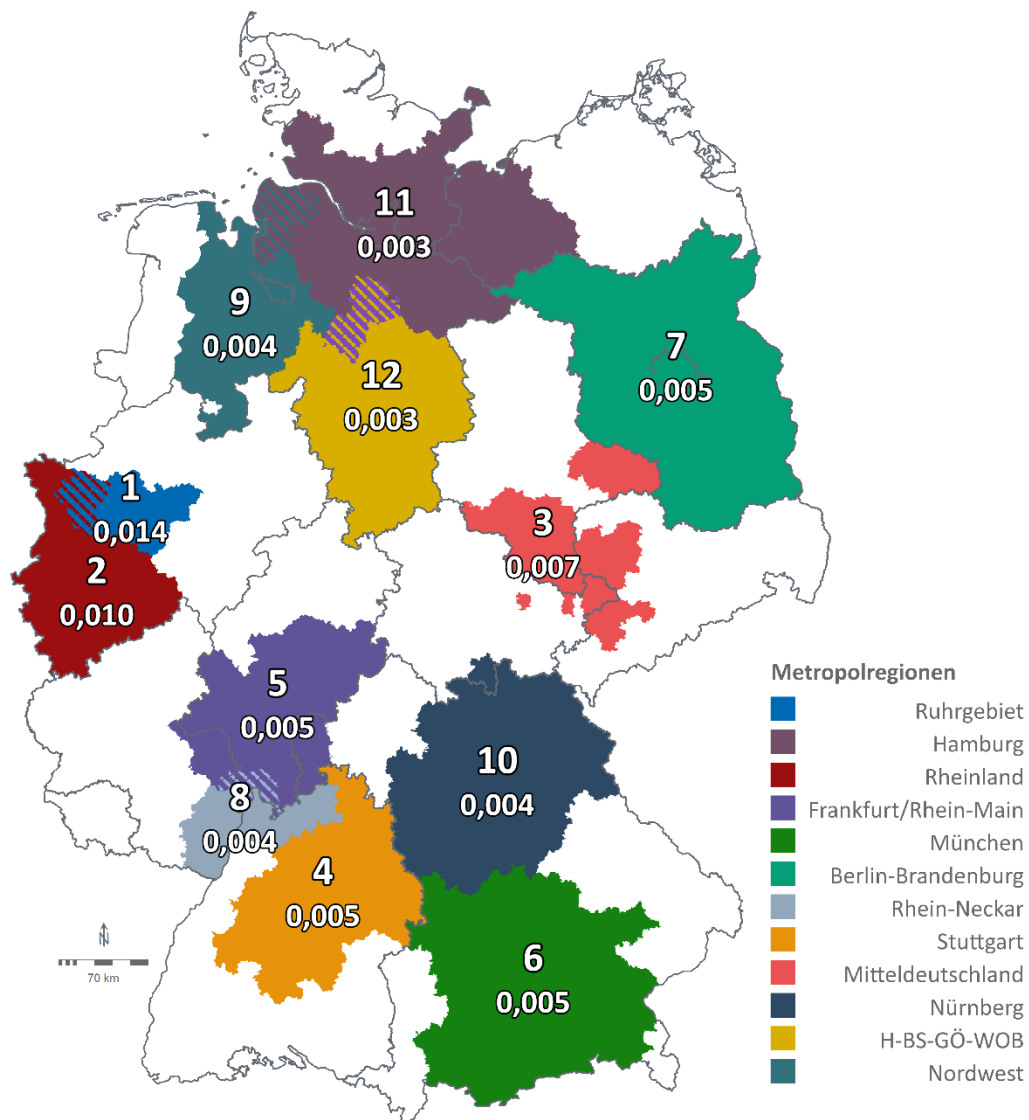
¹⁴ <https://die-trompete.de/> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

wie den „Prater Bochum“, der ein kommerzielles Musikprogramm mit mehreren Tanzflächen und gastronomischen Bereichen kombiniert.¹⁵

Die Ausgehkultur der Stadt Bochum zeichnet sich durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung ihrer Formate und eine Verankerung in zentraler Lage aus. Zahlreiche Veranstaltungsorte verfolgen Ansätze, die über das reine Nachtleben hinausgehen und kulturellen Austausch und soziale Interaktion fördern.

Abbildung 3-10: Diskothekendichte

Rang der Metropolregion, Anzahl je km², 2025



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Consult auf Basis von beDirect, eigene Darstellung

¹⁵ <https://www.prater.de/> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

Das „Gleis Neun“ setzt beispielsweise auf ein hybrides Nutzungskonzept, das neben klassischen Tanzabenden auch Comedy & Kabarett, Poetry Slams, Lesungen, Workshops und Ausstellungen umfasst. Diese Form der Nutzung fördert die Integration unterschiedlicher Zielgruppen und stärkt die Rolle der Diskothek als soziokultureller Raum. Auch die „Zeche Bochum“ etabliert sich durch ihr generationsübergreifendes Musikprogramm als Veranstaltungsort mit breiterer gesellschaftlicher Relevanz.

Die Wiedereröffnung der traditionsreichen Diskothek „Tarm Center“ unter dem Namen „Sachs Bochum“ zeigt zudem, wie durch architektonische und programmatische Modernisierung neue Zielgruppen erschlossen und bestehende Lokalitäten revitalisiert werden können. Dabei haben die neuen Betreiber darauf geachtet, ikonische Merkmale des Veranstaltungsorts, wie den Pool, beizubehalten und so eine Balance zwischen alt und neu zu finden, der der ehemaligen Nutzung Rechnung trägt (Göke, 2025).

3.3.4 Kinodichte

Definition und Bedeutung des Indikators

Die Kinodichte beschreibt die Anzahl von Kinos je Quadratkilometer (km²) und erlaubt Rückschlüsse hinsichtlich der Erreichbarkeit filmkultureller Angebote in einer Region. Eine ausgeprägte Kinolandschaft, die einerseits gut zu erreichen ist und andererseits eine gewisse Diversität aufweist, kann zur Attraktivität eines Standorts durch vielfältige Freizeitgestaltungsmöglichkeiten beitragen.

Die Metropolregionen im Vergleich

Für Cineasten ist das Ruhrgebiet besonders attraktiv. Im Vergleich der Metropolregionen schneidet es mit 0,018 Kinos je km² am besten ab. Auf Rang 2 folgt das Rheinland mit 0,012 Kinos je km², auf Rang 3 die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main, ebenfalls mit 0,012 Kinos je km². Die wenigsten Kinos je km² hat die Metropolregion Nürnberg (0,004).

Fokus Ruhrgebiet

Innerhalb des Ruhrgebiets sticht abermals Bochum hervor. Hier lässt sich eine Kinodichte von 0,117 Kinos je km² ermitteln. Im bundesweiten Vergleich liegt Bochum damit auf Rang 5 von 400 Kreisen und kreisfreien Städten.

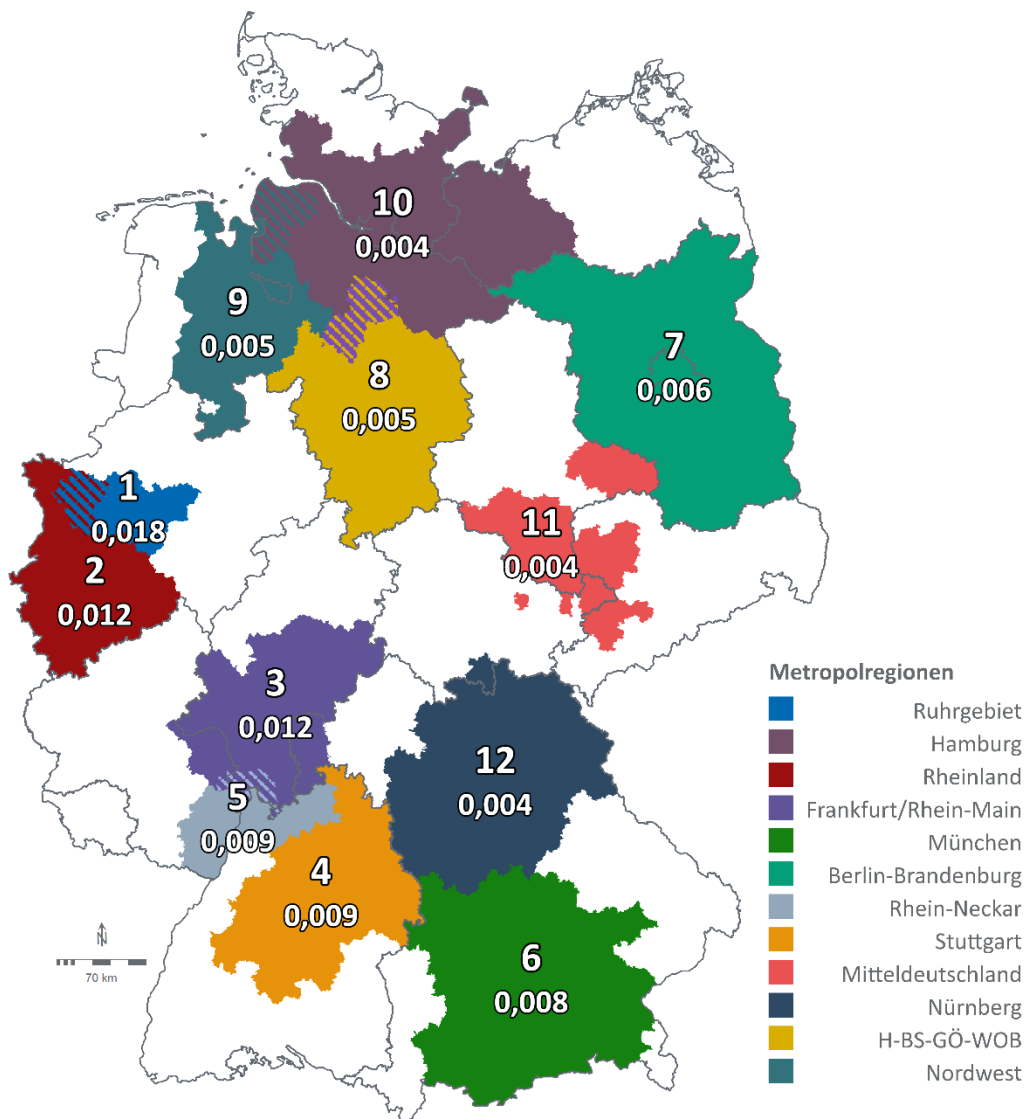
Die Kinoszene in Bochum zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Vielfalt aus, die sich sowohl in ihrem filmischen Angebot als auch in den technischen und räumlichen Gegebenheiten widerspiegelt. Neben kommerziellen Blockbustern werden auch Arthouse-Produktionen, dokumentarische Formate sowie Filme abseits des Mainstreams präsentiert. Die Auswahl umfasst sowohl synchronisierte Fassungen als auch Originalversionen mit Untertiteln, wodurch ein breites Publikum angesprochen wird.

Besonders hervorzuheben ist die räumliche Diversität der Spielstätten. So bietet das „Endstation Kino“ am Bahnhof Langendreer durch seine Einbettung in das soziokulturelle Zentrum Kultur ein alternatives Kinoerlebnis, das auch Besonderheiten wie z. B. ein Kurzfilmangebot oder Sneak Abende anbietet. Das „UCI Kino“ im Ruhr Park (Bochum) hingegen steht exemplarisch für den klassischen Multiplex-Ansatz mit einem breiten kommerziellen Angebot. Die Innenstadt, insbesondere das Bermuda3Eck zwischen Südring und Konrad-Adenauer-Platz, fungiert hierbei als zentraler Standort für verschiedene Kinos, die sowohl kulturell als auch gastronomisch eingebettet sind.

Die Kinokultur in Bochum zeichnet sich dadurch aus, dass sie sowohl in ihrer Programmatik als auch ihrer sozialen und räumlichen Gestaltung immer wieder neue Ansätze verfolgt. Durch die Implementierung innovativer Veranstaltungsformate wird das Kinoerlebnis noch vielfältiger gestaltet, wodurch das Interesse unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen am Kino zusätzlich gefördert werden soll.

Abbildung 3-11: Kinodichte

Rang der Metropolregion, Anzahl je km², 2025



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Consult auf Basis von beDirect, eigene Darstellung

Ein exemplarisches Format stellt das jährlich stattfindende „Fiege-Open-Air-Kino“ dar, das in den Sommermonaten ein filmisches Angebot unter freiem Himmel bereitstellt. Die Kombination aus Brauereikultur, gastronomischen Elementen wie Streetfood-Ständen und einem kuratierten Filmprogramm

schaft ein ansprechendes Veranstaltungsformat, das über den klassischen Kinonutzer hinausgeht und neue Zielgruppen ansprechen soll.¹⁶

Auch das „UCI Kino“ im Ruhr Park (Bochum) versucht sich an neuen Formaten. Als Beispiel kann die Live-Übertragung sportlicher Großereignisse genannt werden. So wurde im Februar 2025 die Ausstrahlung des NFL Superbowls als Kinevent angeboten. Dieses Format stellt eine Erweiterung des klassischen Filmprogramms dar und spricht gezielt sportaffine Zielgruppen an (Presseportal, 2025).

Eine weitere innovative Idee zeigt sich im Bochumer „Casablanca Kino“, das mit dem sogenannten „Strick-Kino“ ein neuartiges Format etabliert hat. Während der Filmvorführung ist das Mitbringen und Ausüben von Handarbeit ausdrücklich erwünscht. Dieses Angebot richtet sich insbesondere an handarbeitsaffine Besucherinnen und Besucher und soll eine multisensorische Kinoerfahrung, die über das reine audiovisuelle Erleben hinausgeht, unterstützen (Westernströer, 2025).

3.4 Kultur und Gesellschaft

Der Bereich „Kultur und Gesellschaft“ umfasst die Indikatoren Museums-, Theater- und Operndichte sowie die Präsenz von LGBTQI+-Communities. Die Metropolregion Rheinland belegt den ersten Rang, gefolgt von der Metropolregion Berlin-Brandenburg auf Rang zwei. Das Ruhrgebiet liegt auf dem dritten Rang. Die Metropolregion Nürnberg bildet das Ende des Rankings. Bei zwei der vier betrachteten Indikatoren erreicht das Ruhrgebiet die Spitzenposition, bei einem Indikator den zweiten Rang. Beim letzten Indikator befindet sich das Ruhrgebiet im Mittelfeld.

Tabelle 3-4: Metropolregionen im Bereich Kultur und Gesellschaft

Ränge der Metropolregionen

| Rang | Metropolregion |
|------|----------------------|
| 1 | Rheinland |
| 2 | Berlin-Brandenburg |
| 3 | Ruhrgebiet |
| 4 | Frankfurt/Rhein-Main |
| 5 | Rhein-Neckar |
| 6 | Nordwest |
| 7 | Hamburg |
| 8 | Stuttgart |
| 9 | Mitteldeutschland |
| 10 | H-BS-GÖ-WOB |
| 11 | München |
| 12 | Nürnberg |

H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: eigene Berechnung

¹⁶ <https://fiegekino.de/> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

3.4.1 Museumsdichte

Definition und Bedeutung des Indikators

Die Museumsdichte beschreibt die Anzahl an Museen je Quadratkilometer (km²) und dient als Indikator für das kulturelle Angebot einer Region. Eine hohe Dichte an Museen steht dabei für ein breites Spektrum an Sammlungen und Ausstellungen innerhalb einer Region, die Wissen, Kunst und Geschichte lebendig erfahrbar machen. So liefern Museen nicht nur einen Beitrag zur kulturellen Bildung, sondern prägen auch das gesellschaftliche Leben und das regionale Selbstverständnis.

Die Metropolregionen im Vergleich

Im Vergleich der zwölf Metropolregionen belegt das Ruhrgebiet mit einer durchschnittlichen Anzahl von 0,055 Museen je km² den ersten Rang. Die zweithöchste Museumsdichte ist in der Metropolregion Stuttgart (0,044 Museen je km²) zu finden, auf Rang 3 folgt die Metropolregion Rhein-Neckar (0,041 Museen je km²). Mit durchschnittlich 0,009 Museen je km² ist die Museumsdichte in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg am niedrigsten.

Fokus Ruhrgebiet

Innerhalb des Ruhrgebiets kann Bochum mit einer besonders hohen Museumsdichte (0,130 Museen je km²) aufwarten, welche maßgeblich das kulturelle Profil der Stadt prägt und stark mit der Historie verbunden ist. Im bundesweiten Vergleich der 400 Kreise und kreisfreien Städte liegt Bochum auf Rang 33. Die höchste Museumsdichte in Deutschland weist dabei die bayerische Landeshauptstadt München auf – hier sind es 0,521 Museen je km².

Die inhaltliche Bandbreite der Bochumer Museumslandschaft ist vielfältig und reicht von Kunst, über Geschichte bis hin zu Technik. So widmet sich beispielsweise das Kunstmuseum Bochum seit 1960 der modernen und zeitgenössischen Kunst.¹⁷

Im Deutschen Bergbau-Museum (DBM), dem weltweit größten seiner Art, werden seit rund 95 Jahren auf inzwischen 8.000 m² Ausstellungsfläche die Zusammenhänge von Rohstoffgewinnung und -verarbeitung sowie die damit verbundenen gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen der entsprechenden Regionen anschaulich präsentiert.¹⁸

Einzigartig ist auch das Museum unter Tage (MuT) in Bochum. Dieses wurde landschaftsschonend unter der Erde errichtet und 2015 eröffnet. Ein Drittel der rund 1.500 m² großen Ausstellungsfläche werden dabei für Wechselausstellungen genutzt, die in Zusammenarbeit mit der Ruhr-Universität Bochum (RUB) entwickelt werden. Die restliche Ausstellungsfläche ist der dauerhaften Präsentation von Teilen des Konvoluts Weltsichten gewidmet. Die Sammlung vereint rund 350 Werke der Landschaftskunst, von klassischen Ölgemälden bis hin zu Video-Sound-Installationen, die einen Bogen vom 15. Jahrhundert bis in die heutige Zeit spannen.¹⁹

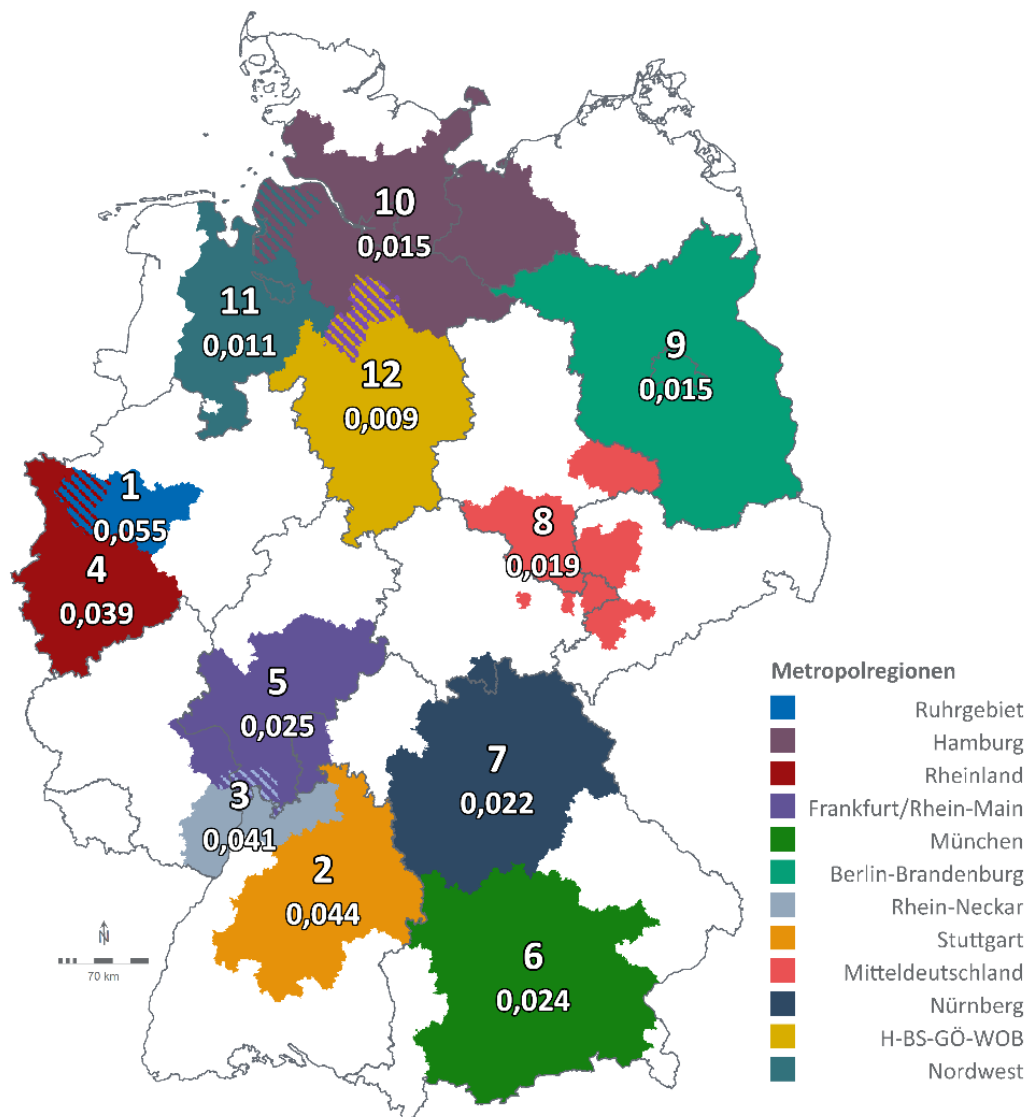
¹⁷ <https://www.bochum.de/Kultur-in-Bochum/Museen-und-Kunst> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

¹⁸ <https://www.bochum.de/Kultur-in-Bochum/Museen-und-Kunst> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

¹⁹ <https://www.bochum.de/Kultur-in-Bochum/Museen-und-Kunst> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

Abbildung 3-12: Museumsdichte

Rang der Metropolregion, Anzahl je km², 2025



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Consult auf Basis von beDirect, eigene Darstellung

Besonders erwähnenswert ist zudem das Eisenbahnmuseum Bochum. Auf einem Areal von etwa 70.000 m² präsentiert dieses über 120 Schienenfahrzeuge und gilt damit als das größte private Eisenbahnmuseum Deutschlands.²⁰

Diese außergewöhnliche Museumsdichte in Bochum eröffnet nicht nur vielfältige Zugänge zu Bildung und Kultur, sondern macht die Stadt auch zu einem Ort des Entdeckens, Lernens und Verweilens. Die

²⁰ <https://www.bochum.de/Kultur-in-Bochum/Museen-und-Kunst> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

Museen tragen dabei entscheidend dazu bei, dass Bochum als weltoffene und kulturinteressierte Stadt wahrgenommen wird und locken auch überregional Besucher an.

3.4.2 Theaterdichte

Definition und Bedeutung des Indikators

Die Theaterdichte beschreibt die Anzahl an Theatern je Quadratkilometer (km²) und dient als Indikator für das kulturelle Angebot einer Region. So deutet eine hohe Dichte an Theatern auf eine lebendige Kulturszene sowie vielfältige Freizeitmöglichkeiten hin. Das Besuchen von Theatern kann sowohl die individuelle als auch die kollektive Lebenszufriedenheit steigern, indem aufgeführte Stücke die Kreativität anregen und zur sozialen Teilhabe beitragen (Meeks et al., 2018).

Die Metropolregionen im Vergleich

Das zweitplatzierte Ruhrgebiet liegt im Vergleich der Metropolregionen mit durchschnittlich 0,016 Theatern je km² nur hauchdünn hinter Platz 1. Die Metropolregion mit der höchsten Theaterdichte ist das Rheinland (0,017 Theater je km²). Mit durchschnittlich 0,009 Theatern je km² belegt die Metropolregion Rhein-Neckar mit etwas Abstand Rang 3. Nürnberg (0,002 Theater je km²) ist dabei die Metropolregion mit der niedrigsten Theaterdichte.

Fokus Ruhrgebiet

Innerhalb des Ruhrgebiets weist die Großstadt Essen die höchste Theaterdichte auf – hier sind es 0,048 Theater je km². Im Vergleich aller 400 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland bedeutet dies Rang 31. Damit gibt es in Essen mehr als doppelt so viele Theater je km² wie in Potsdam (0,021). Deutschlandweit die höchste Theaterdichte ist dabei Bayerns Landeshauptstadt München (0,212 Theater je km²) vorbehalten.

Essen gilt im Ruhrgebiet als eine der zentralen Kulturstädten, deren lebendige Theaterszene weit über die Stadtgrenzen hinausstrahlt. So ist die Dichte und thematische Vielfalt an Bühnen, Ensembles und Spielstätten dort besonders ausgeprägt. Das Theaterwesen in der Stadt reicht dabei von großen traditionsreichen Häusern wie der TUP (Theater und Philharmonie Essen) bis hin zu verschiedenen kleinen und freien Bühnen.

Mit rund 350.000 Gästen pro Spielzeit gehört die TUP in Essen deutschlandweit zu den größten Theater- und Konzertbetrieben.²¹ Ihre Hauptspielstätten, das Grillo-Theater, das Aalto-Theater sowie die Philharmonie Essen, zählen zudem zu den markanten Bauwerken der Stadt.

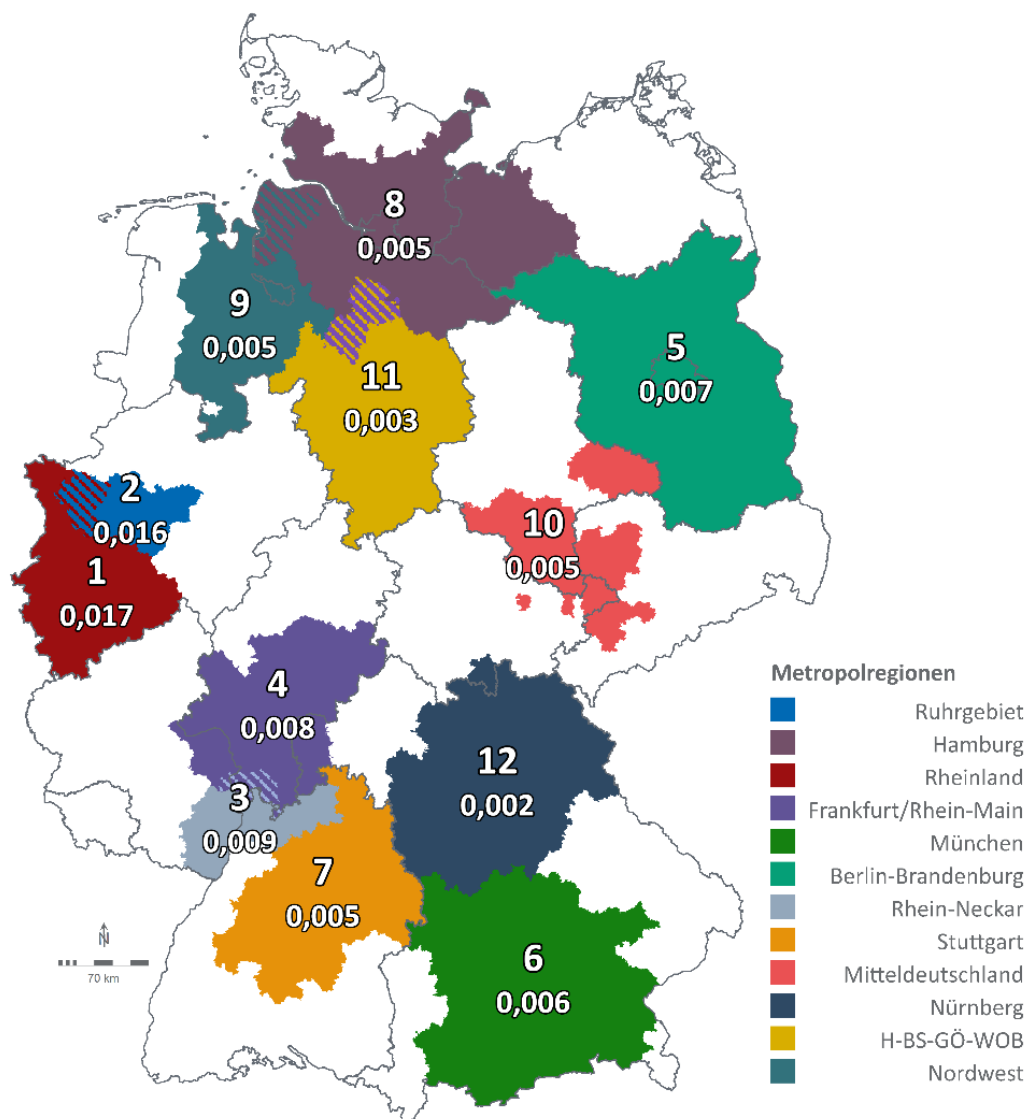
Darüber hinaus ist die Essener Theaterlandschaft durch eine Vielzahl von kleineren Bühnen geprägt, die entscheidend die kulturelle Vitalität und Vielschichtigkeit der Stadt beleben. Dazu zählt beispielsweise das Rabbit Hole Theater, welches unterschiedlichen Veranstaltungsformaten eine Bühne bietet. Das Angebot reicht dabei von klassischen Konzerten bis hin zu avantgardistischer Theaterkunst und Beteiligungsformaten wie Workshops.²²

²¹ <https://www.theater-essen.de/unternehmen/> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

²² <https://rabbithole-theater.de/> (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

Abbildung 3-13: Theaterdichte

Rang der Metropolregion, Anzahl je km², 2025



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Consult auf Basis von beDirect, eigene Darstellung

3.4.3 Operndichte

Definition und Bedeutung des Indikators

Die Operndichte beschreibt die Anzahl an Opern je Quadratkilometer (km²) und dient als Indikator für das kulturelle Angebot einer Region. Ein diverses kulturelles Umfeld ist ein nicht-ökonomischer Standortfaktor, der eine Region für die Anwohner, Touristen und potenzielle Arbeitskräfte attraktiv werden lässt. Untersuchungen zu diesem Thema zeigen, dass gerade für hochqualifizierte Arbeitskräfte eine attraktive kulturelle Infrastruktur am potenziellen Arbeitsplatz besonders relevant ist (Neisen et al., 2015).

Deutschland weist im internationalen Vergleich eine außergewöhnlich hohe Dichte an Opernhäusern auf. Mit über 80 Einrichtungen liegt die Bundesrepublik beispielsweise deutlich vor Frankreich, das rund 30 Opernhäuser verzeichnet. In der Spielzeit 2023/24 erreichten die deutschen Musiktheater (Oper, Operette und Musical) eine Besucherzahl von etwa 5,5 Millionen (Deutscher Bühnenverein, 2025; Cour des Comptes, 2025).

Die Metropolregionen im Vergleich

Das Ruhrgebiet sticht bei der Operndichte hervor: mit 0,008 Opern je km² belegt es im Vergleich der Metropolregionen den ersten Rang. Auf Rang 2 folgt mit nahezu identischem Wert die Metropolregion Rheinland (0,008 je km²), während die Metropolregion Rhein-Neckar auf Rang 3 mit 0,005 Opern je km² bereits eine deutlich niedrigere Operndichte aufweist. Die wenigsten Opern je km² sind in der Metropolregion Nürnberg (0,001) zu finden.

Fokus Ruhrgebiet

Bei genauerer Betrachtung der Operndichte in den einzelnen Städten des Ruhrgebiets fällt Dortmund mit einer Operndichte von 0,024 Opern je km² ins Auge. Die Dichte an Opern bzw. Angeboten im Bereich Musiktheater in Dortmund wird durch eine besondere Vielfalt der lokalen Kulturlandschaft ergänzt. Neben dem Theater Dortmund, das mit seiner eigenständigen Opernsparte ein breit gefächertes Repertoire von klassischen Opern bis hin zu zeitgenössischen Produktionen bietet, tragen auch weitere Spielstätten zum kulturellen Angebot bei. Hierzu zählen unter anderem das Konzerthaus Dortmund, das Hansa Theater und das Rhoto Theater, die mit eigenen Formaten Opern, Operetten oder musiktheatrale Inszenierungen in ihr Programm integrieren (Ruhr Bühne, o. D; Theater Dortmund, o. D.).²³

Die Opernszene in Dortmund besticht durch ihre innovativen Vermittlungsformate und eine starke lokale Verankerung. Das Theater Dortmund verfolgt dafür eine konsequente Öffnung gegenüber verschiedenen Zielgruppen, etwa durch partizipative Projekte, spartenübergreifende Produktionen oder Kooperationen mit Bildungseinrichtungen.

Programme wie „Junge Oper“ ermöglichen insbesondere Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen niedrigschwelligen Zugang zur Opernkultur. Hier werden Formate und Inszenierungen gewählt, die es einem jungen Publikum ermöglichen, Musiktheater auf Augenhöhe zu erleben. Einige Produktionen dieses Formats werden auch als mobile Produktionen angeboten, sodass sie wahlweise

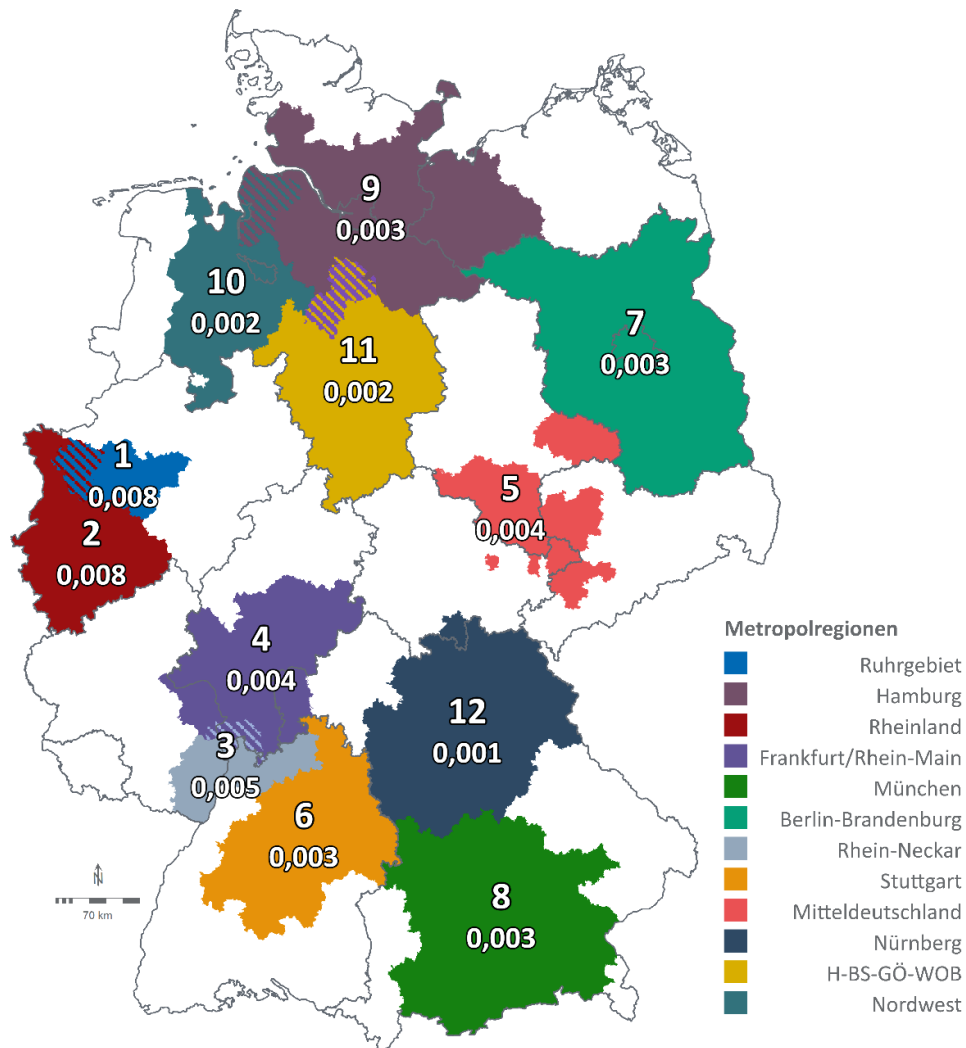
²³ <https://www.ruhrbuehnen.de/de/spielplan/?categories=2&cities=Dortmund> (zuletzt geprüft am 08.12.2025), <https://www.theaterdo.de/oper/startseite/junge-oper/> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

in Kindergärten, Schulen und andere Einrichtungen gezeigt werden können. Die Vorstellung wird dabei mit vor- und nachgelagerten interaktiven Workshop-Elementen unterstützt (Theater Dortmund, 2025).²⁴

Darüber hinaus engagiert sich die Dortmunder Oper in der Stadtteilarbeit, um zur kulturellen Bildung und sozialen Integration beizutragen. Unter anderem unterstützt sie die Stiftung KinderGlück e.V. mit gemeinsamen Workshops und Projekten für Kinder und Jugendliche (Stiftung KinderGlück, o. D.).²⁵

Abbildung 3-14: Operndichte

Rang der Metropolregion, Anzahl je km², 2025



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Consult auf Basis von beDirect, eigene Darstellung

²⁴ <https://www.theaterdo.de/oper/startseite/junge-oper/> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

²⁵ <https://stiftung-kinderglueck.de/mobile-oper/> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

3.4.4 LGBTQI+-Communities

Definition und Bedeutung des Indikators

Der Indikator LGBTQI+-Communities erfasst die Anzahl von Vereinigungen pro 10.000 Einwohner, die angeben, sich explizit für die Belange, Interessen und Themen von Menschen im LGBTQI+-Spektrum zu engagieren. Ziel dieses Indikators ist es, Hinweise auf die Offenheit, Toleranz und Vielfalt einer Region zu gewinnen. Die Betrachtung von LGBTQI+-Communities stellt dabei eine mögliche Perspektive dar, um sich der Frage nach gesellschaftlicher Diversität und Akzeptanz in den Metropolregionen zu nähern.

Im Fokus stehen die Anerkennung und Nutzung der Potenziale von Vielfalt, beispielsweise auf Basis unterschiedlicher Merkmale, Hintergründe, Sichtweisen und Erfahrungen. Eine solche Vielfalt kann zur Förderung einer offenen, resilienten Gesellschaft beitragen und die Attraktivität einer Region für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erhöhen (Mönch, 2023).

Die Metropolregionen im Vergleich

Das Ranking in dieser Kategorie wird von der Metropolregion Berlin-Brandenburg angeführt. Hier gibt es 1,17 Vereinigungen je 10.000 Einwohner, die sich mit Menschen, Interessen und Themen im LGBTQI+-Umfeld befassen. Die Ränge 2 und 3 werden von der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main (0,92 Vereinigungen je 10.000 Einwohner) sowie der Metropolregion Nordwest (0,89 Vereinigungen je 10.000 Einwohner) belegt. Das Ruhrgebiet befindet sich mit einem Wert von 0,56 aktuell im hinteren Mittelfeld auf Rang 8. Die wenigsten Vereinigungen je 10.000 Einwohner hat die Metropolregion Nürnberg (0,38).

Fokus Ruhrgebiet

Im Ruhrgebiet sticht Dortmund mit 0,91 Vereinigungen je 10.000 Einwohner hervor. Damit ist Dortmund fast auf dem gleichen Niveau wie die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main, die mit 0,92 Vereinigungen auf 10.000 Einwohner Platz 2 im Vergleich der Metropolregionen belegt.

Dortmund zeichnet sich durch eine lebendige queere Szene aus, zu der Bars, eine Beratungsstelle sowie ein Jugendtreff zählen. Zentral für die Koordination von Veranstaltungen und Initiativen ist „SLADO e.V.“, der Dachverband der Schwulen-, Lesben-, Bisexuellen- und Transidentenvereine und -initiativen in Dortmund. Unter anderem ist der Verein Mitorganisator des jährlichen Christopher Street Day der Stadt, betreibt die Jugendbildungs- und Beratungseinrichtung „Sunrise“ und sorgt durch verschiedene Maßnahmen für Aufklärung und Sichtbarkeit der queeren Community.

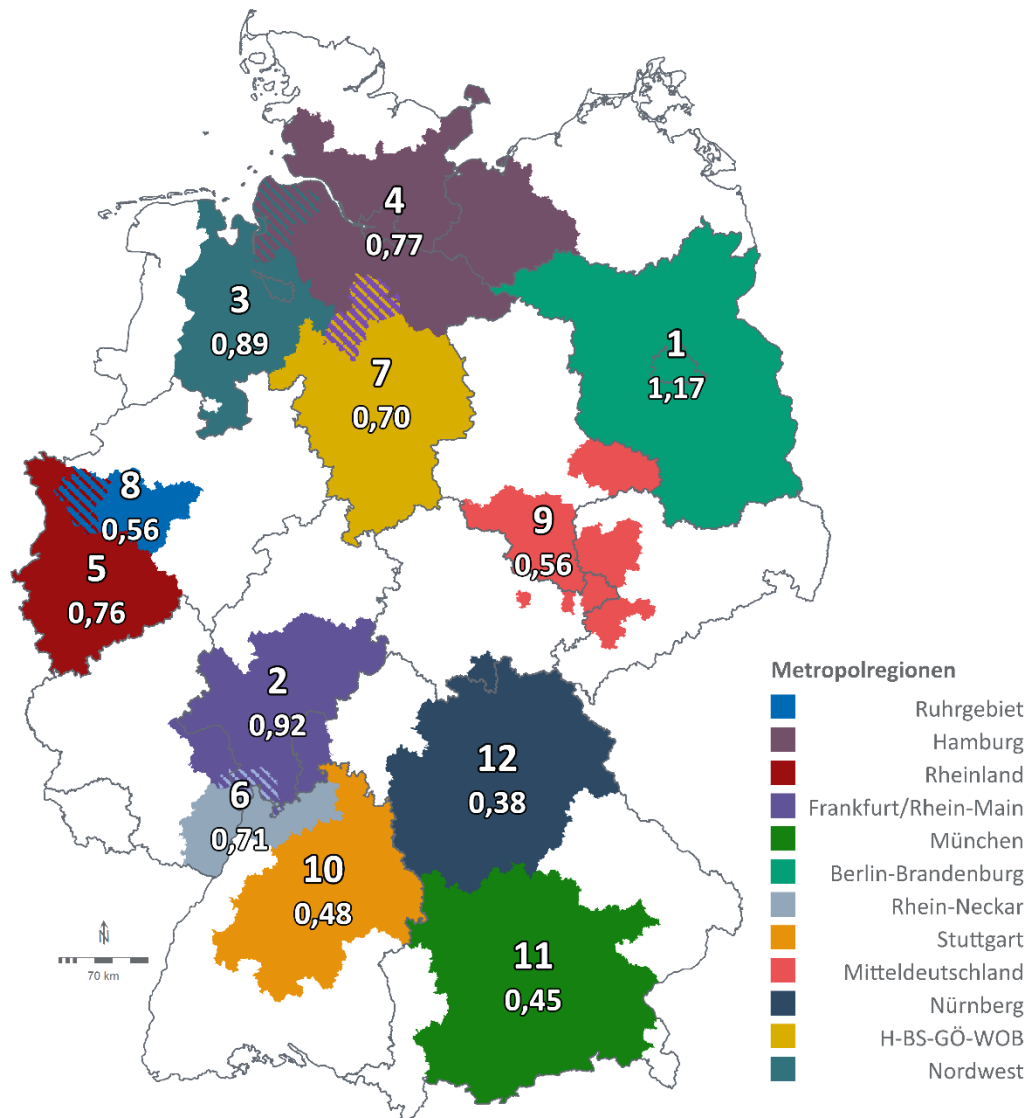
SLADO wird in seinen Aktivitäten durch die „Koordinierungsstelle für LSBTIQ*²⁶“ der Stadt Dortmund unterstützt. Die Koordinierungsstelle setzt sich für Gleichstellung und Antidiskriminierung ein. Zusätzlich werden durch die Koordinierungsstelle Informationen, beispielsweise zu Gesundheits- und Beratungsangeboten oder zu aktuellen politischen Entwicklungen zum Thema geteilt. Zudem wurde durch die Stadt Dortmund in Kooperation mit der Koordinierungsstelle im März 2025 ein Aktionsplan zur

²⁶ LSBTIQ* ist das deutsche Akronym von LGBTQI+.

Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt vorgestellt, der in elf Handlungsfeldern 80 Punkte adressiert, die bis 2028 umgesetzt werden sollen (Stadt Dortmund, 2025)).²⁷

Abbildung 3-15: LGBTQI+-Communities

Rang der Metropolregion, Vereinigungen je 10.000 Einwohner, 2025



H-B-S-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Consult auf Basis von beDirect und BEAST, eigene Darstellung

Deutschland zählt laut der „Rainbow Map“ der Organisation Olga-Europe bereits heute zu den zehn LGBTQI+-freundlichsten Ländern Europas.²⁸ Innerhalb Deutschlands stechen insbesondere Städte wie

²⁷ <https://www.slado.de/slado-macht> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

²⁸ <https://rainbowmap.ilga-europe.org/countries/germany/> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

Köln, Berlin, Hamburg, Leipzig und München hervor, die nicht nur innerhalb der LGBTQI+-Community eine hohe Wertschätzung erfahren (Dumler, 2024). Vielmehr zeichnen sich diese Städte durch ein ausgeprägtes Selbstverständnis hinsichtlich ihrer lebendigen queeren Communities und ihres toleranten Images aus.

Ein exemplarisches Beispiel stellt die Rheinmetropole Köln dar. Die dortige LGBTQI+-Community ist ein integraler Bestandteil der Stadtgesellschaft und wird sowohl von politischen Akteuren als auch von der breiten Öffentlichkeit als Bereicherung wahrgenommen. Die Diversität der Stadt wird dabei nicht nur als gesellschaftlicher Wert, sondern auch als ökonomischer Faktor betrachtet. Dies zeigt sich unter anderem im Bericht „LSBTIQ als Wirtschaftsfaktor für Köln“, in dem untersucht wurde, inwiefern die LGBTQI+-Community zur Außenwahrnehmung Kölns als weltoffene, tolerante und vielfältige Stadt beiträgt und welche wirtschaftlichen Implikationen sich daraus ergeben. Die Ergebnisse der Untersuchung verdeutlichen, dass das offene und inklusive Image Kölns maßgeblich durch die queere Community geprägt wird. Dieses Image wirkt sich positiv auf die Standortattraktivität aus, insbesondere im Hinblick auf die Gewinnung und Bindung von Fachkräften. Für zahlreiche Unternehmensvertreter stellen Weltoffenheit und Toleranz zentrale Kriterien dar, die Köln als Wirtschaftsstandort begünstigen (Stadt Köln, 2019). Diese Aussage wird durch internationale Vergleiche zu diesem Thema gestützt (Pérez-Chao et al., 2025).

Zur Stärkung der Attraktivität des Ruhrgebiets innerhalb der LGBTQI+-Community kann eine Orientierung an bewährten Maßnahmen anderer Städte sinnvoll sein. Hierzu zählen unter anderem die aktive Thematisierung und Sichtbarmachung von Diversität auf kommunaler Ebene, die systematische Implementierung von Diversitätsmanagement in öffentlichen Verwaltungen und privatwirtschaftlichen Organisationen sowie der gezielte Ausbau der Beratungs- und Bildungsinfrastruktur. Die Berücksichtigung von LGBTQI+ als eine von mehreren Diversitätsdimensionen sollte dabei integrativ erfolgen und in ein umfassendes Konzept sozialer Vielfalt eingebettet sein.

3.5 Sport und Freizeit

Der Bereich „Sport und Freizeit“ umfasst die Indikatoren Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen, die Sportvereinsdichte sowie die Erreichbarkeit von Schwimmbädern. Das Ruhrgebiet belegt den ersten Rang, gefolgt von der Metropolregion Rheinland auf Rang zwei. Die Metropolregion Rhein-Neckar liegt auf Rang drei. Auf Rang 12 befindet sich die Metropolregion Nürnberg. Bei allen drei Indikatoren erreicht das Ruhrgebiet die Spitzenposition.

Tabelle 3-5: Metropolregionen im Bereich Sport und Freizeit

Ränge der Metropolregionen

| Rang | Metropolregion |
|------|----------------------|
| 1 | Ruhrgebiet |
| 2 | Rheinland |
| 3 | Rhein-Neckar |
| 4 | Mitteldeutschland |
| 5 | Stuttgart |
| 6 | Frankfurt/Rhein-Main |
| 7 | H-BS-GÖ-WOB |
| 8 | Berlin-Brandenburg |
| 9 | München |
| 10 | Nordwest |
| 11 | Hamburg |
| 12 | Nürnberg |

H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: eigene Berechnung

3.5.1 Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen

Definition und Bedeutung des Indikators

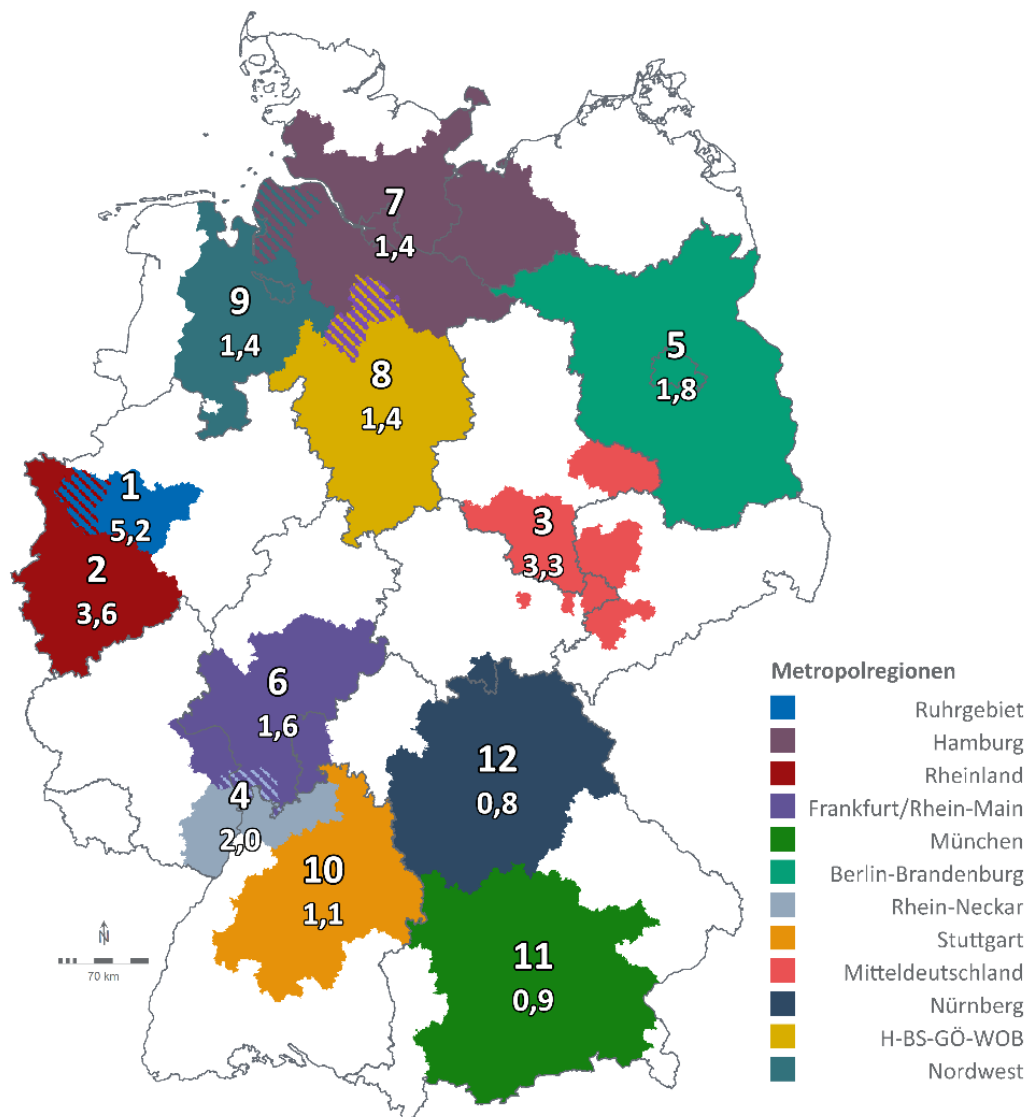
Der Anteil von Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen an der Bodenfläche in Prozent dient als Indikator für die Freizeitmöglichkeiten einer Region. Ein reichhaltiges Angebot solcher Flächen deutet auf eine gut ausgebaute Infrastruktur für Bewegung, Erholung und soziale Aktivitäten hin und trägt entscheidend zur Attraktivität und Aufenthaltsqualität einer Region bei. Sport-, Freizeit und Erholungsflächen umfassen beispielsweise Flächen für klassische Sportanlagen, aber auch Grünflächen oder Campingplätze.

Die Metropolregionen im Vergleich

Im Vergleich der zwölf Metropolregionen weist das Ruhrgebiet mit durchschnittlich 5,2 Prozent den größten Anteil von Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen auf. Die Metropolregionen Rheinland (3,6 Prozent) und Mitteldeutschland (3,3 Prozent) folgen auf den Plätzen 2 und 3. Nürnberg (0,8 Prozent) ist dabei die Metropolregion mit dem durchschnittlich geringsten Anteil von Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen.

Abbildung 3-16: Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen

Rang der Metropolregion, Anteil an der Bodenfläche in Prozent, 2023



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Darstellung

Fokus Ruhrgebiet

Gelsenkirchen sticht im Ruhrgebiet durch einen besonders hohen Anteil an Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen (11,7 Prozent) hervor und belegt auch bundesweit eine Spitzenposition (Rang 7 im Vergleich der 400 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland). Die Stadt bietet dabei ein vielfältiges Netz an Parks, Grünanlagen oder Sportplätzen, das sowohl aktive Bewegung als auch Entspannung im Grünen ermöglicht. Zum Vergleich: Deutschlandweit der höchste Anteil an Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen ist mit 13,4 Prozent in der Bundeshauptstadt Berlin zu finden.

In Gelsenkirchen besonders hervorzuheben ist dabei der Nordsternpark im Westen der Stadt. Mit seinen weitläufigen Grünflächen und vielseitigen Freizeitmöglichkeiten, gehört der Park mit 450.000 jährlichen Besuchern zu einem der größten Besuchermagneten im Ruhrgebiet. Bewegungsfreunde finden beispielsweise mit ausgewiesenen Rad- und Laufstrecken sowie einem Kletterpark ein vielfältiges Angebot vor. Darüber hinaus spielen auch Kunst und Kultur im Nordsternpark eine bedeutende Rolle. Das direkt am Wasser gelegene Amphitheater bietet rund 6.000 Besucherinnen und Besuchern Platz und bildet eine eindrucksvolle Kulisse für Konzerte, Shows und Theateraufführungen. Der denkmalgeschützte Nordsternurm bildet das markante Herzstück des Parks – von seiner 83 Meter hohen Besucherterrasse aus eröffnet sich dabei ein ausgedehnter Blick auf das Ruhrgebiet.²⁹

Weitere große Parkanlagen wie der Schlosspark Horst sowie die zahlreichen Sport- und Vereinsanlagen, die von Fußball über Leichtathletik bis hin zu modernen Trendsportarten eine breite Palette abdecken, runden das vielseitige Angebot an Freizeitflächen in Gelsenkirchen ab. So fördern diese Flächen nicht nur körperliche Aktivität und Erholung, sondern dienen auch als Treffpunkte für die Gemeinschaft und stärken das soziale Miteinander in der Stadt.

3.5.2 Sportvereinsdichte

Definition und Bedeutung des Indikators

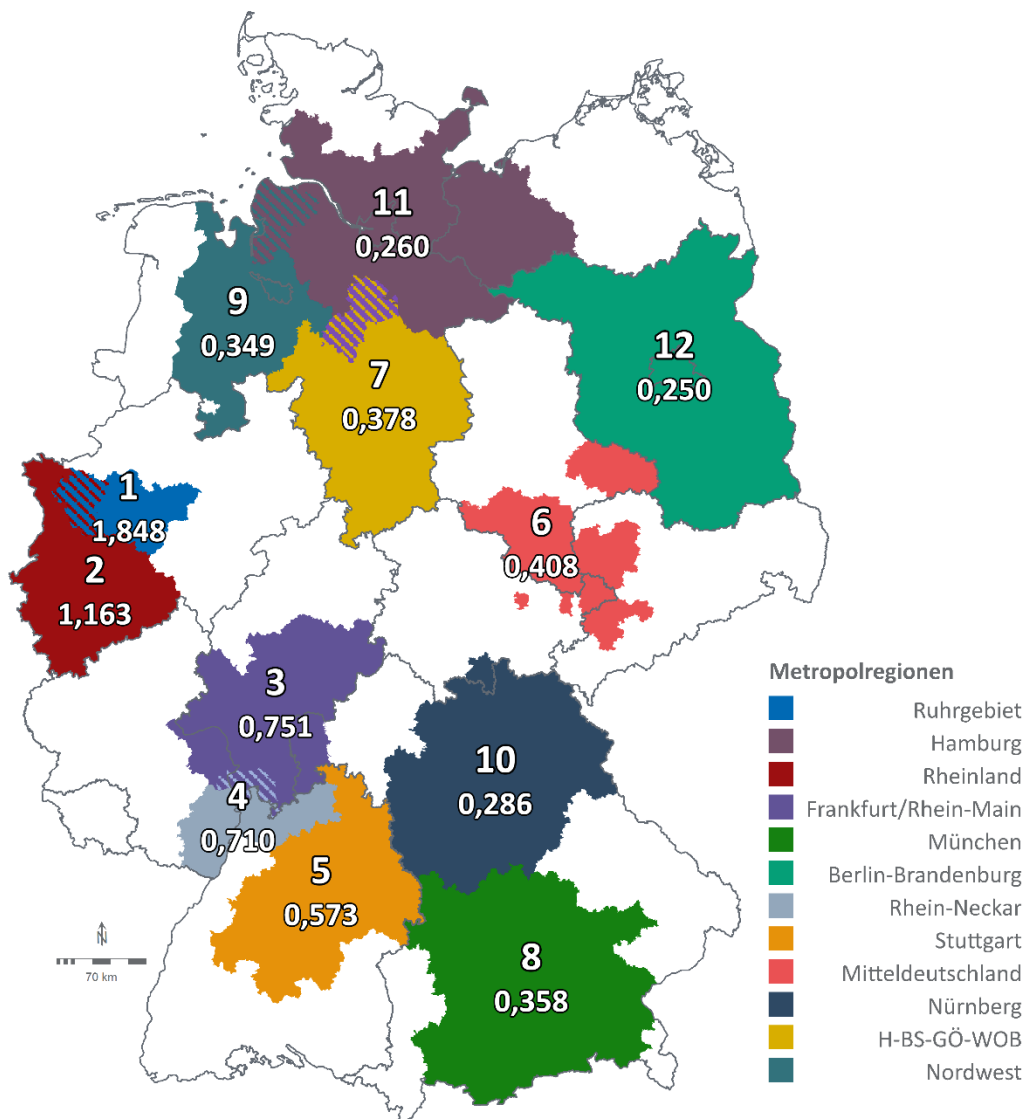
Der Indikator beschreibt die Anzahl an Sportvereinen je Quadratkilometer (km²) und dient als Proxy für die sportbezogene Infrastruktur sowie das soziale Engagement innerhalb einer Region. Die Sportvereinsdichte erlaubt Rückschlüsse auf die räumliche Verfügbarkeit organisierter Bewegungs- und Begegnungsangebote, die insbesondere für die physische und psychische Gesundheit von Bedeutung sind.

Sportvereine bieten niedrigschwellige Möglichkeiten zur regelmäßigen körperlichen Betätigung und fördern zugleich das zivilgesellschaftliche Alltagsleben. Für Menschen aller Altersgruppen stellen sie strukturierte Räume für Freizeitgestaltung und ehrenamtliches Engagement dar. Als Begegnungsorte können sie zur Stärkung lokaler Netzwerke beitragen und so einen Beitrag zur gesellschaftlichen Durchmischung und zur Förderung gesundheitsorientierter Lebensweisen leisten. In ihrer Funktion als soziale Institutionen ermöglichen sie sowohl wettkampforientierte als auch gesundheitsfördernde Aktivitäten (Braun, 2024; Breuer und Feiler, 2024).

Die Metropolregionen im Vergleich

Das Ruhrgebiet ist eine Sportregion: Bei der Sportvereinsdichte liegt es mit 1,848 Vereinen je km² auf Rang eins. Auf Rang zwei folgt die Metropolregion Rheinland mit 1,163 Vereinen je km². Den dritten Platz belegt mit einigem Abstand die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main (0,751 Vereine je km²). Die geringste Sportvereinsdichte weist die Metropolregion Berlin-Brandenburg (0,250 Vereine je km²) auf.

²⁹ https://www.gelsenkirchen.de/de/Freizeit/Ausfluege_und_Sehenswuerdigkeiten/Nordsternpark/ (Link zuletzt geprüft am 05.12.2025)

Abbildung 3-17: SportvereinsdichteRang der Metropolregion, Anzahl je km², 2025

H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Consult auf Basis von beDirect, eigene Darstellung

Fokus Ruhrgebiet

Die Metropolregionen Ruhr und Rheinland schneiden beim Indikator Sportvereinsdichte besonders stark ab. Das spiegelt sich auch in der Anzahl der Sportvereine im Bundesland Nordrhein-Westfalen wider: mit insgesamt 17.484 Vereinen und über 5,3 Millionen Mitgliedern führt Nordrhein-Westfalen im Vergleich der Bundesländer. Das ist nicht nur für die physische und psychische Gesundheit positiv, sondern auch in Hinblick auf das zivilgesellschaftliche Engagement. Dieses äußert sich in Deutschland primär in (eingetragenen) Vereinen. Hier sind Sportvereine die mitgliederstärksten (Hartdung und Schulze-Spüntrup, 2025).

Im Ruhrgebiet, aber auch im gesamtdeutschen Vergleich, fällt eine Stadt mit einem besonders starken Ergebnis auf: Herne. Die kreisfreie Stadt kommt auf 4,958 Sportvereine je km² und ist damit der bundesweite Spitzenreiter bei diesem Indikator. Mit den Sportvereinen, die ein breites Spektrum an Sportarten abdecken, bietet Herne ein dichtes Netz an Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen. Die Stadt bzw. der Stadtsportbund Herne sowie weitere Akteure fördern den organisierten Sport aktiv durch vielfältige Unterstützungsangebote, wie beispielsweise gezielte Förderprogramme für den Nachwuchsleistungssport³⁰

Zahlreiche Initiativen und Programme der Stadt Herne zielen darauf ab, den Sport als integrativen und gesundheitsfördernden Bestandteil des städtischen Lebens zu stärken. Der „Pakt für den Sport“ bildet dabei die zentrale Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Sportorganisationen. Er definiert verbindliche Maßnahmen zur Sicherung und Weiterentwicklung der sportlichen Infrastruktur und zur Unterstützung des Ehrenamts (Stadt Herne, 2018).

Aufmerksamkeit erfährt in Herne auch die Förderung von Vielfalt und Teilhabe im Sport. So wurde 2023 das Projekt „LSBTIQ* im Sport“ zur Stärkung von queeren Personen im organisierten Sport gestartet, das durch Sensibilisierungsmaßnahmen und gezielte Vereinsberatung zur Öffnung bestehender Strukturen beitragen soll.³¹

Auch die Anerkennung ehrenamtlichen Engagements hat in Herne einen hohen Stellenwert. Veranstaltungen wie der „Tag des Sportehrenamts“ würdigen die Arbeit der zahlreichen freiwillig Engagierten und stärken die Sichtbarkeit des Ehrenamts im öffentlichen Raum. Das ist insbesondere deshalb zentral, da viele Vereine auf ehrenamtliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern angewiesen sind.³² Die lokale Sportentwicklung wird zudem durch die Arbeit des Stadtsportbundes Herne geprägt, dessen Vorsitzender für sein langjähriges Engagement kürzlich auch auf Landesebene mit der NRW-Sportplakette, der höchsten in diesem Bereich möglichen Auszeichnung, geehrt worden ist.³³ Die Einsetzung von Ehrenamtsbeauftragten trägt zusätzlich dazu bei, nachhaltige Strukturen zu etablieren, die Vereinsarbeit zukunftsfähig zu gestalten und ehrenamtliches Engagement zu würdigen.³⁴

3.5.3 Erreichbarkeit von Schwimmbädern

Definition und Bedeutung des Indikators

Mit diesem Indikator wird die bevölkerungsgewichtete Erreichbarkeit von Schwimmbädern in den Regionen als Pkw-Fahrzeit in Sekunden ausgewiesen. Die jeweiligen Werte geben die Durchschnittszeiten an, innerhalb dieser 95 Prozent der Bevölkerung einer Region das nächstgelegene Schwimmbad erreichen können. Schwimmbäder bieten Freizeit- und Sportmöglichkeiten. Sie fördern so bei wiederkehrenden Besuchen die Gesundheit der lokalen Bevölkerung. Studien deuten sogar an, dass regelmäßiges Schwimmen die Hirnleistung fördert (Mathew, 2021).

³⁰ <https://www.herne.de/Kultur-und-Freizeit/Sport/> (zuletzt geprüft am 08.12.2025), [\(https://www.ssb-herne.de/nachwuchsleistungs-sport/#:~:text=Das%20Ziel%20dieser%20Kooperation%2C%20die,Thomas%20Bruns%20\(Gesch%C3%A4fts%C3%BChrer%20HGWL\)](https://www.ssb-herne.de/nachwuchsleistungs-sport/#:~:text=Das%20Ziel%20dieser%20Kooperation%2C%20die,Thomas%20Bruns%20(Gesch%C3%A4fts%C3%BChrer%20HGWL)) (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

³¹ <https://www.halloherne.de/artikel/projekt-lsbtiq-im-sport-geht-an-den-start-74400> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

³² <https://www.halloherne.de/artikel/tag-des-sportehrenamts-57819> (zuletzt geprüft am 08.12.2025), <https://flvw-herne.de/de/ehrenamtliche-in-den-vereinen.htm> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

³³ <https://www.radioherne.de/artikel/herner-ssb-chef-geeht-2126408> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

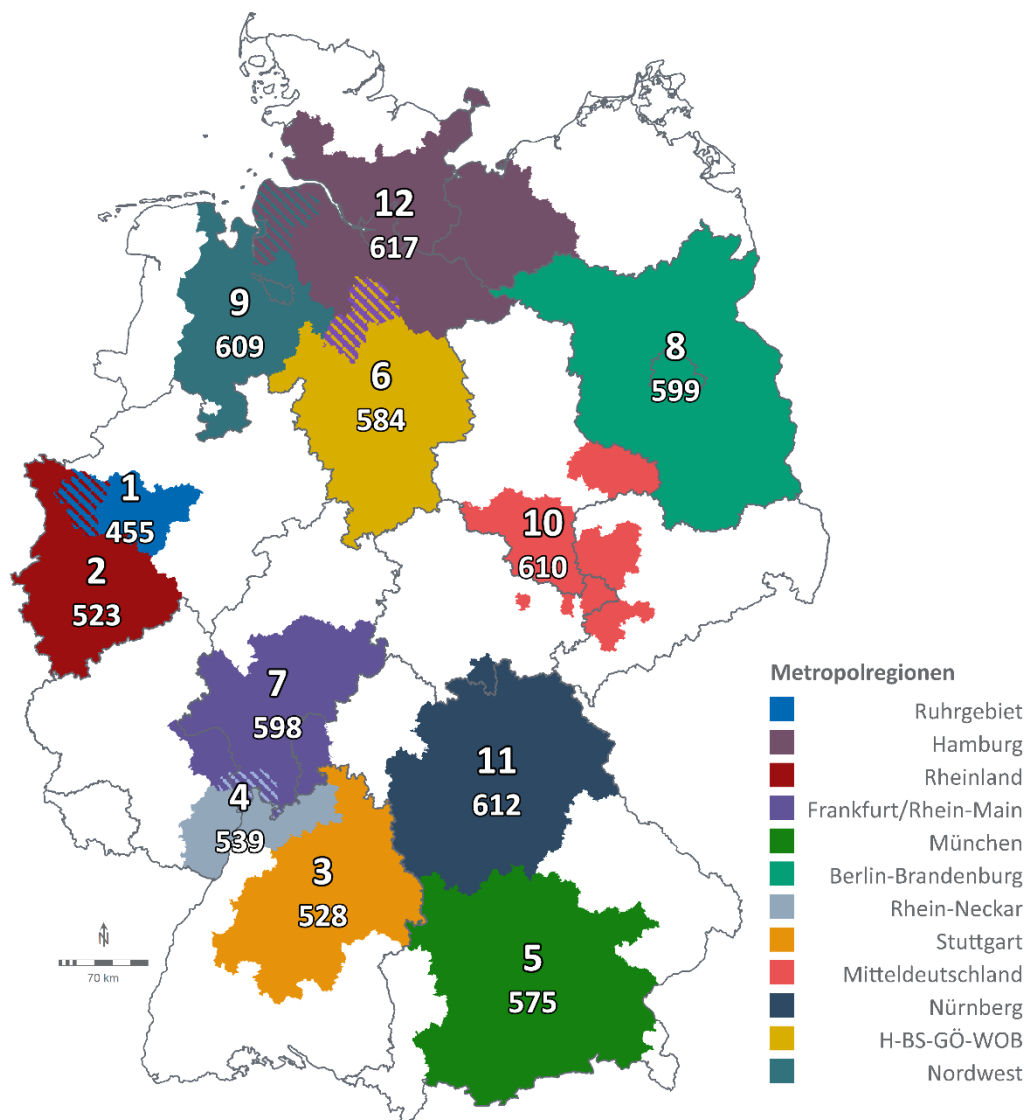
³⁴ <https://flvw-herne.de/de/ehrenamtsbeauftragte.htm> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

Die Metropolregionen im Vergleich

Mit 455 Sekunden bzw. etwa siebeneinhalb Minuten ist der Weg zum nächsten Schwimmbad im Ruhrgebiet durchschnittlich am kürzesten unter den zwölf Metropolregionen. Das Rheinland liegt mit 523 Sekunden auf dem zweiten Rang. Die Metropolregion Stuttgart ist drittplatzierte mit 528 Sekunden. Am längsten benötigt man im Schnitt in der Metropolregion Hamburg mit 617 Sekunden. Das ist 35 Prozent mehr Zeit als im Ruhrgebiet.

Abbildung 3-18: Erreichbarkeit von Schwimmbädern

Rang der Metropolregion, Pkw-Fahrzeit in Sekunden (95 Prozent-Quantil), 2023



H-B-S-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: IW Köln, eigene Darstellung

Fokus Ruhrgebiet

Im Ruhrgebiet ist Oberhausen, die Stadt mit der besten Erreichbarkeit von Schwimmbädern. Dort beträgt die durchschnittliche Fahrzeit gerade einmal 355 Sekunden, also unter 6 Minuten. In keinem deutschen Kreis oder keiner kreisfreien Stadt geht es schneller. In Oberhausen befindet sich der Aquapark Oberhausen, der Erlebnis-, Frei- und Sportbad kombiniert. Das Bad nutzt dem Bergbaustil empfundenen Elemente, um die lokale Identifikation zu steigern.

Ein weiteres Schwimm-Highlight im Ruhrgebiet ist das Werkschwimmbad auf der Kokerei der Zeche Zollverein in Essen. Das Werksschwimmbad entstand 2001 als Kunstprojekt und ist kostenfrei zugänglich.³⁵ Grundsätzlich sind aber nahezu alle Teilregionen des Ruhrgebiets gut mit Schwimmbädern versorgt. 13 der 15 Kreise und kreisfreien Städte gehören zu den besten 25 Prozent (von 400 Regionen) bundesweit.

3.6 Verkehr und Versorgung

Der Themenbereich „Verkehr und Versorgung“ umfasst die Indikatoren Erreichbarkeit von Fernbahnhöfen, Autobahnen und Flughäfen, die Nähe zum öffentlichen Verkehr sowie die Krankenhausbetten-dichte. Das Ruhrgebiet belegt den ersten Rang, gefolgt von der Metropolregion Rheinland auf Rang zwei. Die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main liegt auf Rang drei. Auf dem letzten Rang liegt die Metropolregion Nürnberg. Bei vier der fünf betrachteten Indikatoren erreicht das Ruhrgebiet die Spitzenposition, beim fünften Indikator den zweiten Rang.

Tabelle 3-6: Metropolregionen im Bereich Verkehr und Versorgung

Ränge der Metropolregionen

| Rang | Metropolregion |
|------|----------------------|
| 1 | Ruhrgebiet |
| 2 | Rheinland |
| 3 | Frankfurt/Rhein-Main |
| 4 | Berlin-Brandenburg |
| 5 | Rhein-Neckar |
| 6 | Mitteldeutschland |
| 7 | Stuttgart |
| 8 | H-BS-GÖ-WOB |
| 9 | Hamburg |
| 10 | München |
| 11 | Nordwest |
| 12 | Nürnberg |

H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: eigene Berechnung

³⁵ <https://www.zollverein.de/erleben/werkschwimmbad-2/> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

3.6.1 Erreichbarkeit von Fernbahnhöfen

Definition und Bedeutung des Indikators

Der Indikator gibt die bevölkerungsgewichtete Erreichbarkeit von Fernbahnhöfen (ICE/IC/EC-Bahnhöfe) in Pkw-Fahrminuten an und ermöglicht es die Verkehrsinfrastruktur von Regionen miteinander ins Verhältnis zu setzen. Eine schnelle Erreichbarkeit von Fernbahnhöfen reduziert die Abhängigkeit vom Verkehrsmittel „Auto“ sowohl im beruflichen als auch im privaten Kontext. Bundesweit sind Fernbahnhöfe im Durchschnitt in städtischen Räumen schneller zu erreichen als in ländlichen Räumen. Aufgrund des Ziels gleichwertiger Lebensverhältnisse, aber auch der Klimaschutzziele ist eine verbesserte Erreichbarkeit erstrebenswert, denn durchschnittlich verursachen Personenkilometer im Bahnfernverkehr deutlich weniger Emissionen als im Autoverkehr (Umweltbundesamt, 2023).

Die Metropolregionen im Vergleich

Lediglich knapp 12 Minuten Fahrzeit benötigen die Bewohner des Ruhrgebiets durchschnittlich, um den nächsten Fernbahnhof zu erreichen und eine Reise anzutreten. Im Bundesdurchschnitt sind es 18 Minuten. Das Ruhrgebiet ist damit die Metropolregion mit der besten Erreichbarkeit. Auf dem zweiten Rang folgt die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main (14 Minuten). Die Metropolregion Rhein-Neckar komplettiert das Podium (ebenfalls 14 Minuten). Besonders lange benötigen die Bewohner der Metropolregion Nürnberg mit durchschnittlich knapp 26 Minuten.

Fokus Ruhrgebiet

Nur 6 Minuten bis zum Fernbahnhof „Herne-Wanne-Eickel Hbf“ benötigen die Menschen in Herne. Das entspricht Rang 20 von allen 400 Kreisen und kreisfreien Städten bundesweit. Der Bahnhof wurde kürzlich für rund 25 Millionen Euro saniert (DB, 2025). Die Bedeutung des Bahnhofs als Halt von Fernverkehrszügen hat in den letzten Jahrzehnten jedoch abgenommen. Nichtsdestotrotz können über den Bahnhof zahlreiche weitere Fernverkehrszüge in benachbarten Städten wie Essen, Bochum, Duisburg oder Dortmund erreicht werden. Auch in Bochum benötigen die Bewohner durchschnittlich nur knapp 8 Minuten zum Fernbahnhof. Zum Vergleich: In der Hansestadt Hamburg benötigt man durchschnittlich 13 Minuten. Das sind 117 Prozent mehr Zeit als in Herne und 63 Prozent mehr als in Bochum.

Die Fernverkehrsknotenpunkte des Ruhrgebiets sind täglich Zugangs- und Umstiegspunkt für zahlreiche Fahrgäste und Berufspendler. Den Essener Hauptbahnhof nutzen täglich 92.000 Gäste, den Dortmunder Hauptbahnhof frequentieren pro Tag 80.000 Reisende. Den Duisburger und Bochumer Hauptbahnhof besuchen täglich 61.000 bzw. 39.000 Fahrgäste.³⁶

In Nordrhein-Westfalen unterstützt das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung (MHKBD) die Kommunen seit 2023 bei der Sanierung von Bahnhofsgebäuden im Rahmen des Programms „Schöner ankommen in NRW“.³⁷ Auch die Stadt Herne möchte im Rahmen dieser Förderung

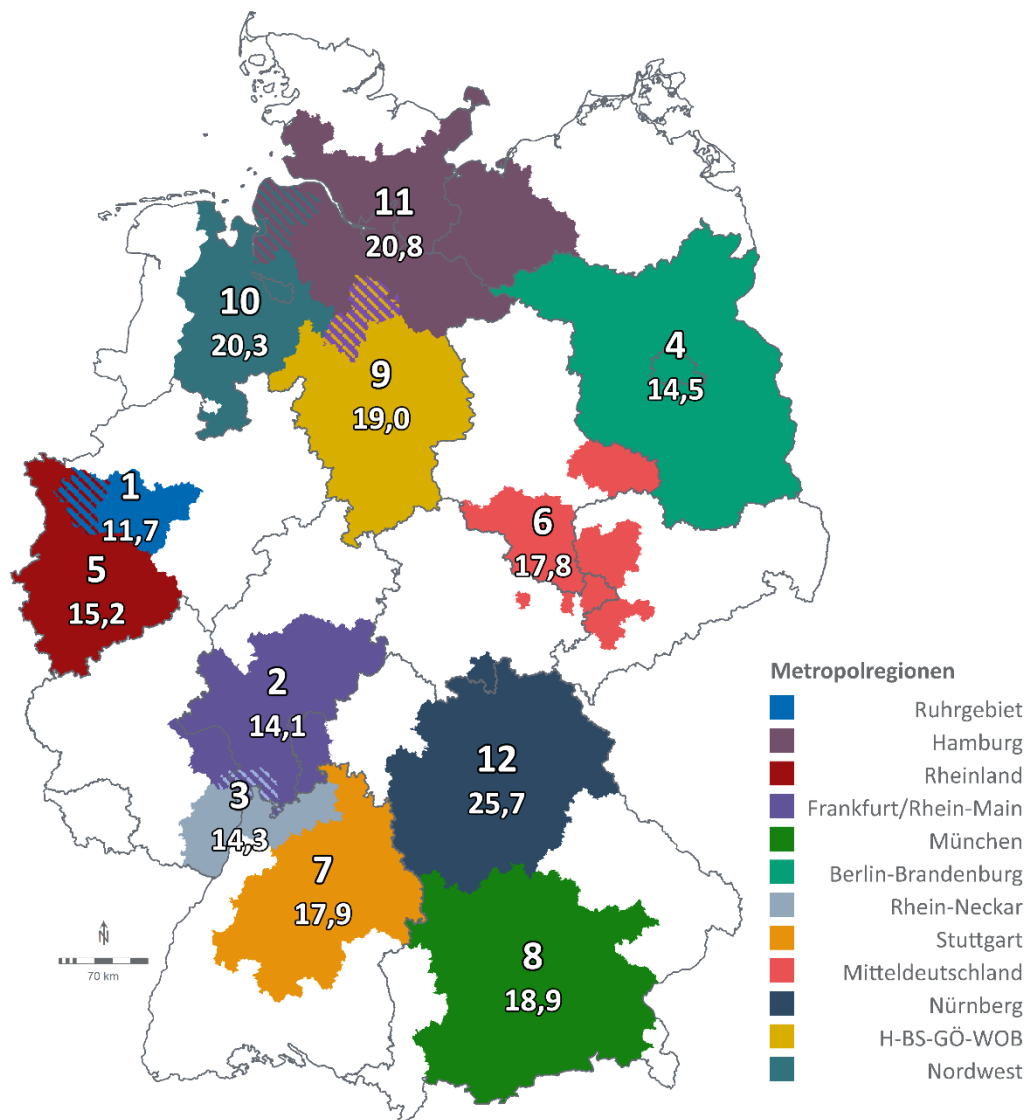
³⁶ <https://www.deutschebahn.com/de/presse/presse-regional/pr-duesseldorf-de/DB-in-NRW/Top-10-der-NRW-Bahnhoefe-11276958> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

³⁷ <https://nrw-urban.de/schoener-ankommen-in-nrw/> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

Mittel für den Hauptbahnhof Beantragen.³⁸ Weitere Städte wie etwa Schwerte (Kreis Unna) nutzen das Förderprogramm ebenfalls (Stadt Schwerte, 2025). Dort sollen unter anderem leerstehende Teile des Bahnhofs für Gemeinbedarfszwecke umgewidmet werden.

Abbildung 3-19: Erreichbarkeit von Fernbahnhöfen

Rang der Metropolregion, Pkw-Fahrzeit in Minuten, 2024



H-B-S-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: BBSR, eigene Darstellung

³⁸ <https://www.halloherne.de/artikel/foerderung-fuer-herner-bahnhoeefe-75890> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

3.6.2 Erreichbarkeit von Autobahnen

Definition und Bedeutung des Indikators

Der Erreichbarkeit von Autobahnen wird als bevölkerungsgewichtete Erreichbarkeit der nächsten Autobahnanschlussstelle in Pkw-Fahrminuten ausgewiesen. Mit dieser Kennzahl kann die grundlegende Verkehrsinfrastruktur von Regionen bewertet werden. Eine nahe Anschlussstelle verbessert beispielsweise die Pendelmöglichkeiten von Bewohnern. Für rund zwei Drittel der Arbeitnehmer in Deutschland ist das Auto nach wie vor das Mittel der Wahl, um zum Arbeitsplatz zu gelangen (Destatis, 2025a).

Die Metropolregionen im Vergleich

Von den zwölf Metropolregionen schneidet das Ruhrgebiet am stärksten ab. Die Siedlungsstruktur und das Dichte Autobahnnetz ergeben eine rechnerische Erreichbarkeit von knapp unter fünf Minuten. Die angrenzende Metropolregion Rheinland kommt auf den zweitbesten Wert (knapp über 5 Minuten). In der Metropolregion Rhein-Neckar ergeben sich knapp 7 Minuten Fahrzeit. Am schwächsten bewertet wird die Metropolregion Stuttgart mit einer durchschnittlichen Fahrzeit von 13 Minuten.

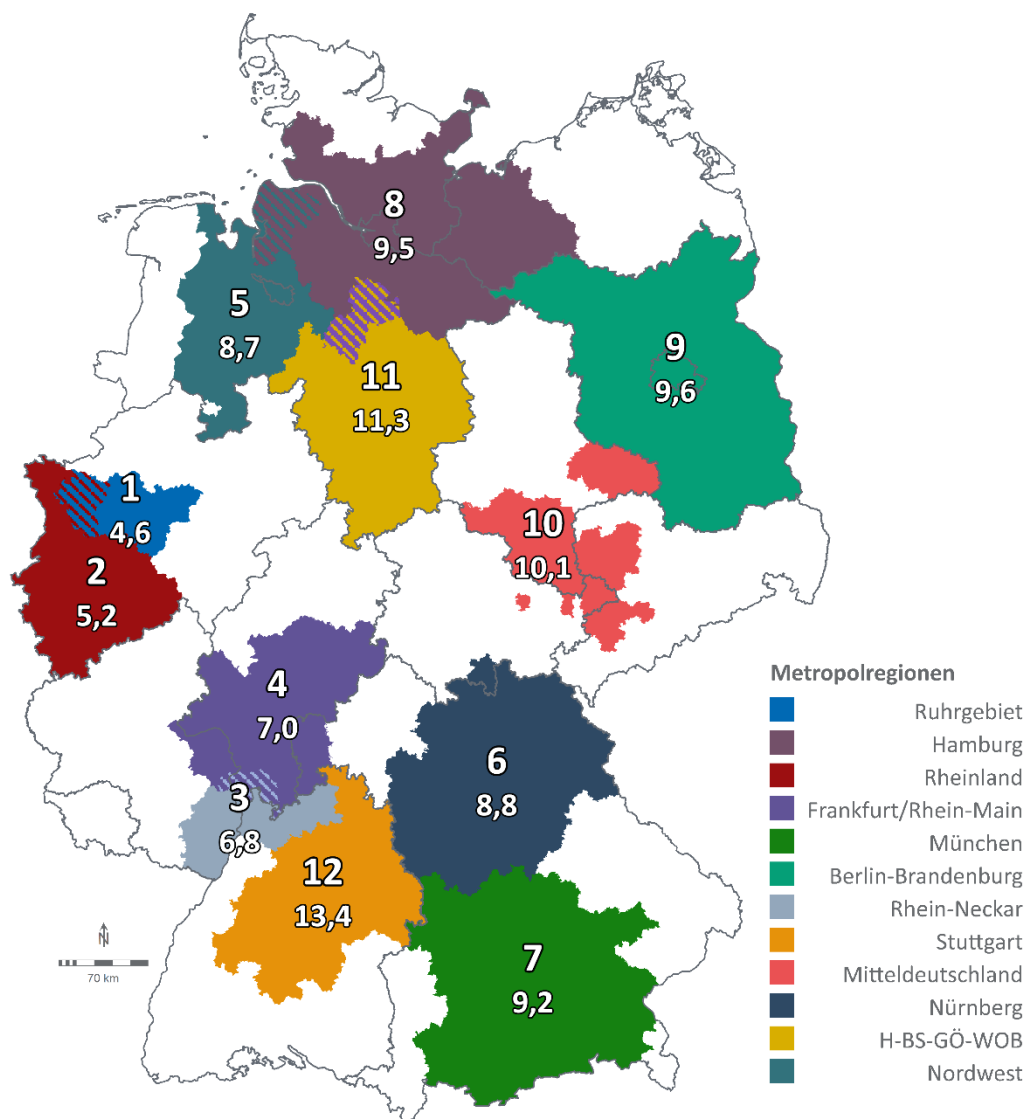
Fokus Ruhrgebiet

In Herne ist die nächste Autobahnanschlussstelle in zwei Minuten erreicht. Damit ist Herne nicht nur die am besten angebundene Teilregion des Ruhrgebiets, sondern auch bundesweit auf Rang 3 von 400 platziert. Durch das Ruhrgebiet laufen die Bundesautobahnen 42 (umgangssprachlich: „Emscher-schnellweg“) in Ost-West- und 43 in Nord-Süd-Richtung. Von den 15 Kreisen und kreisfreien Städten liegen zehn bundesweit in den Top 50. Alle 15 Regionen liegen mindestens 37 Prozent besser als der Bundesdurchschnitt von 14 Minuten.

Das Ruhrgebiet hat heute ein besonders dichtes Straßenfernverkehrsnetz, was sich auch aus der historischen Entwicklung als industrielle Wirtschaftsregion bedingt. Die hohe Siedlungs- und Straßendichte bietet grundsätzlich exzellente Voraussetzungen für elektrifiziertes oder auch autonomes Fahren. Der Anteil von Elektro-Pkw an allen Pkw im Bestand liegt im Ruhrgebiet mit 2,9 Prozent jedoch unter dem Bundesdurchschnitt von 3,3 Prozent. In der Metropolregion München sind es bereits 4,3 Prozent (HeyHugo, 2025). Ein Grund dafür könnte ein der infrastrukturellen Ausstattung liegen. Das Ruhrgebiet gehört bisher nicht zu den Vorreitern bei Ausstattung mit Ladesäulen für Elektro-Pkw (BNetzA, 2025). Mit einer entsprechenden verbesserten Ausstattung könnte das elektrifizierte Fahren im Ruhrgebiet einen Schub erfahren.

Abbildung 3-20: Erreichbarkeit von Autobahnen

Rang der Metropolregion, Pkw-Fahrzeit in Minuten, 2024



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: BBSR, eigene Darstellung

3.6.3 Erreichbarkeit von Flughäfen

Definition und Bedeutung des Indikators

Wie gut Flughäfen in den Metropolregionen erreichbar sind, wird mit der bevölkerungsgewichteten Erreichbarkeit von Flughäfen in Pkw-Fahrminuten beleuchtet. Über eine gute Anbindung an Flughäfen wird die internationale Vernetzung von Regionen gestärkt. Gerade international tätige Großunternehmen siedeln sich gern in Flughafennähe an. Flughäfen erleichtern also nicht nur Geschäfts- sondern auch Urlaubsreisen und erhöhen somit die Standortattraktivität.

Die Metropolregionen im Vergleich

Flughäfen erreicht man durchschnittlich in der Metropolregion Rheinland am schnellsten. Dort benötigt man rund 26 Minuten. Das Ruhrgebiet folgt mit 27 Minuten knapp dahinter. In der Flughafenregion Frankfurt/Rhein-Main sind es mit 32 Minuten rund 19 Prozent mehr Fahrzeit als im Ruhrgebiet. Von den zwölf Metropolregionen ist die Metropolregion Rhein-Neckar am schwächsten angebunden. Dort beträgt die durchschnittliche Fahrzeit 51 Minuten.

Fokus Ruhrgebiet

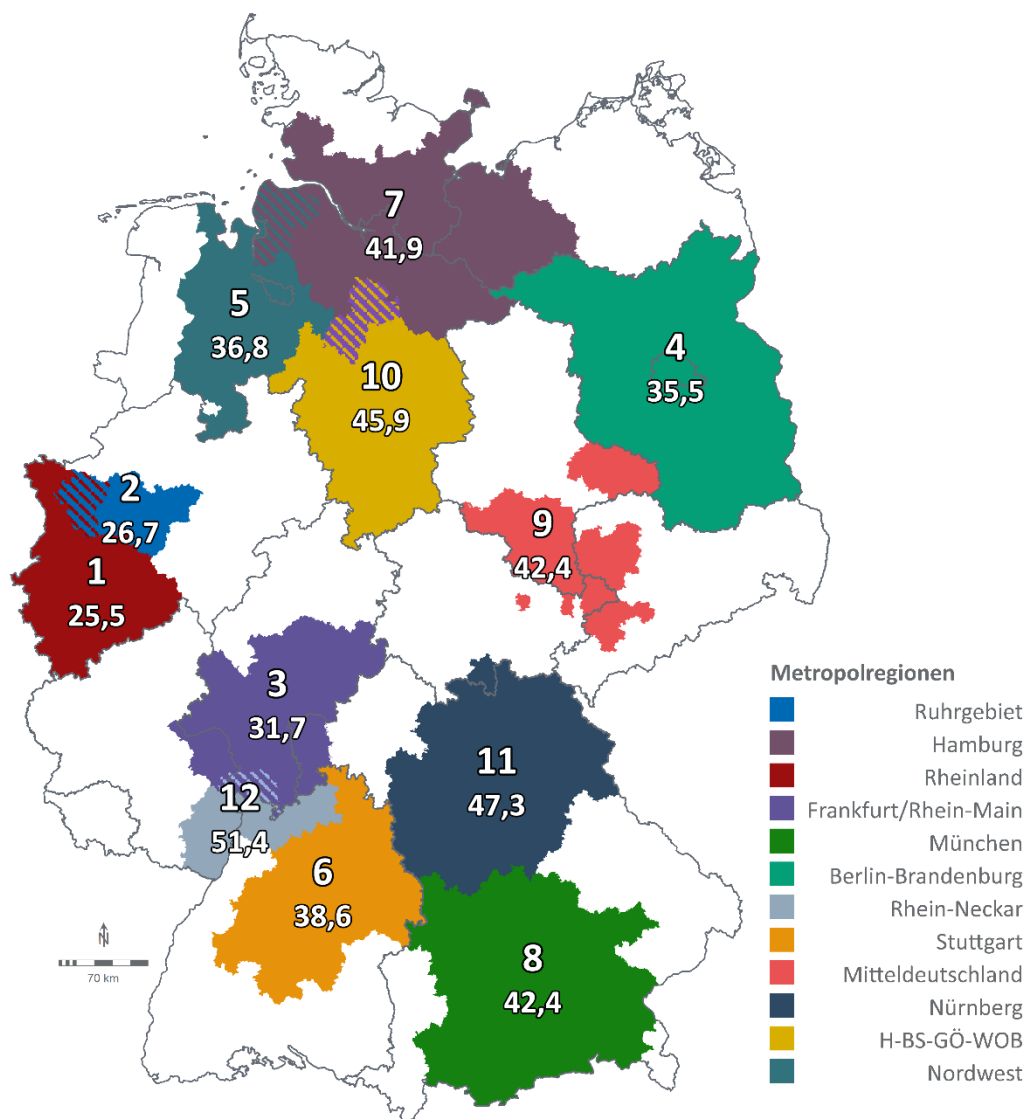
Aus dem Kreis Unna erreicht man den nächsten Flughafen in durchschnittlich 16 Minuten Fahrzeit. Das ist sogar noch etwas schneller als Dortmunder den nächsten Flughafen erreichen können (18 Minuten), obwohl Dortmund einen eigenen Flughafen besitzt. Das ist auf die geografischen Bedingungen und die Bevölkerungsverteilung zurückzuführen. Der Dortmunder Flughafen befindet sich ganz im Osten des Stadtgebiets unmittelbar an Unna angrenzend. Aus der Innenstadt von Unna sind es lediglich sieben Kilometer zum Flughafen – gegenüber zwölf Kilometern aus der Dortmunder City. Am Dortmunder Flughafen wurde 2023 eine Photovoltaik-Großanlage fertiggestellt, um die Abhängigkeit von fossilen Energien im Flughafenbetrieb zu reduzieren. Die Anlage kann rund 350 MWh Strom produzieren.³⁹

Sowohl der Kreis Unna als auch Dortmund befinden sich bundesweit in den Top 25 von 400 Kreisen und kreisfreien Städten. Zum Vergleich: In der Stadt Hamburg benötigt man durchschnittlich 19, in Berlin 24 und in München 30 Minuten zum nächsten Flughafen.

³⁹ <https://www.dortmund-airport.de/flughafen-news/2023/neue-photovoltaik-grossanlage> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

Abbildung 3-21: Erreichbarkeit von Flughäfen

Rang der Metropolregion, Pkw-Fahrzeit in Minuten, 2024



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: BBSR, eigene Darstellung

3.6.4 Nähe zum öffentlichen Verkehr

Definition und Bedeutung des Indikators

Die Nähe zum öffentlichen Verkehr wird über die einwohnergewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Haltestelle des öffentlichen Verkehrs gemessen. Berücksichtigt werden nur Haltestellen mit mindestens 20 Abfahrten am Tag. Die Distanz wird in Metern ausgewiesen und basiert auf für Fußgängern passierbaren Wegsegmenten. Mit einer geringen Distanz wird die alltägliche Mobilität verbessert. Wer schnell den öffentlichen Verkehr erreicht, ist weniger abhängig vom Auto. Eine verbesserte Mobilität steigert auch die soziale Teilhabe.

Die Metropolregionen im Vergleich

Die dichte Siedlungsstruktur des Ruhrgebiets begünstigt eine sehr gute Nahversorgung mit Haltestellen für den öffentlichen Verkehr. Durchschnittlich muss man im Ruhrgebiet nur 212 Meter laufen, um in den nächsten Bus, die nächste Straßenbahn oder den nächsten Zug zu steigen. Das ist im Vergleich der zwölf Metropolregionen Rang 1. Das Rheinland (251 Meter) und die Metropolregion Rhein-Neckar (264 Meter) folgen auf den Plätzen. In der Metropolregion Nürnberg sind 784 Meter Fußweg zu bewältigen, bevor die nächste Haltestelle erreicht ist. Das ist der höchste Wert unter den Metropolregionen. Vergleicht man das Ruhrgebiet mit der Metropolregion München, ist der Weg in letzterer im Durchschnitt 188 Prozent länger.

Fokus Ruhrgebiet

Wer in Hagen lebt ist besonders schnell ohne Auto mit dem öffentlichen Verkehr mobil. In 150 Metern Entfernung liegt durchschnittlich die nächste Haltestelle. Das entspricht bundesweit Rang 4 von 400 Kreisen und kreisfreien Städten. Sehr kurze Wege haben auch die Bewohner von Oberhausen (165 Meter), Herne (170 Meter), Bochum (183 Meter) und Dortmund (187 Meter). Zum Vergleich: In München, Berlin und Hamburg sind es jeweils etwas mehr als 200 Meter Distanz.

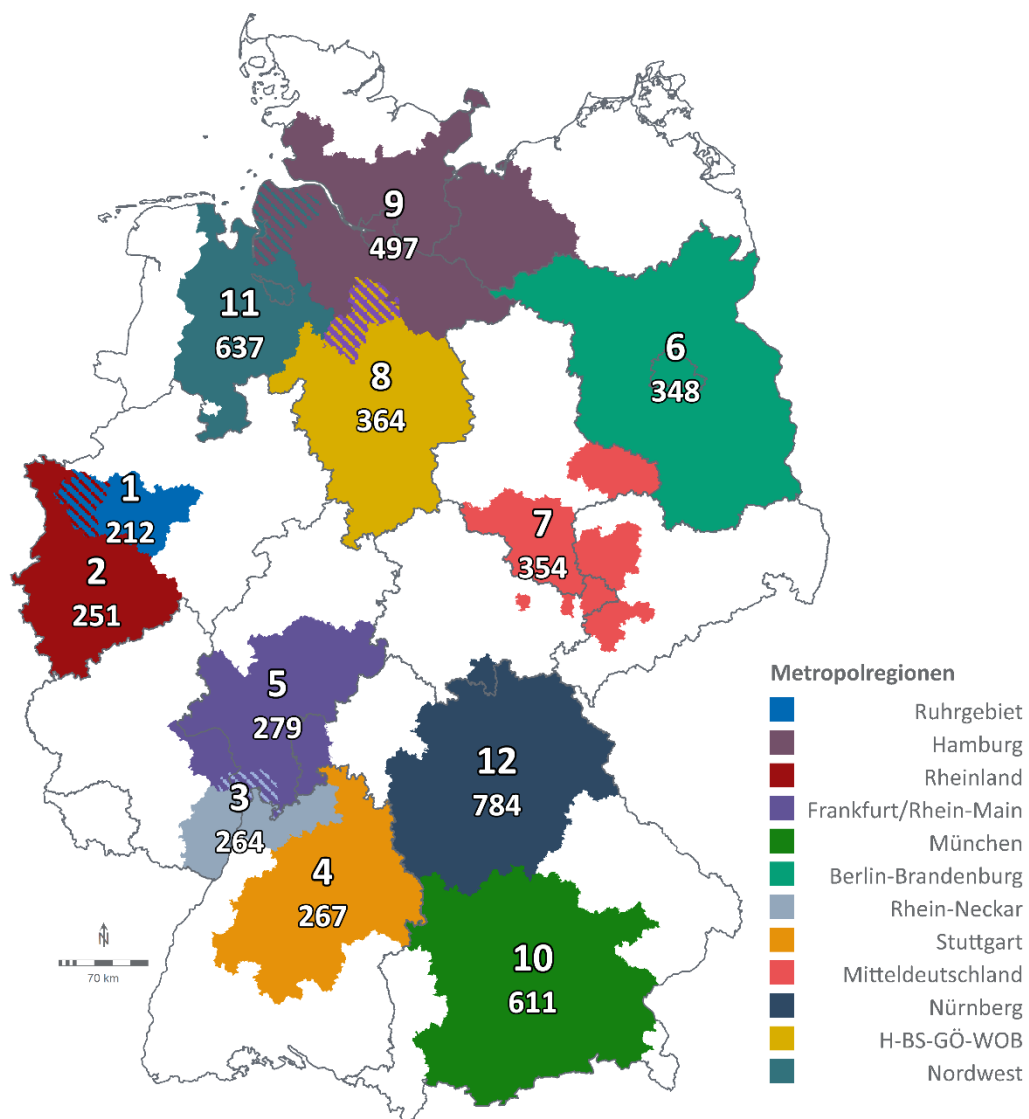
Bochum stärkte den Nahverkehr unter dem Motto „Vorfahrt ÖPNV“ 2019 mit einer Anpassung des Taktes des Straßenbahnnetzes auf überwiegend 7,5 Minuten und einer verbesserten Verzahnung von Straßenbahn- und Busfahrplänen.⁴⁰ In Dortmund laufen aktuell Vorbereitungen für den Ausbau der sogenannten H-Bahn (Hängebahn), die den Campus der TU Dortmund bedient und vollautomatisch gesteuert läuft.⁴¹

⁴⁰ <https://www.bochum.de/Die-Bochum-Strategie/Die-Kompetenzen-der-Strategie/Grossstadt-mit-Lebensgefuehl/Vorfahrt-OePNV---Leitprojekte-oeffentlicher-Nahverkehr> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

⁴¹ <https://www.bochum.de/Die-Bochum-Strategie/Die-Kompetenzen-der-Strategie/Grossstadt-mit-Lebensgefuehl/Vorfahrt-OePNV---Leitprojekte-oeffentlicher-Nahverkehr> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

Abbildung 3-22: Nähe zum öffentlichen Verkehr

Rang der Metropolregion, Distanz zur nächsten Haltestelle des öffentlichen Verkehrs in Metern, 2022



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: BBSR, eigene Darstellung

3.6.5 Krankenhausbettendichte

Definition und Bedeutung des Indikators

Der Indikator beschreibt die Anzahl an Krankenhausbetten pro 10.000 Einwohner. Über die Krankenhausbettendichte kann die grundlegende Gesundheitsversorgung von Regionen miteinander verglichen werden. Die Debatte um Krankenhausschließungen erregt regelmäßig die öffentlichen Gemüter. Bundesweit ist die Krankenhausbettendichte in den letzten knapp 20 Jahren um 11 Prozent gesunken. Es gibt im Bundesgebiet rund 300 Krankenhäuser weniger. Auch getrieben durch den demografischen Wandel und die gestiegene Lebenserwartung ist die Krankenhausbettendichte ein wichtiger Standortfaktor.

Die Metropolregionen im Vergleich

Im Ruhrgebiet entfallen auf 10.000 Einwohner rechnerisch 72,8 Krankenhausbetten. Das ist der Bestwert unter den zwölf Metropolregionen. Auf das Ruhrgebiet folgen die Metropolregionen Mitteldeutschland (68,6 Krankenhausbetten pro 10.000 Einwohner) und Rhein-Neckar (60,2 Krankenhausbetten pro 10.000 Einwohner). Die geringste Krankenhausbettendichte weist die Metropolregion Stuttgart mit 43,0 Krankenhausbetten pro 10.000 Einwohner auf.

Fokus Ruhrgebiet

Nochmal rund 44 Prozent über dem Durchschnitt des Ruhrgebiets liegt die Krankenhausbettendichte in der 156.000-Einwohner-Stadt Herne. Dort kommen auf 10.000 Einwohner 104,7 Krankenhausbetten. Das entspricht absolut 1.635 Krankenhausbetten, die sich auf fünf Krankenhäuser verteilen. Zum Vergleich: In der Hansestadt Hamburg beträgt die Dichte 69,4 und in der Bundeshauptstadt Berlin 55,1.

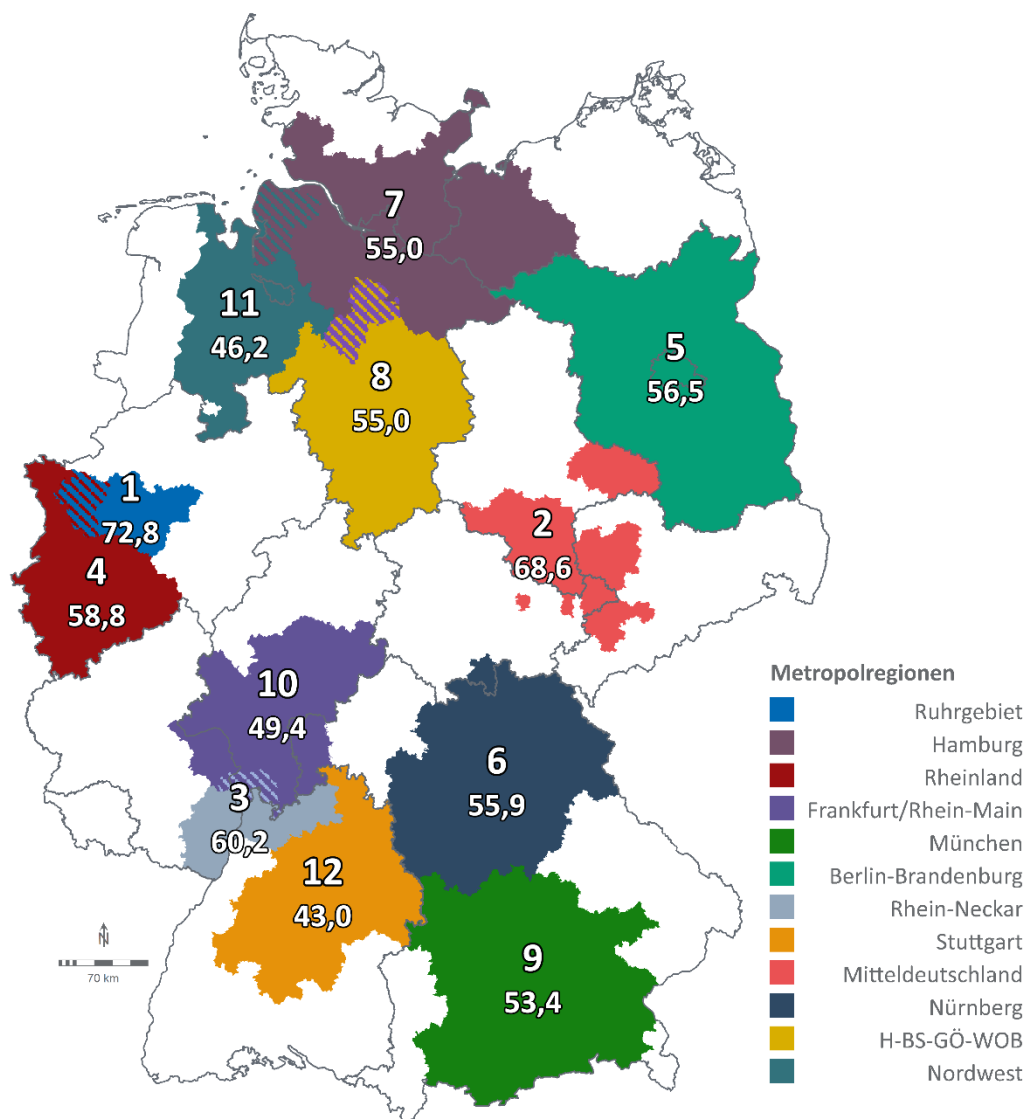
Im Ruhrgebiet gibt es zahlreiche Institutionen und Initiativen, um die Gesundheit der Ruhrbevölkerung zu unterstützen. Der Verein MedEcon Ruhr bringt Einrichtungen aus Gesundheitsversorgung, Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunen zusammen. Dazu organisiert und koordiniert das Gesundheitsnetzwerk u.a. die „Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr“ (intelligentes Management von Gesundheitsdaten) sowie diverse Projekte in den Bereichen Kinder- und Jugendmedizin, Managed Care, Medical Technologies und Digital Health.⁴² Die Bochumer Hochschule für Gesundheit hat die erste Ruhr Charta StadtGesundheit ins Leben gerufen.⁴³ Mit der Charta soll das Ziel verfolgt werden das Ruhrgebiet zu einem gesunden Lebensort für alle Bewohner zu machen. Die Ansatzpunkte dieser Charta gehen weit über Elemente der klassischer Gesundheitsvorsorge (etwa Krankenhäuser und Arztpraxen) hinaus und umfassen auch Aspekte wie die Umsetzung von Dach- und Fassadenbegrünungen zur Risikoreduktion gesundheitlicher Schäden durch Extremwetterereignisse (Forum StadtGesundheit Ruhr, 2024).

⁴² <https://medecon.ruhr/projekte/> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

⁴³ <https://news.rub.de/hochschulpolitik/2024-12-06-charta-fuer-stadtgesundheit-gesund-leben-im-ruhrgebiet> (zuletzt geprüft am 08.12.2025)

Abbildung 3-23: Krankenhausbettendichte

Rang der Metropolregion, Krankenhausbetten je 10.000 Einwohner, 2023



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Darstellung

4 Methodische Vorgehensweise

4.1 Abgrenzung der Metropolregionen

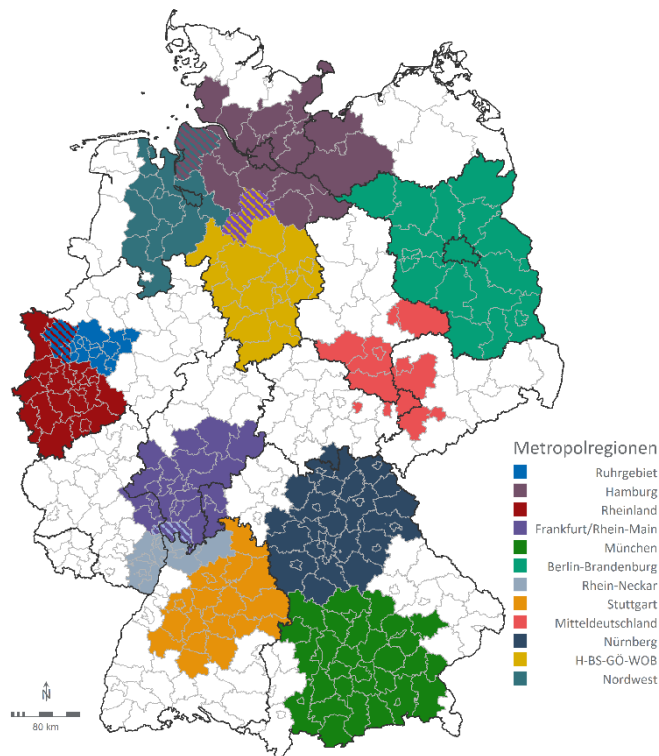
Die zwölf deutschen Metropolregionen sind kreisscharf abgegrenzt. Folgende Besonderheiten sind jedoch zu berücksichtigen:

- ▶ In der Metropolregion Stuttgart werden ausschließlich gesamte Landkreise berücksichtigt, obwohl einzelne Kommunen in den Landkreisen nicht Teil der Metropolregion sind.
- ▶ Einige Kreise werden mehr als einer Metropolregion zugeordnet:
 - Die Stadt Duisburg sowie der Landkreis Wesel werden sowohl dem Ruhrgebiet als auch der Metropolregion Rheinland zugeordnet.
 - Der Landkreis Cuxhaven zählt zu den Metropolregionen Hamburg und Nordwest.
 - Der Heidekreis wird in den Metropolregionen Hamburg und Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg berücksichtigt.
 - Der Landkreis Bergstraße wird den Metropolregionen Frankfurt/Rhein-Main sowie Rhein-Neckar zugerechnet.

Die Abkürzung H-BS-GÖ-WOB steht für die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg.

Abbildung 4-1: Metropolregionen in Deutschland

Zusammensetzung der zwölf Metropolregionen auf Kreisebene



H-BS-GÖ-WOB = Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg

Quelle: eigene Darstellung

4.2 Definitionen der Indikatoren des Index

Tabelle 4-1: Indikatoren des „Index der lebenswerten Regionen“

| Indikator | Definition | Quelle | Jahr |
|--|--|--|------|
| Erreichbarkeit von Kitas | Durchschnittszeit (Pkw-Fahrsekunden), innerhalb dieser 95 Prozent der unter zehnjährigen Kinder einer Region die nächstgelegene Kita (oder einen Kindergarten) erreichen können | IW Köln | 2022 |
| Erreichbarkeit von Grundschulen | Durchschnittszeit (Pkw-Fahrsekunden), innerhalb dieser 95 Prozent der unter zehnjährigen Kinder einer Region die nächstgelegene Grundschule erreichen können | IW Köln | 2022 |
| Erreichbarkeit von Spielplätzen | Durchschnittszeit (Gehminuten), innerhalb dieser 95 Prozent der unter zehnjährigen Kinder einer Region den nächstgelegenen öffentlichen Spielplatz erreichen können | IW Köln | 2024 |
| Geburtenrate | Anzahl an Lebendgeborenen je 1.000 Einwohner | Statistische Ämter des Bundes und der Länder | 2023 |
| Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser (EZFH) | Durchschnittlicher Kaufpreis in Euro je Quadratmeter (€/m²) für Ein- und Zweifamilienhäuser (EZFH) gemäß IW-Wohnindex (berücksichtigt werden Wohnimmobilieninsserate für Bestand und Neubau) | IW Köln | 2025 |
| Kaufpreise für Eigentumswohnungen (ETW) | Durchschnittlicher Kaufpreis in Euro je Quadratmeter (€/m²) für Eigentumswohnungen (ETW) gemäß IW-Wohnindex (berücksichtigt werden Wohnimmobilieninsserate für Bestand und Neubau) | IW Köln | 2025 |
| Mietpreise für Wohnungen | Durchschnittlicher Mietpreis in Euro je Quadratmeter (€/m²) für Wohnungen gemäß IW-Wohnindex (berücksichtigt werden Wohnimmobilieninsserate für Bestand und Neubau) | IW Köln | 2025 |
| Eventdichte | Anzahl an Events je Quadratkilometer (km²), die zum Stand Mitte 2025 terminlich fixiert und öffentlich bei Eventbrite einsehbar waren | IW Consult auf Basis von Eventbrite | 2025 |
| Bardichte | Anzahl von Bars und Schankwirtschaften je Quadratkilometer (km²) | IW Consult auf Basis von beDirect | 2025 |
| Diskothekendichte | Anzahl an Diskotheken je Quadratkilometer (km²) | IW Consult auf Basis von beDirect | 2025 |
| Kinodichte | Anzahl an Kinos je Quadratkilometer (km²) | IW Consult auf Basis von beDirect | 2025 |
| Museumsdichte | Anzahl an Museen je Quadratkilometer (km²) | IW Consult auf Basis von beDirect | 2025 |
| Theaterdichte | Anzahl an Theatern je Quadratkilometer (km²) | IW Consult auf Basis von beDirect | 2025 |
| Operndichte | Anzahl an Opern je Quadratkilometer (km²) | IW Consult auf Basis von beDirect | 2025 |

| | | | |
|---|--|--|------|
| LGBTQI+-Communities | Anzahl von Vereinigungen pro 10.000 Einwohner, die angeben, sich für die Belange, Interessen und Themen von Menschen im LGBTQI+-Spektrum zu engagieren | IW Consult auf Basis von beDirect und BEAST | 2025 |
| Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen | Anteil von Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen an der Bodenfläche in Prozent (%) | Statistische Ämter des Bundes und der Länder | 2023 |
| Sportvereinsdichte | Anzahl an Sportvereinen je Quadratkilometer (km ²) | IW Consult auf Basis von beDirect | 2025 |
| Erreichbarkeit von Schwimmbädern | Durchschnittszeit (Pkw-Fahrsekunden), innerhalb dieser 95 Prozent der Bevölkerung einer Region das nächstgelegene Schwimmbad erreichen können | IW Köln | 2023 |
| Erreichbarkeit von Fernbahnhöfen | Bevölkerungsgewichtete Erreichbarkeit von Fernbahnhöfen (ICE/IC/EC-Bahnhöfe) in Pkw-Fahrminuten | BBSR | 2024 |
| Erreichbarkeit von Autobahnen | Bevölkerungsgewichtete Erreichbarkeit der nächsten Autobahnanschlussstelle in Pkw-Fahrminuten | BBSR | 2024 |
| Erreichbarkeit von Flughäfen | Bevölkerungsgewichtete Erreichbarkeit von Flughäfen in Pkw-Fahrminuten | BBSR | 2024 |
| Nähe zum öffentlichen Verkehr | Einwohnergewichtete Luftliniendistanz (in Metern) zur nächsten Haltestelle des öffentlichen Verkehrs (berücksichtigt werden nur Haltestellen mit mindestens 20 Abfahrten am Tag) | BBSR | 2022 |
| Krankenhausbetten-dichte | Anzahl an Krankenhausbetten pro 10.000 Einwohner | Statistische Ämter des Bundes und der Länder | 2023 |

Quelle: eigene Darstellung

4.3 Indexberechnung

Aus allen 23 Indikatoren wurde ein Gesamtindex berechnet. Allerdings haben die Indikatoren unterschiedliche Einheiten und Wertebereiche. Deswegen ist eine Standardisierung der Indikatoren unumgänglich, um diese vergleichbar zu machen und in einem Gesamtindex zu überführen. Pro Indikator werden die Ausprägungen nach einem einheitlichen Verfahren mit Mittelwert und Standardabweichung standardisiert, wobei jeweils der Mittelwert und die Standardabweichung aller 400 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland verwendet wurden. Die standardisierten Werte werden in ein Punkteschema mit einem Wertebereich zwischen 0 und 100 transformiert. Dieser Punktwert wird jeweils mit dem Gewicht des Indikators multipliziert. Die Gewichte sind für alle Indikatoren identisch (1/23). Im Anschluss erfolgt die additive Zusammenführung zu einem Punktwert, dessen Wertebereich zwischen 0 und 100 liegt.

4.4 Sensitivitätsanalyse

Das Ruhrgebiet ist eine flächenmäßig kleine aber besonders dicht besiedelte Metropolregion. Bezogen auf die Fläche ist es die kleinste der zwölf Metropolregionen. Die Bevölkerungsdichte ist jedoch mit Abstand am höchsten im Ruhrgebiet. Sie liegt bei 1.155 Einwohner pro km² (Deutschland: 234 km²). Die Metropolregion Nürnberg ist mit 164 Einwohner pro km² am dünnsten besiedelt. Viele der verwendeten Indikatoren werden in Relation zur Fläche der Metropolregionen berechnet. Eine Sensitivitätsanalyse im Rahmen des Projekts zeigt jedoch, dass der Gesamtindex unabhängig davon ist, ob auf die Fläche bezogene Indikatoren stattdessen auf die Einwohnerzahl bezogen werden – das Ruhrgebiet würden den Vergleich auch in diesem Fall gewinnen. Die Metropolregion München würde auf dem letzten Rang bleiben. Die Metropolregion Berlin-Brandenburg würde insgesamt Rang 6 statt Rang 9 belegen und damit die größte Veränderung erfahren.

5 Literaturverzeichnis

AG Wohnungsmarkt Ruhr; NRW.BANK (2024): Wohnungsmarkt Ruhr. Sechster regionaler Wohnungsmarktbericht. 2024. Online verfügbar unter https://www.rvr.ruhr/fileadmin/user_upload/01_RVR_Home/02_Themen/Regionalplanung_Entwicklung/Wohnungsmarkt/Sechster_Regionaler_Wohnungsmarktbericht_Ruhr.pdf, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

AK VGRdL (2024): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992 und 1994 bis 2022, Reihe 2, Kreisergebnisse Band 1. eigene Berechnungen IW Consult. Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“.

BBSR (2025): Immobilien-Konjunkturtrends 2025. Erste Ergebnisse des BBSR-Expertenpanel Immobilienmarkt 2024. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. Online verfügbar unter https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2025/immobilien-konjunkturtrends-2025-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=2, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

BNetzA (2025): Ladesäulenregister, eigene Berechnungen. Bundesnetzagentur. Online verfügbar unter <https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/ElektrizitaetundGas/E-Mobilitaet/Ladesaeulenkarte/start.html>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

BPD Immobilienentwicklung GmbH (2022): RuhrStädteStudie. Essen - Bochum - Dortmund. Unsere Ergebnisse und Schlussfolgerungen. Online verfügbar unter https://www.bpd-immobilienentwicklung.de/media/ioupload/bpd_ruhrstaedtestudie_220425.pdf, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Braun, Sebastian (2024): Sport verbindet!? Integration in und durch Sportvereine. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/548695/sport-verbindet-integration-in-und-durch-sportvereine/>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Breuer, Christoph; Feiler, Svenja (2024): Sportvereine in Deutschland: Ergebnisse aus der 9. Welle des Sportentwicklungsberichts. Online verfügbar unter https://www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/Publikationssuche_SEB/SEB_23-25.pdf;jsessionid=62F23B7D8B923B6CBB73D5BAE1C97C4D.internet961?__blob=publicationFile&v=4, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Bundesagentur für Arbeit (2025): Gemeindedaten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wohn- und Arbeitsort. Stichtag: 30.06.2024, Erstellungsdatum: 15.01.2025 eigene. Berechnungen IW Consult.

Cour des Comptes (2025): A shared cultural policy: Opera houses in the regions. Online verfügbar unter <https://www.ccomptes.fr/sites/default/files/2025-08/20250617-press-release-A-shared-cultural-policy-opera-houses-in-the-regions.pdf>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

DB (2025): Feierliche Eröffnung des modernisierten Hauptbahnhofs Wanne-Eickel. Pressemitteilung. Deutsche Bahn. Online verfügbar unter <https://www.deutschebahn.com/de/presse/presse-regional/pr-duesseldorf-de/presseinformationen-regional/Feierliche-Eroeffnung-des-modernisierten-Hauptbahnhofs-Wanne-Eickel-13595308>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Destatis (2025a): 65 % der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer fahren mit dem Auto zur Arbeit. Pressemitteilung Nr. N027 vom 26. Mai 2025. Online verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/05/PD25_N027_13.html, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Destatis (2025b): Bevölkerung nach Geschlecht - Stichtag 31.12. - regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte, Fortschreibung des Bevölkerungsstand. eigene Berechnungen IW Consult. Statistische Ämter des Bundes und der Länder.

Deutscher Bühnenverein (2025): Die Werkstatistik 2023/24: Zahl der Zuschauer:innen übersteigt 20 Millionen-Marke. Online verfügbar unter <https://www.buehnenverein.de/de/pressemitteilungen/die-werkstatistik-202324-zahl-der-zuschauerinnen-ubersteigt-20-millionen-marke/135>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Dumler, Jean (2024): LGBTQ+-freundliche Städte in Deutschland. Queer durch die Stadt. Goethe-Institut. Online verfügbar unter <https://www.goethe.de/prj/ger/de/wow/25775647.html>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Ewald, Johannes; Goecke, Henry; Heyer, Felix; Kempermann, Hanno; Sagner, Pekka (2025): Sparda-Studie: Wohnen in Deutschland 2025. Hg. v. Verband der Sparda-Banken. Online verfügbar unter <https://sparda-wohnen2025.de/>, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Forum StadtGesundheit Ruhr (2024): Gemeinsam für ein gesundes Ruhrgebiet. Erste Ruhr Charta StadtGesundheit. Online verfügbar unter https://gesundheitscampus.hochschule-bochum.de/fileadmin/user_upload/Forschung/Stadtgesundheit/Ruhr_Charta_StadtGesundheit_final_online.pdf, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Göke, Stefan (2025): Kult-Disco Tarm Center in Bochum: Eine Zeitreise in die 90er. WDR Lokalzeit, zuletzt geprüft am <https://www1.wdr.de/lokalzeit/heimatliebe/tarmcenter-bochum-wiedereroeffnung-100.html>.

Hahn, Darijana (2015): Der Spielplatz als Bühne für das Elternsein. Spielplätze in der Stadt: Sozialraumanalytische, kindheits- und sozialpädagogische Perspektiven, Schneider Verlag Hohen- gahren. Hg. v. Bettina Hünersdorf. Baltmannsweiler.

Hartdung, Julian; Schulze-Spüntrup, Selina (2025): Strukturen und Entwicklungen der Sportvereinslandschaft in Deutschland. ifo Dresden berichtet. Vol. 32, Iss. 2. Dresden.

HeyHugo (2025): Anteil Elektro-Pkw. Auf Basis von Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Online verfügbar unter https://heyhugo.ai/app/indikator/pkw_anteil_elektro, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Hochschule Bochum (2024): Mehr studentischer Wohnraum. Online verfügbar unter <https://www.hochschule-bochum.de/aktuelles/n/mehr-studentischer-wohnraum/>, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Kurz, Tobias (2025): Ein Kiez bangt um seine Kneipen. Online verfügbar unter https://www.uni-osnabrueck.de/fileadmin/geographie/Forschung/AG_Wirtschaftsgeographie/HAZ-27.05.2025-Seite-15.pdf, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Mathew, Seena (2021): The fountain of youth hasn't been found — but swimming may come close. Online verfügbar unter <https://ideas.ted.com/swimming-brain-boost-science/>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Meeks, Suzanne; Shryock, Sarah Kelly; Russell, Vandenbroucke (2018): Theatre Involvement and Well-Being, Age Differences, and Lessons From Long-Time Subscribers. Gerontologist. Online verfügbar unter <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/28398577/>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

MHKBD (2023): Landesregierung Nordrhein-Westfalen unterstützt Zuhause-Bauer mit verbesserter Förderung. Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter <https://www.mhkbd.nrw/presse-und-medien/pressemitteilungen/landesregierung-nordrhein-westfalen-unterstuetzt-zuhause-bauer-mit-verbesserter-foerderung>, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

MHKBD (2025): Öffentliche Wohnraumförderung. Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter <https://www.mhkbd.nrw/themenportal/oeffentliche-wohnraumfoerderung>, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Mönch, Liliane (2023): Diversität - Was bedeutet das? Aktion Mensch. Online verfügbar unter <https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion/diversitaet-diversity>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Moses Mendelssohn Institut (2025): Auswertung Studentisches Wohnen Wintersemester 2025 / 2026. Pressematerial. Online verfügbar unter https://cms.moses-mendelssohn-institut.de/uploads/25_09_17_Pressebegleitmaterial_Wi_Se2025_8364cf5b8c.pdf, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Mutz, Michael; Albrecht, Peggy; Müller, Johannes (2020): Die Nutzung von öffentlichen Spielplätzen und ihr Beitrag zur täglichen Bewegungsaktivität von Kindern im Grundschulalter. in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung. Journal of Childhood and Adolescence Research – Heft 1-2020, S. 87-102.

Neisen, Vera; Schmid, Alfons; Baden, Christian; Sieger, Philip (2015): Kultur und regionale Wirtschaft. Bedeutung ausgewählter Kulturindikatoren für die regionale Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der Metropolregionen FrankfurtRheinMain und Stuttgart – ein Diskussionsbeitrag. I-WAK Forschungsberichte 11. Frankfurt am Main. Online verfügbar unter <https://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2015/07/11-Forschungsbericht.pdf>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Pérez-Chao, Fernando Alonso; Linke, Jasper; Donovan, Paul; Ming, Vivienne; Reed, Stella; Horwood, Matt et al. (2025): City Ratings 2025. Inclusive cities. Dynamic economies. Better lives. Online verfügbar unter https://static1.squarespace.com/static/6710d80658709c1e55984b34/t/680b796846530733b1fbe7a2/1745582483018/Open+for+Business_City+Ratings_V2.pdf, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Pestel Institut GmbH (2025): Regionale Wohnungsmarktbeobachtung. Wohnen im Lebenszyklus. EXPO REAL Wohnstudie 2025. Online verfügbar unter <https://exporeal.net/de/messe/programm/flexible-housing/#linkliste>, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Presseportal (2025): UCI zeigt den 59. Super Bowl live in ausgewählten Kinos in der Nacht vom 9. auf 10. Februar. Football auf der großen Kinoleinwand. Online verfügbar unter <https://www.presseportal.de/pm/130543/5947904>, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Sagner, Pekka; Voigtländer, Michael (2025): IW-Wohnindex Q3/2025. Preisentwicklungen nach Segmenten: Luxusobjekte vs. Einsteigerimmobilien. Online verfügbar unter https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2025/IW-Report_2025-Wohnindex-Q3.pdf, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Stadt Dortmund (2025): Aktionsplan zur Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt für die Stadt Dortmund. Stadt Dortmund: Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates, Koordinierungsstelle für LSBTIQ*. Online verfügbar unter https://www.dortmund.de/dortmund/projekte/rathaus/verwaltung/amt-fuer-angelegenheiten-des-oberbuergemeisters-und-des-rates/downloads/koordinierungsstelle-fuer-lsbtiq/anlage-zu-ds-37118-24_aktionsplan_lsbtiq_geaendert-am-12.02.25.pdf, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Stadt Essen (2025a): Essener Spielplätze mit neuen Attraktionen. Pressemeldung vom 29.09.2025. Online verfügbar unter https://www.essen.de/meldungen/pressemeldung_1577806.de.html#:~:text=Mit%20den%20Investitionen%20setzt%20die%20Stadt%20Essen,Essen%20wohnt%20sich%20sichere%20C%20attraktive%20und%20vielf%C3%A4ltige%20Spielpl%C3%B6tze, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Stadt Essen (2025b): Großstadt für Kinder: Spielplätze in Essen. E! Das Stadtmagazin. Online verfügbar unter https://www.essen.de/e_magazin/emagazin_1565349.de.html, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Stadt Gelsenkirchen (2025): Die Gelsenkirchener Bevölkerung. Stichtag 30.09.2025. Online verfügbar unter Wohnen im Lebenszyklus. EXPO REAL Wohnstudie 2025, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Stadt Herne (2018): „Pakt für den Sport in Herne“ – 2018. Online verfügbar unter https://www.herne.de/PDF/Sport/endfassung_pakt_fuer_den_sport_2018_bf.pdf, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Stadt Köln (2019): LSBTIQ als Wirtschaftsfaktor für Köln. Online verfügbar unter Queer durch die Stadt, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Stadt Schwerte (2025): „Schöner ankommen in NRW“: DB und Stadt starten Erneuerung des Bahnhofsgebäudes in Schwerte. Online verfügbar unter <https://www.schwerte.de/politik-verwaltung-mitmachstadt/verwaltung/nachrichten-presseinfos/detailansicht/schoener-ankommen-in-nrw-db-und-stadt-starten-erneuerung-des-bahnhofsgebaues-in-schwerte>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Stadtmarketing Herne (2024): Herner Spezialitäten. Online verfügbar unter https://www.stadtmarketing-herne.de/wp-content/uploads/2024/10/Folder-A5_Herner-Spezialitaeten_3_monitor.pdf, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Umweltbundesamt (2023): Vergleich der durchschnittlichen Emissionen einzelner Verkehrsmittel im Personenverkehr. Online verfügbar unter <https://www.umweltbundesamt.de/bild/vergleich-der-durchschnittlichen-emissionen-0>, zuletzt geprüft am 08.12.2025.

Voigtländer, Michael; Oberst, Christian; Geis-Thöne, Wido (2025): MLP Studentenwohnreport 2025. Online verfügbar unter https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2025/MLP_Studentenwohnreport_2025.pdf, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

Westernströer, Sven (2025): Strickzeug statt Popcorn: Kino feiert erstaunliche Premiere. WAZ. Online verfügbar unter <https://www.waz.de/lokales/bochum/article409335817/strickzeug-statt-popcorn-kino-feiert-erstaunliche-premiere.html>, zuletzt geprüft am 05.12.2025.

